Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 2½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 886; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1976, Postscheckk. Dortmund 30 480; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 204 | Mittwoch, den 1. September (Kath. und Evg. Aegidius) | 1937

Das Programm des Reichsparteitages

vom 6. bis 13. September

DNB **Berlin**, 31. August. (Drahtb.) Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" veröffentlicht das folgende Programm des diesjährigen Reichsparteitages:

Montag, den 6. September:

15,30 Uhr:
Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP. Pg. Dr. Dietrich.

16,00 Uhr:
Eintreffen des Führers.

17,30—18,00 Uhr:
Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.

18,00 Uhr:
Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden im Großen Rathaussaal.

19,30 Uhr:
Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg".

Dienstag, den 7. September:

9,30 Uhr:
Vorbeimarsch der HJ-Bannfahnen vor dem Führer am Deutschen Hof.

11,00 Uhr:
Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.

16,00 Uhr:
Eröffnung der Ausstellung: „Nürnberg, die deutsche Stadt. — Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage." — Im Germanischen Museum, Kornmark 1.

16,00 Uhr:
Tagung des Hauptamtes NSBO und des Hauptamtes „Handel und Handwerk" im Großen Rathaussaal.

16,00 Uhr:
Beginn des „Kraft durch Freude"-Volksfestes am Valznerweiher in der KdF-Stadt. (Das „Kraft durch Freude"-Volksfest findet bis Sonnabend, den 11. September, täglich 16 Uhr statt.)

20,00 Uhr:
Kulturtagung im Opernhaus.

Mittwoch, den 8. September:

10,00 Uhr:
Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese.

13,30 Uhr:
Abrücken zum Marsch durch die Stadt.

16,00 Uhr:
HJ-Führertagung im Großen Rathaussaal.

18,00 Uhr:
Fortsetzung des Parteikongresses.

20,00—21,30 Uhr:
Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz, ausgeführt von dem Musikkorps der 1. und 2. Marine-unteroffizier-Lehrabteilung.

Donnerstag, den 9. September:

8,00 Uhr:
Tagung des Amtes für Kommunalpotilik in der Kongreßhalle.

10,00 Uhr:
Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer.

10,30 Uhr:
Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen, auf dem Schießstand in Feucht und auf dem Schießstand in Erlenstegen.

11,30 Uhr:
Tagung des NS-Studentenbundes im Kulturvereinshaus.

11,30 Uhr:
Tagung des Hauptorganisations-, Hauptschulungs- und Hauptpersonalamtes im Opernhaus.

11,30 Uhr:
Tagung des Hauptamtes für Erzieher (NS-Lehrerbund) im Herkules-Saal.

16,00 Uhr:
Fortsetzung des Parteikongresses.

20,00 Uhr:
Antreten des Fackelzuges der Politischen Leiter auf der Deutschherrnwiese.

21,00 Uhr:
Vorbeimarsch des Fackelzuges der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof.

Die Gaue marschieren in der Reihenfolge: Spielmanns- und Musikzug Berlin, Gau Berlin, Gau Kurmark. Spielmanns- und Musikzug Essen, Gau Essen, Gau Schleswig-Holstein. Spielmanns- und Musikzug Koblenz-Trier, Gau Koblenz-Trier, Gau Köln-Aachen. Spielmanns- und Musikzug Schwaben, Gau Schwaben, Gau Ost-Hannover. Spielmanns- und Musikzug Württemberg, Gau Württemberg, Gau Düsseldorf. Spielmanns- und Musikzug Westfalen-Süd, Gau Westfalen-Süd, Gau Sachsen. Spielmanns- und Musikzug Bayerische Ostmark, Gau Bayerische Ostmark, Gau Schlesien. Spielmanns- und Musikzug Südhannover-Braunschweig, Gau Südhannover-Braunschweig, Gau Ostpreußen. Spielmanns- und Musikzug München-Oberbayern, Gau München-Oberbayern, Gau Halle-Merseburg. Spielmanns- und Musikzug Mainfranken, Gau Mainfranken, Gau Hamburg. Spielmanns- und Musikzug Danzig, Gau Danzig, Gau Mecklenburg. Spielmanns- und Musikzug Baden, Gau Baden, Gau Thüringen. Spielmanns- und Musikzug Hessen-Nassau, Gau Hessen-Nassau, Gau Westfalen-Nord. Spielmanns- und Musikzug Kurhessen, Gau Kurhessen, Gau Saar-Pfalz. Spielmanns- und Musikzug Pommern, Gau Pommern, Gau Weser-Ems. Spielmanns- und Musikzug Franken, Gau Franken, Gau Magdeburg-Anhalt. Spielmanns- und Musikzug Vogelsang, Ordensburg Vogelsang.

Freitag, den 10. September:

7,30 Uhr:
Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP im Kulturvereinshaus.

8,45 Uhr:
Polizei-Auf- und Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof.

9,00 Uhr:
Tagung der Gauschatzmeister und Kreiskassenleiter der Partei (Rechenschaftsbericht 1936) im Opernhaus.

9,00 Uhr:
Tagung des Hauptamtes für Beamte im Herkulessaal.

Ab 10,00 Uhr:
Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen auf dem Schießplatz in Feucht und auf dem Schießplatz in Erlenstegen.

10,30 Uhr:
Fortsetzung des Parteikongresses.

13,00 Uhr:
Tagung der Pressеamtsleiter und Presseреferenten im großen Rathaussaal.

14,30 Uhr:
Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit im Herkules-Saal.

14,30 Uhr:
Tagung der NS-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus.

14,30 Uhr:
Tagung der Parteigerichtsvorsitzenden im Opernhaus.

16,00 Uhr:
Kundgebung der NS-Frauenschaft in der Kongreß-Halle.

20,00 Uhr:
Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese.

Sonnabend, den 11. September 1937:

9,30 Uhr:
Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11,30 Uhr:
5. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreß-Halle.

15,00 Uhr:
Hauptkämpfe der NS-Kampfspiele in der Hauptkampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Führers.

16,00 Uhr:
Haupttag des „Kraft durch Freude"-Volksfestes am Valznerweiher in der Kraft-durch-Freude-Stadt.

18,00 Uhr:
Fortsetzung des Parteikongresses.

20,00 Uhr:
Feuerwerk am Dutzendteich.

Sonntag, den 12. September 1937:

8,00 Uhr:
Appell der SA, SS, NSKK und NSFK in der Luitpold-Arena.

Anschließend Marsch durch die Straßen.

11,30 Uhr:
Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 13. September 1937:

8,00 Uhr:
Erste Vorführung der Wehrmacht.

8,30 Uhr:
Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses.

9,00 Uhr:
Tagung der NSV in der Kongreßhalle.

9,00 Uhr:
Tagung des Amtes für Agrarpolitik im Katharinenbau.

9,00 Uhr:
Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus.

10,30 Uhr:
Tagung des Hauptamtes für Technik im Großen Rathaussaal.

11,00 Uhr:
Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Herkules-Saal.

11,30 Uhr:
Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus.

14,00 Uhr:
Vorführungen der Wehrmacht.
Paradeaufstellung der Truppenteile.
Meldung an den Führer.
Gefechtsvorführungen der Wehrmacht.
Es werden u. a. gezeigt:
Abwehr von Luftangriffen durch Flakartillerie. Vorbeiflug aller teilnehmenden fliegenden Verbände der Luftwaffe. Vorführungen eines Kavallerieregimentes. Einfahren und Gefecht eines Panzerregimentes. Nachrichtendienst auf dem Gefechtsfeld. Kampf von Krad-Schützen und Panzerspähwagen. Auffahren und Darstellung der Feuerarten bespannter und motorisierter Artillerie. Vorführungen einer Panzerabwehrabteilung. Gefecht der Infanterie unter Einsatz von schweren Waffen, Panzerabwehr, Pionieren und Panzerkampfwagen.
Vorbeimarsch vor dem Führer.

19,00 Uhr:
Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.

24,00 Uhr:
Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen, am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps vor dem Führer am Deutschen Hof.
Programm:
Anmarsch: Badenweiler-Marsch.
Erster Marsch: Bayerischer Defilier-Marsch.
Zweiter Marsch: Fridericus-Marsch.
Großer Zapfenstreich.
Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.
Abmarsch: Zapfenstreichmarsch.
Anschließend Abtransport aller Formationen.

Größere Kampfhandlungen künden sich an!

Der Angriff auf Schanghai beginnt!

Die Japaner stürmten Fort Wusung – Lebhafte Zunahme der Kampftätigkeit – Allgemeine Mobilisierung in China angeordnet?

Reuter meldet: China macht mobil

DNB **London**, 31. August (Drahtb.) **Wie Reuter aus Schanghai meldet, hat die chinesische Regierung die Mobilmachung aller Waffenfähigen angeordnet.**

Die Japaner gingen am Dienstag im Raum von Wusung zum Angriff vor und

nahmen das Fort Wusung nach Artillerievorbereitung.

Sie setzten dann ihren Vormarsch fort.

Der Angriff auf Wusung wird in Schanghai als die **Einleitung zu größeren Operationen** angesehen, zu denen die Japaner weitere Truppen gelandet haben. Auch die Chinesen haben vor Schanghai Verstärkungen zusammengezogen. An allen Fronten bei Schanghai hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Japanische Flugzeuge warfen mehrmals auf das Gebiet beim Nordbahnhof und westlich davon Bomben ab. An der Jangtsepu-Front wurden mehrere Brände beobachtet.

Japanische Truppen überquerten am Dienstag den Whangpoo und besetzten vorschiedene strategisch wichtige Punkte. Die Aktion wurde von japanischen Artillerieabteilungen und von den japanischen Kriegsschiffen aus gedeckt.

Japanischer Luftangriff auf Kanton

DNB **Tokio**, 31. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Meldung der Agentur Domei haben japanische Bomber einen Luftangriff auf den Flugplatz und die militärischen Anlagen der großen südchinesischen Hafenstadt Kanton durchgeführt. Die in der Stadt lebenden japanischen Staatsangehörigen einschließlich der Beamten des Generalkonsulats waren vor dem Angriff auf Veranlassung der japanischen Regierung abtransportiert worden.

Politische Kreise messen der Bombardierung Kantons erhebliche Bedeutung bei, da auf diese Weise eine **Ausdehnung des japanisch-chinesischen Konfliktes auf das britische Einflußgebiet in Südchina zu befürchten sei.**

China bedauert und sagt Wiedergutmachung zu

Ein Toter auf „President Hoover".

DNB **Schanghai**, 30. August. (Ostasiendienst des DNB.) **Die Nanking-Regierung hat unverzüglich den chinesischen Botschafter in Washington angewiesen, ihr Bedauern für den „President Hoover"-Zwischenfall auszusprechen und Wiedergutmachung zuzusagen.**

Der chinesische Botschafter hat am Dienstag beim Außenminister Hull das tiefe Bedauern Chinas über den Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover" zum Ausdruck gebracht. Der Botschafter erklärte Pressevertretern, er habe Hull mitgeteilt, daß die chinesische Regierung **die volle Verantwortung übernehme und zu sofortigem Schadensersatz bereit sei. Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist einer der 7 verletzten Besatzungsmitglieder der „President Hoover" inzwischen gestorben.**

Beschleunigter Abtransport der Amerikaner aus Schanghai

Warnung an alle amerikanischen Frachtdampfer

DNB **Washington**, 31. August. (Funkspr.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß alle amerikanischen Frachtdampfer vor dem Anlaufen Schanghais gewarnt worden sind. Die rund 300 amerikanischen Flüchtlinge, die von dem Dampfer „President Hoover" aufgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert. Die beschleunigte Räumung der Stadt von den noch in Schanghai weilenden 2000 amerikanischen Zivilpersonen ist geplant. Das Oberkommando der Flotte glaubt, daß sich in den ostasiatischen Gewässern zurzeit genügend Schiffe aufhalten, um den Abtransport bewerkstelligen zu können.

Weitere britische Verstärkungen für den Fernen Osten

Abzug der Zivilbevölkerung aus Nanking

DNB **London**, 31. August. (Drahtb.) Aus Kalkutta ist zur Verstärkung der britischen Streitkräfte im Fernen Osten im Laufe des Dienstag eine Abteilung des Rajputana-Regiments in See gegangen.

Der 10 000 Tonnen-Kreuzer „Dorsethire", der erst im Februar von Singapur nach England zurückgekehrt war, ist jetzt wieder zum Dienst im Fernen Osten nach China kommandiert worden.

Die britische Botschaft in Nanking hat inzwischen ihre Kellerräume für den Luftschutz umgebaut. Die Zivilbevölkerung verläßt schnell Nanking. Man rechnet, daß von der eine Million Einwohner, die Nanking hat, **bereits 700 000 die Stadt verlassen haben.**

Der französische Botschafter verläßt Nanking

DNB **Paris**, 31. August. (Drahtb.) Wie Havas aus Schanghai meldet, wird sich der französische Botschafter in China, Naggiar, am Dienstag von Nanking aus mit dem Flugzeug nach Tsingtau begeben, wo er sich an Bord des französischen Aviso „Dumont d'Urgille" begeben wird.

Ueberfall auf eine Europäer-Niederlassung

DNB **Paris**, 31. August. (Drahtb.) Die „Epoque" erichtet aus Peiping, daß eine riesige Bande Bewaffneter ein französisches Seminar in der Nähe von Peiping geplündert hätte. Der Prior des Seminars sei durch mehrere Brustschüsse schwer verletzt worden. Geld und Wertsachen zahlreicher Flüchtlinge der Missionsstation seien geraubt worden. Acht französische, drei ungarische, zwei holländische, ein spanischer und ein italienischer Pater seien als Gefangene unter Lösegeldforderungen mitgeführt worden. Wie verlautet, hat eine japanische Truppenabteilung die Sorge für Ordnung und Sicherheit der Weißen in dieser Gegend daraufhin übernommen.

Der japanisch-englische Zwischenfall

„Daily Mail": „Die japanischen Flieger sind nur dem Kaiser verantwortlich.

DNB **London**, 31. August. (Drahtb.) Der englisch-japanische Zwischenfall wird heute nur von wenigen Blättern erwähnt.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" schreibt, daß die britische Regierung mit einem langen und unnachgiebigen Krieg in China rechne. Wenn die Kämpfe noch lange ohne eine Kriegserklärung fortgesetzt würden, so werde die britische Regierung wahrscheinlich gezwungen sein, Schritte zu unternehmen, um wahrscheinliche Mißverständnisse in der Auslegung des Völkerrechts zu vermeiden.

„Daily Mail" meldet aus Tokio, der einzige Punkt, der nach japanischer Ansicht wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten werde, sei die Festlegung einer angemessenen Bestrafung für die Flieger, die für den Angriff auf den britischen Botschafter verantwortlich sind. Man sei der Ansicht, daß ein scharfes Vorgehen gegen einen Offizier der Luftstreitkraft auf Wunsch einer anderen Macht die japanische Oeffentlichkeit beleidigen würde, die der Auffassung sei, daß Armee und Flotte nur dem Kaiser verantwortlich seien. — In einem Leitaufsatz sagt das Blatt, die Erklärungen gewisser englischer Blätter, daß Japan nicht die erforderlichen Hilfsquellen für einen großangelegten Krieg gegen China besitze, seien bedauerlich und enthielten nicht den Geist der Herzlichkeit, der zwischen England und Japan bestehen sollte.

Frankreichs Generalstabschef nach England abgereist

DNB. **Paris**, 31. August (Drahtb.) Der französische Generalstabschef, General Gamelin, ist zu einem Besuch des englischen Generalstabschefs nach England abgereist.

Die Kampflage in Spanien

Unaufhaltsamer Vormarsch auf Asturien

Die Bolschewisten leisten nur ganz schwachen Widerstand

DNB **Santander**, 31. August. (Drahtb.) Die Navarra-Verbände setzen ihren Siegeszug in Richtung Asturien fort. Nur an vereinzelten Stellen ist es zu leichten Gefechten mit den feindlichen Abteilungen gekommen. Der weichende Gegner sieht seine Ohnmacht gegenüber den nationalen Streitkräften ein und

zieht sich ohne inneren Zusammenhang in westlicher Richtung zurück.

Feindliche Truppenansammlungen werden regelmäßig von nationalen Fliegern sofort festgestellt und in Tiefflügen auseinandergesprengt.

Die an der Küste vordringenden Einheiten konnten über die Orte Caviedes und Vallines hinausgehen und beherrschen die Höhen des Bergmassivs Candu im Süden des Hafens San Vicente de la Barquera, der unter dem Feuer der leichten nationalen Artillerie liegt. Auch vom Osten und Süden rücken nationale Streitkräfte an den kleinen Hafenort heran, während die roten in San Vicente de la Barquera befindlichen Truppen befürchten müssen, daß ihnen

der Rückzug nach Asturien abgeschnitten wird.

Andere nationale Streitkräfte haben im Gebirge Sagra (südwestlich von der Sierra el Escudo) starke feindliche Abteilungen in einen Hinterhalt gelockt und wichtige Stellungen in den Bergen von Vejos eingenommen.

Der „Dank" der bolschewistischen „Gäste"

DNB **Paris**, 31. August. (Drahtb.) Zu einem bezeichnenden Zwischenfall, der übrigens wieder einmal beweist, daß es den spanischen Bolschewisten nicht an Geld fehlt, kam es am Montag auf der Terrasse eines Kaffees in Biarritz. Eine Gruppe spanischer Bolschewisten hatte dort Platz genommen und unterhielt sich in lautem Ton über die letzten politischen Ereignisse. Französische Gäste, die in unmittelbarer Nähe saßen, mischten sich in die Unterhaltung, was schließlich dazu führte, daß die spanischen Bolschewisten die gröbsten Schimpfworte an die Adresse Frankreichs und aller Franzosen richteten. Einer der Spanier zog dann plötzlich aus der Tasche ein ganzes Paket von 100- und 1000-Francs-Scheinen und steckte es in Brand. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter versuchte die anmaßenden „Gäste" zu verhaften, was ihm aber nicht gelang, denn sie flüchteten in einem bereitstehenden Kraftwagen in Richtung Bayonne. Erst Montagmittag konnte einer von ihnen auf dem Bahnhof von Bayonne verhaftet werden. Er gab an, in Paris wohnhaft zu sein, hatte jedoch keinerlei Papiere bei sich. Auf Grund seiner Aussage konnte im Laufe des Nachmittags auch eine Französin, die Geliebte des verhafteten Spaniers, verhaftet werden, sowie ein zweites Mitglied dieser bolschewistischen Aufwiegler, der ebenfalls nicht im Besitz von Papieren war. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Man nimmt jedoch an, es mit spanischen Bolschewisten zu tun zu haben, die „in besonderem Auftrag" in Frankreich tätig sind.

„Nationale französische Eisenbahngesellschaft"

Verstaatlichung der Eisenbahnen

„Ein Beitrag zur Gesundung der französischen Fianzen?"

DNB **Paris**, 31. August. (Drahtb.) In der **Frage der Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen** ist eine **grundsätzliche Einigung** erzielt worden.

Der „Jour" glaubt in diesem Zusammenhang zu wissen, daß die Hauptschwierigkeit in der gegensätzlichen Auffassung der sozialdemokratischen und der radikalsozialen Kabinettsangehörigen bestanden habe. Erstere hätten eine Nationalisierung der Bahnen auf dem Notverordnungswege ohne Rücksichtnahme auf die bisher selbständigen französischen Eisenbahngesellschaften und ihre Aktionäre gewünscht, während die radikalsozialen Minister die Schaffung einer nationalen Eisenbahngesellschaft nur in Uebereinstimmung mit den bestehenden Eisenbahnkompanien und den Rechten der Aktionäre durchführen wollten. Der radikalsoziale Standpunkt habe schließlich den Sieg davongetragen. Der stellvertretende Ministerpräsident Blum habe sich dem radikalsozialen Standpunkt angeschlossen und seine Parteikollegen von der Notwendigkeit überzeugt, daß die Frage der Eisenbahnen auf dem Verordnungswege noch bis zum 31. August — der vom Parlament dem Kabinett Chautemps gesetzten Frist für die Notverordnungen zur wirtschaftlichen Gesundung des Landes — geregelt werden müsse. Jede andere Lösung dürfte beim Senat auf heftigen Widerstand stoßen.

Das Ereignis des Tages ist die Bildung der Nationalen Eisenbahngesellschaft. An die Stelle der bisher bestehenden fünf großen Gesellschaften tritt die

Société Nationale des Chemins de Fer.

Der Staat, der sich mit den Privatgesellschaften in die Nutzung der Bahn teilt, besitzt die Mehrheit des Kapitals und die Mehrheit im Verwaltungsrat.

Die Neuorganisation der Eisenbahn soll nach Mitteilung des zuständigen Ministers Einsparungen ermöglichen und so allmählich den Fehlbetrag der Eisenbahn beseitigen. Die Bildung der neuen Gesellschaft wird in Regierungskreisen als ein Beitrag zur Gesundung der Finanzen bezeichnet. Die Nationale Eisenbahngesellschaft wird am 1. Januar 1937 die Bahn übernehmen.

Außerordentliche Parlamentstagung über die belgische Nationalbank

Vertrauensvotum gefordert

DNB **Brüssel**, 31. August. (Drahtb.) Die politische Lage, die sich durch die Nationalbank-Angelegenheit zugespitzt hatte, erfuhr am Dienstag eine Entspannung.

Ein Ministerrat, der am Nachmittag stattfand beschloß, dem König die **Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Tagung** für Anfang nächster Woche vorzuschlagen. Der Ministerpräsident wird dann eine Erklärung abgeben über den verleumderischen Feldzug, der gegen ihn geführt wird. Der Finanzminister wird dem Parlament bei dieser Gelegenheit Ergänzungen zu seinem Bericht über die Nationalbank geben und über die Regierungspolitik gegenüber dem Emissionsinstitut sprechen. Schließlich wird die Regierung vom Parlament ein Vertrauensvotum verlangen. Die Kammer wird am Dienstag und der Senat am Donnerstag zusammentreten.

Polnische Pressekampagne gegen Danzig

DNB. **Danzig**, 31. August. (Drahtber.) Die polnische Presse richtet seit einigen Tagen gegen die Danziger Regierung heftige Angriffe wegen der Frage der Umschulung deutscher Kinder auf polnische Schulen und in Danziger Schulen. Zu besonders heftigen Ausfällen haben sich der „Slowo Pomorskie", der „Kurjer Baltycki" und die „Gazeta Gdanska" hinreißen lassen. Die Danziger Polizei hat sich daher heute gezwungen gesehen, die drei genannten polnischen Blätter zu beschlagnahmen.

Im übrigen wird auch durch die Angriffe der polnischen Blätter die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Eltern der betroffenen Kinder seinerzeit nur deshalb den Anweisungen des polnischen Schulvereins folgten, weil sie um ihre Stellungen bei der polnischen Eisenbahndirektion fürchten mußten, falls sie ihre Kinder in eine deutsche Schule in Danzig geschickt hätten.

„Sowjetrußland – Land des schweigenden Todes"

Bischof Malmgren über das Wüten der Gottlosen in der UdSSR.

DNB. **Kaiserslautern**, 31 August. (Drahtber.) Zum Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins fanden in den Kirchen der Stadt Kaiserslautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche Rußlands, Malmgren, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, predigte. Die Schilderungen, die der ehrwürdige Märtyrerbischof von den Leiden der deutschen Glaubensbrüder in Sowjetrußland gab, machten auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Von den 200 deutschen Pastoren, die nach der bolschewistischen Revolution in der Arbeit standen, sind nur noch zwei übrig geblieben. Von 57 jungen Geistlichen, die Bischof Malmgren in den Dienst der Gemeinden stellte, sind ebenfalls nur noch zwei am Leben. „Sowjetrußland", so schloß Bischof Malmgren seine Predigt, „ist ein Land ohne Gott geworden, ein Land des schweigenden Todes."

Wie Generalsekretär D. Geißler bei der Erstattung des Jahresberichtes mitteilte, wurden vom Gustav-Adolf-Verein im vergangenen Jahre etwa 1,3 Mill. RM für die Evangelische Diaspora aufgebracht. Von den 1280 Gemeinden, denen der Gustav-Adolf-Verein seine Hilfe gewährte, liegen je 130 in Oesterreich und im Sudetendeutschen Gebiet, 97 in Siebenbürgen, 88 in Polen, 44 im Baltikum, 39 in Jugoslawien, 26 in Südamerika und 21 in Ungarn.

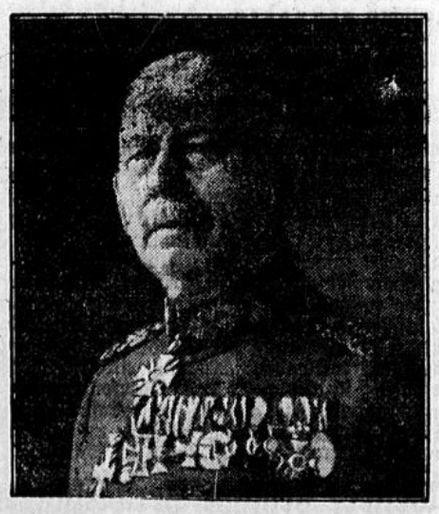
Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. - D.-A. VII. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Oberst Busse verzagte nicht!

Erinnerungen an den Verteidiger der Feste Boyen. — Er war ein Mithelfer Hindenburgs bei Tannenberg.

Der Tod des ruhmreichen Verteidigers der Feste Boyen gegen die Russen 1914, des Generalmajors Hans Busse, lenkt den Blick auf eine wichtige Episode am Rande der Schlacht von Tannenberg.



Der Verteidiger der Feste Boyen †
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Alljährlich werden am 29. August in allen deutschen Garnisonstädten mit besonderen Ehren die Gedenkfahnen für den deutschen Sieg in der größten Schlacht der Weltgeschichte, für Tannenberg, geheißt. In diesem Jahr flattern sie für einen miliärischen Führer mit im Winde, der vor 23 Jahren im Rahmen des großen Geschehens in Ostpreußen an einer scheinbar bedeutungslosen Ecke auf verlorenem Posten zu stehen schien und der dennoch durch sein tapferes Ausharren mit dazu beigetragen hat, daß die Entscheidung von Tannenberg so fiel, wie sie Hindenburg und Ludendorf erstrebten.

*

Wer war Busse und was ist Boyen? Beide Fragen sind durchaus gerechtfertigt, denn außerhalb von Ostpreußen hat man von der kleinsten Festung Deutschlands sicherlich nichts gewußt. Sie war so klein, daß sie im Frieden nicht einmal eine Garnison besaß. Diese Feste, die ihren Namen nach dem preußischen General und Kriegsminister Hermann von Boyen, dem Organisator der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen, trägt, wurde bereits 1844 erbaut. Ursprünglich war sie eigentlich nur eine Straßensperre, südwestlich der ostpreußischen Stadt Lötzen gelegen, zwischen dem Löwentin- und dem großen Mauersee. Ihre Bedeutung wuchs, als später die vom Süden aus Polen kommende, durch Masuren nach Königsberg führende Straße und Eisenbahn erstellt wurden. Infolgedessen wurde die Festung Boyen zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts modernisiert. Aber nur militärische Festungsbehörden fanden in ihr Unterkunft, alles andere überließ man dem Ernstfall, an den man freilich nicht so ganz glauben wollte. Jedenfalls gab es Skeptiker genug, die der ganzen Feste Boyen bei einer artilleristischen Beschießung eine Lebensdauer von allenfalls einer halben Stunde zubilligen wollten.

*

Aber es kam ganz anders. Gleich nach der Mobilmachung wurde die Feste Boyen planmäßig ausgerüstet und belegt. Für schwere Festungsartillerie war weder Platz noch Material vorhanden. Man begnügte sich mit den Geschützen, die man gerade noch bekommen konnte. Der Hauptwert der Verteidigung mußte auf die Infanterie gelegt werden, für die die Feste also lediglich zu einem Stützpunkt wurde. Aber nicht einmal aktive oder Reserveregimenter konnten für Boyen zur Verfügung gestellt werden. Landwehrtruppen, zusammengerafft woher man sie gerade bekommen konnte, wurden gewissermaßen paketweise nach der Feste Boyen geleitet. Alles andere mußte man vertrauensvoll in die Hände ihres Führers legen.

*

Dieser Führer war der damalige Oberst Hans Busse. 57 Jahre alt war er bei Ausbruch des Krieges. In treuer Pflichterfüllung hatte er in den langen Friedensdienstjahren im preußischen Heer sich als ein Soldat von echtem Schrot und Korn und als eine Führerpersönlichkeit von besonderen Qualitäten erwiesen. In unglaublich kurzer Zeit gelang es ihm, seinen Landwehrmännern seinen Geist einzuhauchen. Zwei Wochen nach Kriegsausbruch fühlten sich die 4000 Mann, die um Lötzen versammelt waren, stark und fest, wie die Einheit einer großen Division.

*

Inzwischen hatte die russische Dampfwalze die ostpreußische Grenze überschritten, das Land nördlich und östlich der masurischen Seenplatte flammte auf. Die deutschen, unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Prittwitz stehenden, nur wenig mehr als vier Armeekorps zählenden Verteidigungstruppen von Ostpreußen wehrten sich zwar tapfer, wurden aber von der russischen Uebermacht schwer bedrängt. Von Osten her rückte die Njemenarmee unter Rennenkampf u. von Südosten her die Narewarmee unter Samsonow. Trotz großer taktischer Erfolge mußte Prittwitz die Kämpfe im östlichen Ostpreußen abbrechen. Zunächst gingen seine Divisionen in den Raum zwischen Wehlau und Lötzen zurück, in dem sie Anlehnung an die masurische Seenplatte suchten. Rennenkampf rückte nur langsam und methodisch nach, weil er der Meinung war, daß ihm die Beute auch ohne Blutzoll in den Schoß fallen werde. Als Prittwitz zu der Ueberzeugung gekommen war, die Lage im Osten nur durch einen Rückzug bis hinter die Schranke der Weichsel retten zu können, verließen die Truppen die Sperrkette zwischen den Seen. Die Feste Boyen schien verloren zu sein. Aber Oberst Busse verzagte nicht, als in den Tagen des 20. bis 22. August die ersten Russen vor der Feste erschienen. Er wußte, was sich hinter seinem Rücken zusammenbraute. Am 23. August hatte Hindenburg den Oberbefehl übernommen und Ludendorff setzte die Figuren für das Schachbrett von Tannenberg. Alle Hoffnungspläne waren in dem Augenblick vernichtet, in dem die Vereinigung der beiden Armeen Samsonow und Rennenkampf erfolgte. Es kam also darauf an, diese gefährliche Verbindung zu verhindern oder wenigstens so lange hintan zu halten wie nur möglich.

Zu der Reihe der Faktoren, die von deutscher Seite dafür verwandt werden konnten, gehörte auch die Feste Boyen. So klein sie auch war, konnte sie doch zu einem großen Hindernis werden, da sie gerade auf der Angel der Verbindungsstelle der beiden russischen Heere lag. Deshalb kam es vor allem darauf an, Zeit zu gewinnen.

Oberst Busse wußte, was er zu tun hatte. Gleich seinem Kameraden in Tsingtau stand er auf verlorenem Posten, aber es war den deutschen Zielen von Nutzen, wenn sich die Verteidiger der Feste Boyen notfalls bis zum letzten Mann opferten. So konnte Hans Busse die stolze Antwort den russischen Parlamentären, die ihn zur Uebergabe aufforderten, erteilen, daß er die Feste Boyen nur als Trümmerhaufen übergeben werde. Er hat Wort gehalten und allen Angriffen und Bedrängungen der Russen siegreich widerstanden. Eine der unmittelbaren Auswirkungen des Sieges von Tannenberg war die Befreiung der Feste Boyen, die dann einige Monate später, vom November 1914 bis Februar 1915, als Stützpunkt u. Brückenkopf bei den Kämpfen der achten deutschen Armee eine gewisse Rolle gespielt hat.

*

Oberst Busse hat sich noch während des Krieges wiederholt aufs beste bewährt. Er wurde zum Generalmajor befördert und lebte nach seiner Pensionierung in Blankenburg am Harz. Nun ist er in den Tagen des Gedenkens an Tannenberg zur großen Armee eingegangen. Gedenkt man der Tannenberger Sieger, findet man auch seinen Namen auf ihrer Ehrentafel.

Hattinger Nachrichten

Man merke

Mittwoch, den 1. September.

Sonnenaufgang: 5,40, Sonnenuntergang 19,19 Uhr
Mondaufgang: 1,17, Monduntergang: 17,16 Uhr.

1842 Der Nordpolfahrer Julius von Payer in Schönau bei Teplitz geb. (gest. 1915).
1854 Der Tondichter Engelbert Humperdinck in Siegburg a. Rh. geb. (gest. 1921).
1870 Schlacht bei Sedan.
1916 (bis 30.) Septemberschlacht in den Karpathen.
1923 Erste Heerschau der NSDAP. in Nürnberg.

Kein Hattinger darf fehlen

beim Spiel der „Alten Internationalen".

Heute wird die Neuauflage des Fußballkampfes Oberstadt gegen Unterstadt gestartet. Wer ist als Hattinger nicht gespannt, wie diese zweite Begegnung auslaufen wird? Es ist kaum anzunehmen, daß es wieder ein Unentschieden geben wird; die Anstrengungen der Gegner werden entsprechend sein. Wir veröffentlichen nochmals die etwas umgestellten Mannschaften:

Oberstadt:

Rauterkus
Drepper Beine
Jakob H. Roppel Schulte
Gerlitz Bodde K. Roppel Römer Illian
Th. Küpper Wolf Eisenhardt Packlin Wagner
Ibing Wittenius Holtsträter
H. Küpper Binsenbach
Fry

Unterstadt:

Die Mitarbeit des BdM.

Führerinnentagung des Obergaues Westfalen.

NSG. Als Abschluß des großen Treffens der westfälischen Jungmädelführerinnen in Arnsberg hielt der Obergau Westfalen eine Arbeitstagung ab, an der die Untergauführerinnen, die Jungmädel-Untergauführerinnen und die Sportwartinnen des Bundes deutscher Mädel teilnahmen. Bei der Tagung am Morgen sprachen nach den Eröffnungs- und Begrüßungsworten der Obergauführerin Zokolowsky die Schulungsreferentinnen und die Obergau-Sportwartinnen über die Winterschulung und Wintersportarbeit. Zu der Tagung am Nachmittag war auch Regierungspräsident Dr. Runte erschienen.

Dr. Runte ging in seiner Ansprache davon aus, daß diese große Arbeitstagung den Jungmädelführerinnen wieder neuen Mut, neuen Glauben und neue Arbeitskraft für ihre so wertvolle Erziehungsarbeit gegeben habe. Ganz gewiß würden die Erfolge, die man sich von diesen Zusammenkünften versprochen habe, in der Zukunft nicht ausbleiben. Die BDM.-Führerinnen hätten eine schöne und stolze Aufgabe zu erfüllen, denn sie seien dazu bestimmt, das kostbare Gut des deutschen Volkes, seine Jugend, zu einem Geschlecht heranzubilden, das im nationalsozialistischen Geiste gestählt, verantwortungsbewußt für die Zukunft des deutschen Vaterlandes schaffe. Im Kampf der Weltanschauung, die überall auf der ganzen Erdkugel zum Austrag kommen, werde das deutsche Volk die Fackel der Kultur lebensstark und zukunftsfroh vorantragen. Hierbei hätten die kommenden Frauen und Mütter große und bedeutungsvolle Aufgaben zu erfüllen, für die sie gerüstet sein müßten.

Reservisten kehrten heim. Am Dienstagabend kamen in Hattingen die Reservisten heim, welche in Augustdorf bei Detmold 3 bzw. 4 Wochen an einer Uebung teilgenommen hatten. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die heimgekehrten „Reservisten" zu begrüßen.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Sein silbernes Arbeitsjubiläum kann in den nächsten Tagen der Schlosser in der Konstruktionswerkstatt der Henrichshütte Paul Hahn, Hattingen, Bredenscheider Straße 19 wohnhaft, begehen. Unseren Glückwunsch!

81 Jahre alt. Im trauten Kreise der Familie und Bekannten kann die auf der Neustraße 2 hierselbst wohnhafte Frau Witwe Holtmann, Mathilde, geb. Schemberg, bei staunenswerter geistiger und körperlicher Rüstigkeit übermorgen, 3. September, ihr 81 Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagten auch unsren Glückwunsch!

Ehrenvolle Aufgabe Hattinger Kriegerkameraden. Die Kameraden Oskar Birk, Jos. Bergmann, Otto Rau und Grede von der Krieger- und Landwehrkameradschaft 1817 Hattingen haben die ehrenvolle Aufgabe erhalten, den Kreiskriegerverband Ennepe-Ruhr kommenden Sonntag in Köln-Merheim bei dem Landesverbandswettkampfschießen um den Wanderpreis des Reichskriegerbundes zu vertreten. Diese Kameraden haben sich bekanntlich im Rahmen des Kreismeisterschaftsschießens als beste Kameradschaftsgruppe durchgesetzt und wurden Kreismeister im Ennepe-Ruhr-Kreis, so daß sie jetzt nach Köln fahren können. Insgesamt nehmen über 45 Kreisgruppen an diesem Landesverbandswettkampf teil und werden sich einen hartnäckigen Kampf auf Biegen und Brechen liefern, denn nur die beste Gruppe kommt zu den Endkämpen nach Berlin. Die Hattinger Kameraden haben schon das Zeug in sich, einen guten Platz in der Spitzengruppe zu belegen, denn im Uebungsschießen holten sie sehr gute Ergebnisse heraus, so daß sie nur an diese Leistungen anzuknüpfen brauchen — Als bester Einzelschütze des Kreisverbandes Ennepe-Ruhr nimmt Kamerad Heinrich Höhmann von der Kriegerkameradschaft Bredenscheid an diesem Wettkampfe teil. Wenn er nochmals wie bei dem Kreisschießen 111 Ringe erzielt, sollte auch er gute Aussichten haben, der Spitzengruppe anzugehören. Wir wünschen unseren heimischen Kameraden guten Erfolg!

Sanitäter in KdF.-Zügen. Jeden Sonntag fahren tausende schaffende deutsche Volksgenossen mit KdF. in Ferien, zu Sportveranstaltungen, zu frohen Wanderfahrten mit Bahn und Dampfer in unsere nähere und weitere Umgebung. Wo sich aber so viele Menschen treffen, läßt es sich nicht vermeiden, daß auch einmal eine Sanitätshilfe notwendig ist. Hierfür hat nun „Kraft durch Freude" Sorge getragen. Kein Urlauber- oder Sportzug verläßt einen Bahnhof in Westfalen-Süd, ohne daß im Wagen der Reiseleitung eine entsprechend ausgerüstete Sanitätsmannschaft ist. Sehr oft, namentlich bei den Wintersportsonderzügen, werden Aerzte mitfahren und so von Anfang an eine sachgemäße Betreuung gewährleisten.

NSG **Quartiere zum Reichsparteitag.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß unmittelbar an die Organisationsleitung der Reichsparteitage gerichtete Gesuche wegen Bereitstellung von Hotel- und Privatquartieren zwecklos sind. Die Teilnehmer am Reichsparteitag, die bei der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP. gemeldet sind, erhalten auch von dieser die Quartierbescheinigung.

Der September zieht ins Land

Sommer, Herbst und Frühling begegnen sich

Was wir von dem neuen Monat erwarten

Der August, der gestern von uns ging, machte in den letzten Tagen in Vorspiegelung falscher Tatsachen. Er bescherte uns eine Sommerwärme, die einem schönen Juli Ehre gemacht hätte, in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit jedoch unwahrscheinlich erscheint. Denn die Sonne steht Ende September ebenso hoch wie Anfang April. Um diese Zeit aber kann man sich eine Temperatur von 24 Grad normalerweise gar nicht vorstellen. Der Widerspruch ist schnell gelöst: die warme Luftmasse stammte nicht aus unseren Breiten. Mit südlichen Winden wurde sie aus den Subtropen herbeigeschafft. Wie die Wetterpropheten ankünden, wird das Hoch nun abgebaut, Störungen werden auftreten und damit scheint

die Sommerwitterung für dieses Jahr endgültig ihr Ende

zu finden. Der Anschluß an den September, der kalendermäßig heute beginnt, scheint damit bevorzustehen.

Der September ist der Gegenspieler des April. Im Jahresablauf stehen sie beide im Punkte des goldenen Schnittes. Während aber der April der Stürmer, der Feger, der Herzbeweger ist, weiß der September um vergehendes Blühen. Er fühlt die Stürme nahen, die in die Ewigkeit wirbeln, was jugendliches Ungestüm für kurze Gegenwart ertrotzt hat. Darum sorgt er im Reifen von Frucht und Samen für den Bestand. Noch stärker als der Wille, der die Knospen sprengte, ist seine stille Kraft, die das Gewordene in winterfeste Behälter verschließt. Auch der September ist ein Herzbeweger, und er holt sich, wie der April, die Begleitmusik zu seiner Melodie aus dem Atmosphärischen. Aus dem Geprassel der Regen- und Hagelschauer ist stetiger Tropfenfall geworden. Aber der verklärte Abgesang, der sich an sonnigen Septembertagen erhebt, ist reiner als das Sturmlied des April, weil es nicht mehr Kampf, sondern schon Sieg bedeutet.

Der September ist

die Zeit eines entscheidenden Umbruchs

in der ganzen Natur. Die Monate des Wachsens und Neuwerdens sind zwar vorüber, aber die große Zeit der Reife ist gekommen. Damit ist der eigentliche Gipfelpunkt einer langen Entwicklung erreicht. Ueber Wald und Feld werden jetzt unermeßliche Mengen immer neuer Lebenskeime ausgestreut. Nicht nur die Pflanzenwelt schüttet ihre Samen aus, auch die Heere der Insekten vertrauen ihre Eier dem Schutze von Verstecken an. Hier überdauern sie den Winter, um im nächsten Jahre die mütterliche Art wieder auszubreiten. In diesen Wochen beginnen sich auch die Blätter der Bäume und Sträucher zu verfärben und sinken in immer größerer Zahl zu Boden. Zugleich hebt aber auch noch einmal ein Farbenrausch der herbstlichen Wälder und Parkanlagen an, so daß den Bochumern für diesen Monat noch ein besonderer Genuß bevorsteht. Der September ist auch die große Zeit der Pilze. Bis dahin führten sie in Gestalt von Schimmelfäden ein unbeachtetes Dasein im Erdboden und im morschen Holz. Jetzt brechen ihre Fruchtträger, nämlich die Pilzhüte, überall hervor, um die winzigen Sporen zu entleeren. Im Laufe dieses Monats brechen auch die meisten Zugvögel nach dem Süden auf, obwohl sie dann bei uns oft noch Nahrung in Fülle finden. Einige Arten sind sogar schon in den letzten Augusttagen still und unbemerkt verschwunden.

Die meteorologische Wissenschaft bezeichnet

den 1. September als den Herbstbeginn:

sie will damit sagen, daß von diesem Tage ab die Vorgänge in der Natur, soweit sie meteorologisch bedingt werden, überwiegend herbstliche Merkmale aufweisen. Die Sternenkunde hat den Herbstbeginn nach astronomischen Gesichtspunkten erst auf den 23. September festgelegt; dieses Datum ist kalendarisch offiziell als Herbstanfang anerkannt worden. Aus vielerlei Erfahrungen aber wissen wir, daß Kalenderangaben mit den tatsächlichen Verhältnissen nur selten übereinstimmen, und so sind auch die Angaben für den Herbstbeginn in keiner Weise bindend. Wir hoffen sogar noch auf einen beständigen Sommercharakter für die nächsten Wochen, nachdem der wirkliche Sommer alles andere als beständig gewesen ist. Gewiß treten in manchen Jahren im September auch schon empfindliche Fröste auf, ja es sind sogar schon Schneeschauer beobachtet worden. Glücklicherweise handelt es sich hierbei aber nur um eine Ausnahme, die die Regel bestätigt, daß der deutsche Sommer meistens bis Mitte Oktober währt, auch wenn das Aussehen der Vegetation im September völlig herbstlich sich gestaltet. Warum also nicht auch in diesem Jahr?

Das Meer erreicht

Die Großwasserfahrt der westfälischen HJ. beendet

NSG. Die westfälischen „Blauen Jungs", die nun schon 14 Tage mit ihren grauen Kuttern die Weser abwärts pullten, brannten auf ihrer großen Leistungsfahrt immer vor Sehnsucht nach dem weiten, blauen Meer und nach der stolzen Kriegsmarine, bei der sie als Gäste für zwei Tage eingeladen waren, um u. a. auch auf die See zu fahren. Dieser Wunsch sollte am Samstag in Erfüllung gehen, nachdem die Jungen am frühen Morgen als Gäste der Auslandsorganisation der NSDAP. in Bremerhaven noch von den gewaltigen Eindrücken, die der Dampfer „Bremen" durch eine Besichtigung vermittelt hatte, stark gefesselt, an einer Fischauktion bei der Fischmarkt AG. teilgenommen hatten. Als die 300 Jungen mit wehenden Fahnen zum Vorhafen kamen, lagen dort schon das Artillerieschulboot „Delphin" und das Fischereischutzboot „Weser" bereit, die blauen Jungs an Bord zu nehmen und ihnen einmal die Nordsee zu zeigen. Am Schluß der Fahrt überreichte Bundesfeldmeister Dr. Balasfalvi, der Führer der ungarischen Gäste, dem Kommandanten der „Weser" einen ungarischen Pfadfinderwimpel.

In Wilhelmshaven wurde die MHJ. aus Westfalen von Vertretern der Partei und der Kriegsmarine herzlich willkommen geheißen. Die Jungen marschierten zur Kaserne der II. Marine-Artillerie-Abteilung, deren Gäste sie sind. Dort begrüßte sie der Kommandeur der Abteilung.

Am Sonntagmorgen in aller Frühe marschierten die Jungen Westfalens hinaus zum Ehrenfriedhof, wo sie einen Kranz an den Gräbern der Gefallenen der „Deutschland" niederlegten, der mit den Farben der HJ und einem Wimpel der ungarischen Pfadfinderschaft geschmückt war. Im Anschluß daran besichtigten die Fahrtteilnehmer die Werftanlagen, wo ihnen Gelegenheit geboten wurde, einmal hinter die Kulissen einer Hafen- und Werftanlage zu schauen und vor allen Dingen aus nächster Nähe die Kriegsschiffe zu sehen, die sie bisher nur von weitem anschauen konnten. Den Höhepunkt der Fahrt bildete die Besichtigung des Panzerschiffes „Deutschland". Zunächst begrüßte der erste Offizier, Fregattenkapitän Mollmann, die MHJ. und schritt die Front der angetretenen Flottillen ab. Dann übernahmen Matrosen die Führung, die sämtlich in Spanien Zeuge des feigen Ueberfalles gewesen sind.

Am Abend fanden Vorführungen der II. Marine-Artillerie-Abteilung statt, die von den MHJ.-Kameraden begeistert aufgenommen wurden.

Helft mit Kartoffeln buddeln!

NSG. Mit freudiger Genugtuung lesen es die Städter. Kartoffeln wird es ausreichend geben.

Nur eine Sorge besteht: Der Segen muß geborgen werden. Das soll nicht nur eine Sorge des Bauern und Landwirts bleiben, sie muß uns alle bewegen. Erntearbeit ist zeitlich nicht zu strecken! Sie ist an den Kalender gebunden und an das Wetter. Es kommt darauf an, die Hackfrucht rechtzeitig zu bergen. Und dazu werden zusätzliche Arbeitskräfte gebraucht. Die Reserven der Arbeitslosen sind auf dem flachen Lande erschöpft. An alle Städter ergeht deshalb der Aufruf, bei der Kartoffelernte kräftig mitzuhelfen. Damit sind nicht nur die verhältnismäßig wenigen Arbeitslosen gemeint, die noch in der Kontrolle der Arbeitsämter stehen. Darüber hinaus sollen sich Männer und Burschen, Frauen und Mädchen melden, die auf etwa sechs bis acht Wochen bereit zur Landarbeit sind. Näheres ist bei den Vermittlungsabteilungen des Arbeitsamtes zu erfahren.

NSG. **Reisebeihilfen für Arbeiter.** Wie das Oberkommando des Heeres mitteilt, wird den Arbeitern der Heereswerkstätten im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium bei Vorliegen besonderer Gründe eine Beihilfe zur Reise zu ihren Familienangehörigen gewährt. Als besondere Gründe können Krankheiten in der Familie, sowie Urlaub zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest gelten. Die Beihilfe wird auch während der ersten drei Monate der Trennung von der Familie gewährt.

Es gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unbeugsamer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf-Ruhr

Familienfest der freiwilligen Feuerwehr. Zu einer abwechslungsreichen Familienfeier hatte der Löschzug der freiwilligen Feuerwehr Altendorf seine Mitglieder Sonntagnachmittag nach Nieding eingeladen. Nach gemütlichem Kaffeetrinken, bei dem Brandmeister Löhr die Anwesenden herzlich begrüßte, folgten anschließend für die Kinder im Freien allerlei Belustigungen und Wettkämpfe, wie Wettlaufen, Eierlaufen, Schiebkarrefahren und Tauziehen, während die Erwachsenen unterdessen sich mit Schießen und Kegeln, bei dem allerlei Preise zur Verfügung standen, unterhielten. Anschließend verlebte man im Saale noch unterhaltsame Stunden. Nach einem Gedicht folgte eine reichhaltige Verlosung und die Verteilung der bei den Wettkämpfen vorher erzielten Preise. Viel Beifall erzielte eine kleine neunjährige Rollschuhläuferin, die verschiedene Kunstläufe zeigte, sowie mehrere Possen, die die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung setzten. Der Abend dürfte allen vergnügte und unterhaltsame Stunden geboten haben.

Winz-Baak.

Zweitägige Gefolgschaftsfahrt. Am Wochenende unternahmen die Lehrlinge der Firma Peter Müller u. Co. eine zweitägige Fahrt ins Sauer- und Siegerland. In der Jugendherberge Freusburg wurde übernachtet, auch am Sonntag verlebten die Teilnehmer schöne Stunden. — Die älteren Gefolgschaftsmitglieder unternahmen eine Fahrt zur Mosel, die auch einen sehr schönen Verlauf nahm.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Als Fundsache wurde eine Geldbörse mit einem kleinen Inhalt abgegeben. Der Eigentümer kann sich beim Fundbüro melden.

Welper.

Durchführung der zweiten Runde im Klubkampfschießen. Als erster Verein im Unterkreis Hattingen der Schützen führte der Schützenverein Ludwigstal Sonntag den zweiten Durchgang der Klubkampf-Freundschaftsrunde durch. Auch diesmal war die Teilnahme wieder stark und die einzelnen Ergebnisse sehr gut. Geschossen wurde in beiden Anschlagsarten, und zwar mit der Kleinkaliber- und mit der Wehrmannbüchse. Im Kleinkaliber konnte die aus 15 Kameraden bestehende Gruppe die Leistung des ersten Durchgangs (1404 Ringe) noch erheblich steigern, und zwar schoß sie diesmal beim zweiten Durchgang insgesamt 1480 Ringe heraus, so daß beide Durchgänge 2884 Ringe ergeben haben. Die besten Einzelschützen waren hierbei Hugo Papenhoff mit 104 Ringen, Willi Bäcker 103 und Heinrich Papenhoff (Jungschütze) 102 Ringe. — Ebenfalls wurde auch der Kampf im Wehrmannschießen mit dem zweiten Durchgang abgeschlossen. Die besten Einzelschützen waren hierbei Karl Diergardt mit 162 Ringen, Karl Unijewski mit 151 Ringen. Im ersten Durchgang schafften die Ludwigstaler das bisher beste Ergebnis von 2518 Ringen insgesamt, der zweite Durchgang war nicht ganz so gut, aber immerhin sollte die Ringzahl der beiden Durchgänge zum endgültigen Sieg im Wehrmannsschießen reichen.

NSV-Mitgliederversammlung. Donnerstag, den 2. September, findet abends 8 Uhr in der „Friedenseiche" (Inh. Wilh. Muthmann) eine NSV-Mitgliederversammlung statt. Unter Vorführung eines interessanten Films wird Kreisamtsleiter Dahmen einen Vortrag halten. Alle NSV-Mitglieder sind freundlichst eingeladen und es wird eine rege Beteiligung erwartet.

Buchholz.

Nächtlicher Einbruch. Am Wochenende wurde des Nachts beim Wirt und Kolonialwarenhändler Karl Bäcker im Hammertal eingebrochen. Aus dem Vorratskeller entwendete der oder die bisher noch unbekannten Täter Butter, Margarine, Käse, Likör und Wein.

Aus dem Amte Herbede

Wespen stören Jungvolkdienst. Beim Ausmarsch ins Gelände geriet Samstag ein Jungzug des hiesigen Fähnlein in einen Wespenschwarm, der aus seiner unterirdischen Höhlung aufgescheucht worden war. Trotzdem die Jungen sofort auseinanderstoben, gab es soviel empfindliche Stiche, daß der vorgesehene Dienst ausfallen mußte.

Die Richtfahne grüßt auf dem ausgedehnten Fabrikneubau der Ruhrtaler Gesenkschmiede F. W. Wengeler. Zum Richtfest fanden sich die am Bau beteiligten Arbeiter und die Werksleitung am Samstagabend im Lokale Frielings ein, um hier nach alter Sitte den Fortschritt des Werkes zu feiern.

Einen frohen Sonntagnachmittag verlebte die Belegschaft der Herbeder Steinkohlenbergwerke im Muttental. Frauen und Kinder waren mit ausgeflogen und bevölkerten bald den großen Garten des Schützenheimes. Den dargebotenen Speisen und Getränken wurde mit Appetit zugesprochen. Die Knappenkapelle ließ ihre munteren Weisen erklingen. Auf den Schießständen knallten Groß- und Kleinkaliberbüchsen. Es ging um die Meisterschaft von „Holland". Für die Kinderbelustigung war gut gesorgt. Sack- und Eierlaufen machten viel Spaß. Die schönsten Preise aber hingen an der Kletterstange. Das Sommerfest war von prächtigem Wetter begünstigt.

SV Herbede für die neue Spielserie gerüstet! Nur zwei Gesellschaftsspiele konnten seit der Sommerpause ausgetragen werden. Ein drittes vereitelte der Bindfadenregen am vorletzten Sonntag. Gegner war in beiden Spielen die Turn- und Sportgemeinschaft Herdecke 1868, die beidemal von den Hiesigen bezwungen wurde, und zwar 3:2 in Herdecke und 2:1 jetzt Sonntag in Herbede. In der heimischen Mannschaft vermißt man in der Verteidigung Robak, der lange Zeit brauchen wird, um sich von den schweren Verletzungen eines Radsturzes zu erholen, und im Sturm Brüggerhoff und Hüsken, die den Verein gewechselt haben. Neueinstellungen sind nicht erfolgt. Sonntag steigt das erste Spiel gegen Wengern. Für dieses sowie für das zweite Spiel in Hütte wird die Mannschaft auch für den Verteidiger Eckey verzichten müssen, der mit der SS nach Nürnberg fährt. An unteren Mannschaften hat der Verein eine zweite Senioren- und zwei A-Jugendmannschaften gemeldet. Der Sportplatz hat die übliche Ueberholung erfahren, die sich auf eine Planierung des Spielfeldes, eine gründliche Markierung der Spielfeldlinien und Vor-

...trich bezieht. Eine gründliche **Verbesserung** da... ...kleide... und Waschgelegenheiten ...ings. Hier hat der Besitzer ...dem D...gen des Vereins nachgegeben und den Waschraum vom Keller in das Erdgeschoß verlegt. Mehrere Waschbecken und Brausen sind bereits angelegt. Die Umkleideräume für die einzelnen Mannschaften werden durch Bretterwände voneinander getrennt. Jedes Abteil ist verschließbar. Nach endgültiger Fertigstellung ist ein alter Rückstand glücklich aufgeholt.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Vom Fahrrad angefahren und verletzt. An der Einmündung der Bachstraße am Fänken wurde ein Mann von einer Radfahrerin angefahren. Er wurde am Kopf verletzt. Nach Behandlung durch einen Arzt konnte er seine Wohnung wieder aufsuchen.

Ueber Erwarten groß!

Das Meldeergebnis zur Schwelmer Kirmes.

Schwelm.

Montag lief die Meldefrist für die Anmeldung der Wagen und Fußgruppen zur Schwelmer Kirmes am 18., 19., 20. und 21. September ab. Selbst in eingeweihten Kreisen des engeren Arbeitsausschusses hat dieses überrascht. Es übertrifft nicht nur alle bisherigen Zahlen erheblich, sondern auch die an sich schon hochgespannten Erwartungen. Insgesamt werden zwischen 50 und 60 Wagen- und Fußgängertruppen den großen Kirmesfestzug mitmachen. Alle Stadtteile ohne Ausnahme beteiligen sich mit zahlreichen Meldungen. Es ist wirklich alles unter einen Hut gebracht worden, alles macht mit und die Sache läuft!

Freitag findet im Westfalenhof eine Versammlung aller Interessenten statt, um mit dem Kirmes- und Volksfestausschuß des Verkehrsvereins die letzten Vorbereitungen zum guten Gelingen des Festzuges zu treffen. In dieser Sitzung wird alles bekannt gegeben, was bisher noch nicht veröffentlicht wurde.

*

Berufung hatte Erfolg. Der 31jährige vorbestrafte V. war zu einer Gefängnisstrafe und einer kleinen Geldstrafe wegen Schlagen von Schmuckreisig an verbotener Stelle vom Amtsgericht Schwelm verurteilt worden. Das Berufungsgericht, die Strafkammer 2, stand auf dem Standpunkt, daß der Mann nicht bewußt unbefugt das Grün geschlagen hatte. — Bei einer anderen Berufung ermäßigte das Gericht die einmonatige Gefängnisstrafe eines unbestraften jungen Mannes auf 50 Mark Geldstrafe.

Aus Milspe

Platzkonzert auf dem Marktplatz. Die vereinigten Feuerwehr- und Stadtkapellen von Milspe-Voerde und Gevelsberg führten unter Leitung der Kapellmeister Gaudi und Schmidt auf dem Marktplatz in Milspe ein Platzkonzert durch. Die Marschfolgen und Konzertstücke fanden bei den zahlreichen Besuchern starken Beifall.

Aus Gevelsberg

Besprechung der Deutschen Sammlergemeinschaft. Im Gebäude der Deutschen Arbeitsfront findet heute abend 8 Uhr eine Besprechung der Mitglieder der Deutschen Sammlergemeinschaft, Ortsgruppe Gevelsberg-Milspe, statt. Da die zu besprechenden Punkte dringend sind, ist Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Auch die noch ausstehenden Sammlerfreunde sind eingeladen.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Das Schießen um den Wanderpreis, das der Stadtverband der Kriegerkameradschaften auf dem Schießstand in der Voßkuhle durchführte, wurde mit einer Ansprache, die Kamerad Wunsch in Vertretung des Stadtverbandsführers Hager hielt, eröffnet. Der Verteidiger des Wanderpreises, die Schießgruppe der Gardekameradschaft, konnte ihn mit 525 Ringen zum zweiten Male erringen. Die Wehrkameradschaft von 1868 mit 517 Ringen und die Marinekameradschaft mit 508 Ringe waren scharfe Konkurenten.

Motorrad gegen Straßenbahn. In der Kurve beim „Hammer" fuhr ein auch Richtung Herbecke kommender Motorradfahrer gegen die Straßenbahn. Er stürzte und mußte mit einem Beinbruch in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Neue Werksanlagen bei Dr. Otto. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die Firma Dr. C. Otto beabsichtige, eine neue Kokerei zu bauen. Diese Arbeiten sind mittlerweile in Angriff genommen worden. Neben der Kokerei wird ein Maschinenhaus errichtet. Ein mächtiger Kamin, der einen bedeutend größeren Durchmesser als die alten hat, ist schon einige Meter hochgezogen worden. (b)

Feierliche Flaggenhissung beim Schulbeginn. Beim Wiederbeginn des Schulunterrichtes fanden gestern auf den hiesigen Schulplätzen kurze Feiern mit feierlicher Flaggenhissung statt. Nach Ansprachen des Schulleiters beschloß der Gesang der Nationallieder den feierlichen Auftakt des Schulbeginns. (b)

Ehrentafel des Alters. Steiger in Ruhe Andreas Wallenfels, Hasenwinklerstraße wohnhaft, beging seinen 74. Geburtstag. Dem Jubilar, der seinem Beruf 26 Jahre lang auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" nachgegangen ist, wurden Glückwünsche von den verschiedensten Seiten übermittelt.

Beförderungen. Der Volksgenosse Hesselmann wurde zum Lokomotivführer ernannt, die Beamten Schade und Krampe zu Stellwerksmeistern befördert, der Schaffner Becker zum Zugführer und die Volksgenossen Kortmann, Backe und Köster zu Betriebsassistenten.

Erlebnis- und lehrreiche Tage

Bäcker-, Fleischer- und Müllerlehrlinge auf wirtschaftskundlicher Fahrt

NSG. Lehrlinge aus dem Nahrungsmittelgewerbe des Gaues Westfalen-Süd traten unter sachkundiger Führung eine Fahrt in den Gau Köln—Aachen an, um durch Besichtigung einschlägiger Betriebe das Fachwissen zu vertiefen.

Herzlich war der Empfing in Köln. Die Unterbringung im „Heim wandernder Gesellen" im Haus der DAF. war erstklassig. Wie lauschten unsere Jungen, wenn am Abend über die Erlebnisse in allen deutschen Gauen ein Gedankenaustausch stattfand. Eine Unterhaltung mit einem Lehrling aus der ehemals deutschen Kolonie „Deutsch-Südwest-Afrika" gab den Fahrtteilnehmern gar Einblick in das Leben der deutschen Farmer und Handwerker. Immer deutsch zu fühlen und zu denken, sei der Grundsatz aller in „Südwest".

Um allen Berufen gerecht zu werden, wurden die verschiedensten Betriebe besichtigt: eine Mühle, der städtische Schlachthof, eine Margarinefabrik, die Stollwerk A. G. und eine Brauerei. In allen Betrieben lernte man, wie vorbildlich Industrie und Handwerk das Nahrungsgut des deutschen Volkes verarbeiten. Bei der Stollwerk A. G. wieder ein Sondererereignis: Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter der RBG. Nahrung und Genuß, Pg. Wolkersdörfer, besichtigte in Begleitung eines italienischen Wirtschaftsführers ebenfalls den Betrieb. Der Führer der Gruppe meldete ihm die Bäcker-, Fleischer- und Müllerlehrlinge aus dem Gau Westfalen-Süd auf wirtschaftskundlicher Fahrt. Für diese Vertiefung der Berufsausbildung unserer Jungen bekundete der italienische Wirtschaftsführer das größte Interesse.

Zum Abschluß der Fahrt ging es ins Siebengebirge an den deutschen Rhein. Immer wieder wurde das schöne Landschaftsbild bewundert, besonders von denen, die zum ersten Male den deutschen Strom sahen. Eine echte Kameradschaft verband alle während der Fahrt. Immer wieder wird es so sein, wenn deutsche Jugend auf Fahrt geht.

Glückhafte Schwalbenfahrt



(Scherl-Bilderdienst-M)

Zwitschern auf den Telegraphendrähten,
Abschiedsgrüße über'm Stoppelfeld,
War es gestern nicht, daß wir noch mähten?
Färbt der Herbst schon bunt das Wipfelzelt?

Nebelschleier wehen um die falben
Blätter, die im rauhen Wind verweh'n,
Abschied nehmen wehmutsvoll die Schwalben,
Die noch unser Ernteglück gesehn.

Hielten, was im Frühling sie verkündet ...
Hoffend, daß sie kehr'n zu uns zurück
Glauben wir, daß Schwalben sich verbündet,
Treu der deutschen Heimat, mit dem Glück!

Hein Willem Claus.

Jagd und Fischerei

im September.

Seit dem 25. August ist schon die Hühnerjagd auf. Ungemein reizvoll ist diese Jagd in der vorherbstlichen Stimmung, die nun schon über Wald und Feld liegt. Hühnerjagen mit einem guten Hund bringt Freuden über Freuden. Am 1. September beginnt die Schußzeit für männliches Elchwild, für männliches Dam- und Sikawild, für Hasel-, Schnee- und Steinhühner, und auch der Mäuse- und Raubfußbussard, Säger und Möven dürfen ebenfalls erst vom 1. September an geschossen werden. Schon am 16. September beginnt die Schußzeit für weibliches Reh-, Rot-, Dam- und Sikawild und der Kälber beiderlei Geschlechtes.

Damit ist die verantwortungsvollste Zeit für den Jäger gekommen,

nichts ist schwieriger als der richtige Abschuß des weiblichen Wildes! Der Bockabschuß dürfte jetzt in den meisten Revieren erfüllt sein. Am Anfang des Monats hat deshalb der Jäger Gelegenheit und Zeit genug, um sich so ganz den Reizen der Hühnerjagd hinzugeben. Ungemein interessant ist auch jetzt im September die Jagd auf den Haselhahn. Gegen Ende des Monats tritt der Rothirsch in die Brunst und damit begibt er sich auf die Suche nach weiblichem Wild, gelangt dabei oft in ganz fremde Reviere, wo ihn zum Leidwesen des Revierinhabers, bei dem er bis jetzt stand, die Kugel erreicht. Neben diesen angenehmen Seiten darf der Jäger die herbstlichen Pflichten auf keinen Fall vernachlässigen. Wie im „Deutschen Jäger" zu lesen ist, sind die Dreschabfälle schleunigst zu beschaffen und an die Vorbereitungen für die Winterfütterung des Reh- und Hochwildes ist jetzt schon zu denken. Gelegentlich der Hühnerjagd ist es dem Jäger leicht gemacht, streunenden Katzen und Hunden das Handwerk zu legen.

Im September sind noch alle Fische zum Fang frei. Eine Ausnahme bilden nur die Bachforellen, für die in Bayern in einigen Regierungsbezirken die Schonzeit auf den 15. September vorgelegt wurde. In der zweiten Hälfte des Monats treten nämlich die Forellen bereits in die Laichzeit. Der Bachsaibling ist ebenfalls schon voll Laich und dort, wo er großzügig wird, ist es zweckmäßig, ihn von Mitte September an zu schonen. Aesch, Barbe, Barsch, Regenbogenforelle, Schied und Zander beißen noch gut. Gute Ergebnisse lassen sich auch noch beim Schleppfischen auf Hechte erzielen.

Auf Pflanzenkrankheiten

und Schädlinge achten!

Die Kartoffel- und Tomatenpflanzen sind sorgsam zu überwachen, damit sich der gefährliche Kartoffelkäfer nicht in unsere Felder und Gärten einschleicht. Jeder Befallsverdacht ist unverzüglich der Polizei zu melden.

Zur Aussaat des Wintergetreides ist nur gebeiztes Saatgut zu verwenden. Gegen Stink- oder Steinbrand des Weizens, Haferbrand, Streifenkrankheit der Gerste und Schneeschimmel an Roggen und Weizen sind chemische Beizmittel zu verwenden. Die Heißwasserbeize wirkt nur gegen den Flugbrand an Weizen und Gerste. Ein sicherer Erfolg ist nur mit erprobten Beizmitteln und Beizgeräten zu erzielen. Mehr oder weniger starke Korkwucherungen von verschiedener Form und Größe auf den Knollenschalen der Kartoffeln sind durch Kartoffelschorf verursacht. — Die Larven der Wiesenschnaken machen sich durch Abfressen der kleinen Wurzeln an Kartoffeln, Kohl, Getreide, Raps usw. unangenehm bemerkbar. — Da in diesem Jahre vielerorts

ein außerordentlich starker Flug von Kohlweißlingsfaltern beobachtet

wurde, muß mit einem starken Auftreten von Kohlraupen gerechnet werden. Die bedrohten Kohl- und Rübenfelder sind daher sorgfältig nach den gelben Eigelegen des Schädlings abzusuchen. Die rechtzeitige Vernichtung der Eigelege durch Zerdrücken ist leichter als das Absammeln der Raupen. — In Obstgärten kann und soll man jetzt schon durch Vernichten der Eigelege der verschiedenen Spinnenarten der nächstjährigen Raupenplage vorbeugen. Zur Bekämpfung der Obstmade ist das Fallobst aufzusammeln, außerdem sind Fanggürtel um die Bäume zu legen.

Auskunft über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge erteilen die zuständigen Pflanzenschutzämter, von denen auch die für diese Jahreszeit wichtigen Merk- und Flugblätter bezogen werden können.

Nur 40 000 Zuschauer

Joe Louis Punktsieger über Tommy Farr.

Der mit so großen Hoffnungen abgeschlossene Schwergewichtskampf zwischen den Boxern Louis-USA und Farr-Wales hatte kaum 40 000 Zuschauer in das Yankee-Stadion in Newyork gelockt. Neben der finanziellen Enttäuschung, die der Kampf bei Veranstaltern und Boxern auslöste, war man in amerikanischen Kreisen auch mit dem sportlichen Ausgang dieser Begegnung wenig zufrieden. Joe Louis konnte als hoher Favorit den britischen Meister Tomy Farr nicht durch k. o. schlagen und mußte sich nach 15 Runden mit einem Punktsieg begnügen.

Kurz vor Beginn des Kampfes wurden eine Reihe von früheren Weltmeistern im Ring vorgestellt, von denen Max Schmeling als weltbester Schwergewichtsboxer den weitaus stärksten Beifall erhielt.

Und nun gegen Ungarn

Die deutsche Boxstaffel vor einem neuen Sieg?

Nach dem glänzenden Sieg gegen Italien mit 10:6 Punkten startet die deutsche Boxstaffel heute in Budapest gegen die starken ungarischen Amateurboxer. Es ist nicht angebracht, die Ungarn zu unterschätzen, wenn sie auch von den deutschen Boxern in vier von fünf Länderkämpfen deutlich geschlagen wurden. In der ersten Begegnung im Jahre 1924 mußten sich die Ungarn in Budapest der deutschen Staffel mit 11:3 Punkten beugen. Drei Jahre später lautete das Ergebnis in Leipzig 10:4 für Deutschland. Aber noch im gleichen Jahre holten sich die Magyaren Revanche und bereiteten unserer Staffel in Budapest mit 10:6 Punkten die einzige Niederlage. Dann aber folgen wiederum zwei deutliche deutsche Siege: 1934 in Nürnberg mit 13:3 Punkten. 1935 in Budapest mit 11:5 Punkten.

Auch im sechsten Länderkampf scheint ein deutscher Sieg sicher. Unsere Boxer haben im Kampf gegen die gewiß nicht schwachen Italiener einen denkbar guten Eindruck hinterlassen und bewiesen, daß die systematische Schulung wertvolle Früchte bringt. Gewiß haben die Ungarn auch diesmal in ihrer Staffel beachtliche Könner, so Enekes, Kubinyi, Harangi, Szigeti und Nagy. Der Kampft wird bestimmt nicht leichter werden als in Triest. Trotzdem erwarten wir auch diesmal wieder einen klaren Punktevorsprung unserer Amateure.

Deutschland schickt wiederum, wie in Triest, seine Meister in den Kampf: Kaiser, Wilke, Miner, Nürnberg, Murach, Baumgarten, Pietsch, Runge; Ungarn wird wahrscheinlich folgende Staffel stellen: Enekes, Bondi, Kubinyi, Papp, Harangi, Mandi, Szigeti, Nagy.

Aus dem Schwelmer Schulleben von dazumal

Die Geschichte mit Daniel Pimperling.

Das Leben schreibt nicht nur die besten Geschichten; es gibt den Helden derselben oft auch Namen, wie sie kein Dichter treffender ersinnen könnte. Wenn wir Daniel Pimperlings Schicksale aus den Jahren 1637 und 1638 betrachten, wird uns das besonders deutlich. Der Mann mit dem pimperligen Namen war im Herbst 1636 auf ein Probevierteljahr als Schulmeister zu Schwelm eingestellt worden. Er hatte Frau und Kinder, und so waren die 6½ Reichstaler Gehalt, die er nebst vier Wochen freiem Tisch und Herberge als Gehalt bekommen sollte, gewiß nicht viel. Man muß aber bedenken, daß Schwelm damals durch die langen Kriegsjahre verarmt war und nicht viel bieten konnte. Es war schließlich schon anzuerkennen, wenn man zum Besten der Stadtkinder neben dem ersten Schulmeister noch einen zweiten als Helfer anstellte, der außer dem Unterricht noch die Orgel hätte schlagen sollen, wenn sie damals nicht gerade unbrauchbar gewesen wäre, und der endlich auch den Gesangsunterricht und das Leichensingen übernehmen mußte.

Am 25. Februar 1637 war die Probezeit zu Ende. Pimperling aber konnte weder im Guten noch im Bösen seine 6½ Taler bekommen. Stadt und Kirchenrat mußten den armen Schulmann um ein Jahr Ausstand bitten, versprachen ihm jedoch für die Folge ein Jahresgehalt von 26 Talern und die Halbscheid der einkommenden Schulgelder und der Sing- und Spielgelder für Beerdigungen und Hochzeiten. Mit dem Schulgeld war es nun so eine Sache; denn Schwelm hatte nur zwanzig zahlende Schulkinder, das Leichensingen fiel in jenem Jahr ganz fort und der arme Pimperling, der den Behörden wehleidig sein Elend klagte, erhielt weder von Kirche noch Stadt je einen Pfennig. Immer wurde ihm vorgehalten, 26 Taler hätte man noch niemals einem Schulmeister bewilligt, und auf diese stolze Tatsache hin hielt man sich für berechtigt, überhaupt nichts zu zahlen.

Da kam eines schönen Tages an Daniel Pimperling die Anfrage, ob er eine Berufung nach Altena annehmen wolle. Mit beiden Händen griff der arme Mann zu, kündigte seine Stelle, bat um Abrechnung, um ein Zeugnis und um seine Entlassung. Da aber wurden die Schwelmer böse. Wenn Pimperling bliebe, solle er alles haben; ginge er aber, dann erhielte er gar nichts. Der Schulmeister hatte längst und mit Freuden in Altena zugesagt. Nun saß er in der Klemme. Bürgermeister und Rat der Lennestadt sollten nun helfen und ihren neuen Lehrer in Schwelm loseisen. Sie versuchten es zwar auch, aber es wurde nichts weiter daraus als ein Papierkrieg.

Pimperling hatte sich mit Sack und Pack fertig gemacht und harrte Tag um Tag auf die Karren aus Altena, die ihn holen sollten. Aber die kamen nicht. Die bösen Schwelmer taten ihrem Pimperling mancherlei Schabernack und Schlimmeres an. Jammernd berichtete er seinen neuen Dienstherren, daß ihm ein Schrein aufgebrochen, ferner zwei Kessel gestohlen worden seien. Endlich war es dann soweit; die Karren kamen und der Umzug fand statt. Vorher hatte Altena dem Manne schon einen Dukaten geschickt, damit er zu leben hatte. Nun hätte ja noch alles gut werden müssen, wenn Pimpreling eben nicht — Pimperling gewesen wäre. Denn kaum war der Schulmeister an seinem neuen Dienstort, da begann er, in langen, nicht minder weinerlichen Schreibereien die gleichen Jeremiaden über die Altenaer Schulverhältnisse anzustimmen, die ihn schon in Schwelm „berühmt" gemacht hatten. Diesmal war es der Schulleiter von Altena, Vikar Hermann Kraen, der ihm seine Lebensmöglichkeit beschränkte. Noch war der Mann in Altena nicht man geworden, da bat er schon — um Zulage.

Die Altenaer sahen nun zwar ein, was sie sich da mit Mühen, Kosten und Aerger aus Schwelm geholt hatten. Aber sie waren längst nicht so langmütig als die Schwelmer. Kurzerhand machten sie der unangenehmen Geschichte ein Ende. Sang- und klanglos verschwand Pimperling von seinem neuen Arbeitsfelde. Obwohl die Stadtakten von Altena aus jener Zeit nicht eben arm sind, geschieht des ehrsamen Pimperling keinerlei Erwähnung mehr. Ob er reumütig in das schnöde verlassene Schwelm zurückgekehrt ist, wird die Ortsgeschichte feststellen müssen. Jedenfalls sind es allerlei kennzeichnende Lichter, die Daniel Pimperlings traurige Geschichte auf die Menschen und die Verhältnisse jener dunkelsten Leidenszeit unserer Heimat wirft.

Das Frohe Tor

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Neue „Enthüllungen" über Mayerling?

Unbekannte Erinnerungen eines Vertrauten der Kaiserin Elisabeth

Graf Wolkenstein-Trostburg, der Stallmeister und enge Vertraute der 1898 ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, ist, 94 Jahre alt, gestorben; da er Erinnerungen niedergeschrieben hat, erwartet man Aufklärung über das Familienleben Franz Josephs und Elisabeths über den Tod des Kronprinzen Rudolf 1889.

Am 30. Januar 1889 wurde in dem in der Nähe von Baden bei Wien gelegenen Jagdschloß Mayerling der österreichische Thronfolger Rudolf in seinem Schlafgemach tot aufgefunden. Bei ihm befand sich die Baronin Vetsera,, ebenfalls tot. Die Untersuchung ergab, daß der Kronprinz zuerst sie durch einen Brustschuß und dann sich selbst durch einen Kopfschuß getötet hatte.

Franz Joseph trieb ein Spiel mit der Wahrheit, das freilich nur wenige Tage aufrecht erhalten werden konnte. Da jedoch keine amtlichen Mitteilungen über den wirklichen Verlauf der Mayerlinger Tragödie ausgegeben wurden, wucherte die Legendenbildung vor allem in den ersten Jahren unglaublich in die Höhe. Fast alle Darstellungen behaupteten, die alleinige und volle Wahrheit zu enthalten. Sie waren alle falsch. Vor allem die romanhafte Darstellung der Gräfin Larisch-Wallersee, einer Nichte der Kaiserin, die die Bekanntschaft zwischen dem Kronprinzen und der Baronin Vetsera vermittelt hatte. Zeitweilig wurde sogar allen Ernstes behauptet, daß der Kronprinz sich in eine politische Verschwörung verstrickt haben sollte, um seinen kaiserlichen Vater zu stürzen.

Nichts von alledem trifft zu. Das Geheimnis von Mayerling ist heute für uns ohne jedes Rätsel. Nach dem Umsturz in Oesterreich ist eine Reihe von Berichten und Dokumenten über den Tod des Kronprinzen veröffentlicht worden, bei denen der Direktor des Wiener Hof- und Staatsarchivs, von Mitis, die wissenschaftliche Auswahl getroffen hat. Wir wissen heute, daß der Kronprinz Rudolf sich in einem Zustand körperlichen und seelischen Verfalls befand, der durch übermäßigen Alkoholismus und Gebrauch von Morphium zu einer hochgradigen Nervosität geführt hatte. Es bedurfte deshalb nur eines geringen Anstoßes, um den Entschluß zum Selbstmord zu fassen. Er ist wohl darin zu finden, daß der Papst die von ihm erstrebte Lösung seiner Ehe mit der Kronprinzessin Stephanie abgelehnt hatte. In der Baronin Vetsera hat er lediglich ein sentimentales Opfer gefunden. Ebenso gut hätte es auch eine andere seiner vielen Freundinnen gewesen sein können.

Wenn jetzt der Tod des Grafen Oswald Wolkenstein-Trostburg die Hoffnung aufkeimen läßt, nunmehr die letzten Schleier von Mayerling ziehen zu können, da er der treueste Freund der Kaiserin und Königin Elisabeth war, und dank seiner Ergebenheit auch von Franz Joseph zu Missionen verwandt wurde, wenn die Ehe mit Elisabeth wieder einmal kritisch zu werden drohte, ist vom Standpunkt der Geschichtswissenschaft dazu nur zu sagen, daß wir irgendwelche „Enthüllungen" nicht mehr brauchen. Es ist zweifellos interessant, was der im Alter von 94 Jahren Verstorbene, der übrigens bei Königgrätz schwer verwundet worden war, über Franz Joseph und Elisabeth zu berichten hat. Aber über Mayerling brauchen wir nichts Wesentliches mehr. Es fehlen noch die Abschiedsbriefe Rudolfs an seine Eltern. Sie liegen wahrscheinlich in einer eisernen Kassette in Brünn, die erst 1948 geöffnet werden darf. Alles andere wissen wir.

Wieder zieh'n die Störche südwärts . . .

Geburtenrückgang in der Familie Adebar — Erfahrungen der europäischen Storchenmetropole

Wenn die Störche über den Wiesen ihre Kreise ziehen, die Flugtüchtigkeit und Ausdauer des Nachwuchses erprobend, wenn sie unter lebhaftem Klappern der langen Schnäbel ihre letzte große Generalmusterung halten, ehe sie ihre weite Reise nach dem Süden antreten, dann wissen wir, daß die Herrschaft des Sommers zu Ende geht. Das weite ostpreußische Land, bevorzugte Niederlassung Freund Adebars und darum „europäische Storchenmetropole" genannt, wird zuerst von den Langbeinen und Langschnäbeln verlassen. Nur wenige Tage später entvölkern sich Westpreußen, Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Am längsten halten die Störche der Oberrheinischen Tiefebene die Treue; von hier aus eilen die letzten „preußischen Vögel", wie man sie auch nennt, in beschwingtem Flug gen Süden. Nur sind in diesem gesegneten Landstrich die Störche eine große Seltenheit geworden.

Versäumte Elternpflichten

Die Vogelwarte Rossitten, der die gesamte Vogelforschung so manche wertvolle Erkenntnis verdankt, widmet seit Jahren der Familie der Störche besondere Aufmerksamkeit. Die diesjährigen Beobachtungen von Familie Storch haben leider ein wenig erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Erste merkwürdige und schwer erklärbare Feststellung: Freund Adebar hat in diesem Sommer seine Elternpflichten stark vernachlässigt. Rund 16 000 Brutstörche hatten in den letzten Jahren in den Seen- und Wiesenbezirken Ostpreußens ihre Stammheimat. Von diesen sind in dem letzten Frühjahr mehr als 5000 überhaupt nicht nach Ostpreußen zurückgekehrt! Damit nicht genug, sind etwa ein Drittel der in dieser deutschen Provinz beheimateten Störche erst mit einem vollen Monat Verspätung hier eingetroffen. Diese „Nachzügler" legten wohl je vier bis fünf Eier in ihre Nester, aber — sie brüteten diese vielfach nicht aus! Das bedeutet für dieses Jahr einen ganz enormen Ausfall an Jungstörchen. Diese Versäumnis der Elternpflichten von Seiten der Störche wirkt sich allerdings erst im Jahre 1940 aus, denn ein Storch ist erst mit drei Jahren fortpflanzungsfähig.

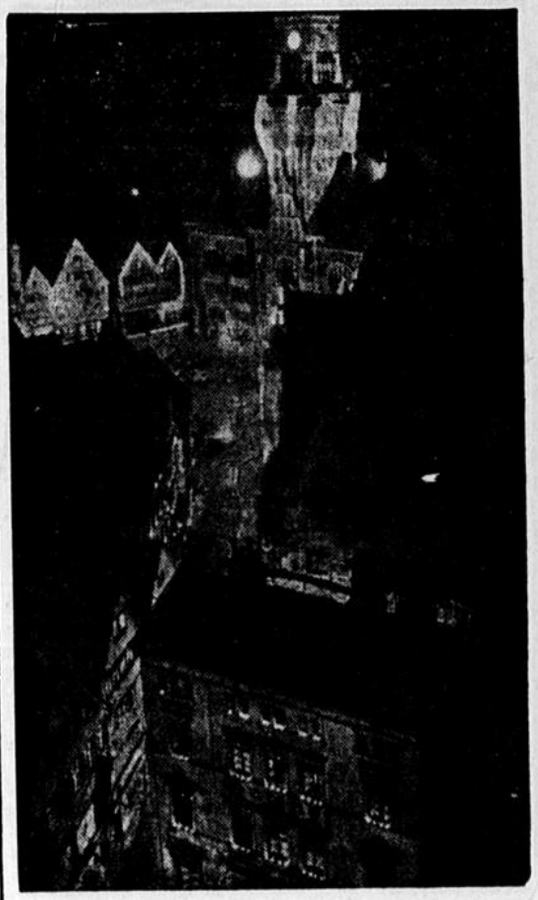
Ein besserer Tisch in Nordafrika?

Warum haben 5000 Störche in diesem Sommer nicht nach Ostpreußen gefunden? Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, den Grund lediglich in der Magenfrage zu sehen. Nordafrika und Transjordanien, die Winterquartiere der Störche, hatten, während es in unseren Breiten winterte, sehr ausgiebige und langdauernde Regenfälle zu verzeichnen. Das bedeutete: die Störche fanden einen reichlich gedeckten Tisch vor. Sie blieben zurück, als andere ihrer Standesgenossen bereits dem Ruf der Heimat folgten. Blieben so lange, bis es sich schließlich nicht mehr lohnte, den Flug über Länder und Meere anzutreten. Wie man sieht, heißt es über das Ziel hinausschießen, die Heimatliebe des Storches in allzu hellen Tönen zu besingen.

Rückläufige Ziffern

Der Störche sind es in den letzten Jahren überhaupt immer weniger geworden. Ostpreußen ist zwar nach wie vor die „europäische Storchenmetropole", ob sie es aber noch im Jahre 1940 sein wird, wenn sich der Ausfall an Jungstörchen dieses Jahres bemerkbar macht, bleibt dahingestellt. Man muß ja auch damit rechnen, daß im nächsten Sommer diejenigen 5000 Brutstörche, die schon einmal treulos gewesen sind, nicht wiederkehren und daß ihr schlechtes Beispiel Schule machen wird. Mecklenburg, das ehedem ziemlich viele Störche aufweisen konnte, zählt heute nur noch etwa den zehnten Teil des ostpreußischen Bestandes. Und noch niedriger liegen die Ziffern in den anderen deutschen Gegenden. Warum das Rheinland seit den letzten Jahren so storchenarm geworden ist, ist eine ungeklärte Frage.

Die Stadt der Auslandsdeutschen im Licht



In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, findet jetzt die große Tagung der Auslandsdeutschen statt, die durch die Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ihre besondere Bedeutung erhielt. Diese Aufnahme zeigt die festlich angestrahlte Stadt. (Atlantic-M.)

Erste Originalbilder aus dem befreiten Santander





Von der Einnahme Santanders durch die nationalspanischen Truppen trafen soeben die ersten Bilder ein. Links sieht man Häuser, die von den Roten vor ihrer Flucht in die Luft gesprengt wurden, und rechts Einwohner, Frauen und Kinder, beim Lebensmittelempfang, der durch die nationalen Truppen unmittelbar nach dem Einzug ermöglicht wurde. (Scherl-Bilderdienst-M)

Es war zu den Heidelberger Festspielen.
Franz fuhr voraus, um Sitze zu den Aufführungen zu bestellen.
„Hoffentlich bekommen wir noch Karten?"
„Ich hoffe. Ich werde Euch sofort depeschieren."
Und er fuhr und depeschierte:
„Sitze in Heidelberg besorgt. Franz."
Die Depesche kam an.
Keiner kannte sich aus.
Und man drahtete verwundert zurück:
„Warum sitzt Du besorgt?"

Lorchen oder die kochende Unruhe in der Mietskaserne

Von Horst Thielau.

Bis abends um Sieben herrschte Auguste Pauline Kuck über Fässer mit grüner Seife, über Zinkwannen und Emailleeimer, die halbdutzendweise ineinanderstanden, über Schrubber, Bohnerwachs und über Waschpulver, die zwei Pakete zu Fünfundzwanzig. Seitdem Berthold Kuck alles Zeitliche hinter sich gelassen hatte, war es Frau Kucks Berufung, allein hinterm Ladentisch zu stehen und immer ein freundliches Gesicht zu machen. Anschließend an den Laden, nach dem Hofe zu, lag ein kleines Zimmer, das Küche, Wohnraum und Schlafgemach alles in einem darstellte.

Das eigentliche Wohnzimmer war, seit Berthold Kuck sich von den Paraffintonnen und Handbesen zurückgezogen hatte, Lagerraum und Gerümpelkammer geworden, weil Auguste Pauline Kuck das Lager im Quergebäude einsparungshalber nicht mehr beibehalten wollte.

Neben dem alten massiven Sofa, das schon Kucks Großmutter von der Tante väterlicherseits als Erbstück übernommen hatte, stand der Papageienkäfig mit Lorchen, dem grasgrünen Hausinventar, Hausodium und Höllenelement.

Lorchen war die kochende Unruhe der großen Mietskaserne. Wenn Herr Lorchen in der Frühe mit seinem Debüt einsetzte und mit schrillem Schwung seine Kreischtöne in den Hinterhof schickte, vibrierten alle Nerven vom Kellergeschoß bis hinauf zu den Kniestöcken. Dann öffneten sich die Türen zahlreicher Kleinwohnungen, im großen weiten Darm der Treppenaufgänge meldete sich sofort ein Wirrwarr leidenschaftlicher Stimmen, die das Gemeinsame hatten, daß sie Lorchen samt Auguste Pauline Kuck zu allen Teufeln wünschten.

Mit triumphierender Bosheit wachte Lorchen darüber, daß dem Tagesprogramm an Unverfälscht-heit und Eintönigkeit nichts verloren gehe. Beim ersten Morgenstrahl schon brachte sich der Papagei mit merkwürdig gurgelnder Betonung in Erinnerung, um dann den ganzen Tag über wie ein durchdringender Pfeifkessel auszuhalten, — auszuhalten bis spät abends zum Augendeckelzuklappen.

Hart, gebieterisch, stockheiser trat Herrn Jerchow, den Hausbesitzer, so dreißigmal wöchentlich die Forderung, daß Frau Kuck endlich und unter allen Umständen hinausgesetzt werde.

Die Mieter rasten, Herrn Jerchow rauchte die Haut vor Aerger und Verzweiflung. Auguste Pauline Kuck aber zerfann sich, wie Jerchow und die Mietsparteien zu besänftigen seien, wie sich über dem Fegefeuer der brodelnden Kaserne die weiße Fahne hissen lasse.

Der Schrittrhythmus blieb. Lorchen kochte einen Tag wie den anderen seine starke Kraftsuppe, das Schlachtfeld der Mietskaserne erregte sich bis in die gesetzloseste Wildheit, schleuderte immer heftigere Drohungen. Der Darm der Treppenaufgänge blieb im peinigenden Bann jener schwefelgelben Wut, die nichts anderes gebären kann als Auflehnung, Mißtrauen, Leidenschaft, Brummigkeit.

Aber sie waren gar nicht mal das Schlimmste, — diese Kampfnaturen, die im Treppenhaus die pathetischen Szenen aufzogen, die sich mit krankhafter Umständlichkeit immer nur mit Lorchen zu befassen pflegten. Schlimmer war, daß Lorchen nicht nur kreischen, sondern auch noch sechs Worte sprechen konnte. Sechs inhaltsschwere Worte, Worte, die alles von unten nach oben kehrten: „Die Alte soll der Teufel holen!"

Anfangs lächelte Frau Kuck verlegen, wenn eine Kundin die Anrede auf sich selber bezog, Frau Kuck entschuldigte sich de- und wehmütig, aber die meisten Kundinnen kamen nicht wieder.

Da vernahm Frau Kuck durch einen pfiffig-schönen Zufall, daß drüben in Oberkruschenwalde der Herr Lehrer Brosenbichler einen sehr lieben Papagei hat, einen Papagei, der Peterle heißt und sogar fromme Sprüchlein aufsagen kann.

Am nächsten Sonntag machte Auguste Pauline Kuck sich nach Oberkruschenwalde auf, nahm Lorchen, das eklige Vieh, mit und bat recht herzlich den Herrn Lehrer darum, Lorchen für ein paar Wochen in Pension zu nehmen, damit es die wüsten Worte ablege und fromme Gebetchen lerne, so wie es Peterle kann.

Volle acht Wochen hat Frau Kuck die grasgrüne Schandschnauze in Oberkruschenwalde gelassen, auf daß die Besserung recht tiefe Wurzeln schlage. Dann aber machte Auguste Pauline Kuck sich von neuem nach Oberkruschenwalde auf, um das seelengereinigte Lorchen abzuholen.

Als die Witwe Kuck beim Lehrer Brosenbichler über die Schwelle trat, verdrehte Lorchen das eine Auge und krähte rostig: „Die Alte soll der Teufel holen!"

Frau Kuck hat dann zum nächsten Quartalsersten gekündigt und den Seifenladen an den Nagel gehängt . . .

„Schöne Insel zu vermieten!"

Rekordpreis: 553 000 Mark.

Zur Zeit scheint wieder eine sehr heftige Nachfrage der Welt nach Inseln zu herrschen. Die amerikanische Regierung hat sich jetzt in den Besitz des sogenannten „Missionsfelsens" gesetzt, der in der Bucht von San Franzisko liegt. Seit 38 Jahren ist sie mit einer Lagerhausgesellschaft wegen dieses winzigen Eilandes im gerichtlichen Streit. Ein Landungskommando der Marine hat nun kurzerhand die „Annektion" vollzogen.

Ziemlich unbemerkt von der übrigen Welt hat gleichfalls in diesen Tagen der britische Kreuzer „Leander" auf drei winzigen Eilanden in der Südsee den Union Jack gehißt, zur ausdrücklichen Betonung der Tatsache, daß diese Inseln dem britischen Imperium gehören. Bisher war ihr Besitz umstritten. Es handelt sich dabei um Inselflecken, die zwischen Neuseeland und Südamerika liegen. Die eine davon ist die „Henderson-Insel". Ihre einzige „geschichtliche Erinnerung" besteht darin, daß sich die berüchtigten Meuterer der „Bounty", die ja inzwischen auch Filmruhm erworben, einst von hier ihr Feuerholz zu holen pflegten. Die andern beiden Inseln sind Korallenriffe, die auf alten Atlanten Ducie und Oeno-Inseln genannt werden.

Eine Ovation der Bevölkerung zu diesem feierlichen Akt fand nicht statt, weil eine solche nicht vorhanden ist. Immerhin muß eine solche feierliche Bestätigung des Besitzes einiger Riffe doch wohl ihren Grund haben. Und den hat sie auch. Diese drei Koralleninseln haben große und tiefe Lagunen, die sich vortrefflich als Wasserungsplätze für Wasserflugzeuge eignen. — —

Aber nicht nur Staaten haben ein Interesse an Inseln. Es ist nun nachgerade modern geworden, daß Privatleute Inseln mieten oder kaufen, um dar. auf ein Robinsondasein zu leben, das allerdings durch neuzeitlichen Komfort erheblich gemildert wird. Das „Allein mit dir auf einer einsamen Insel" hat eben immer noch seine Reize. Der Engländer Crowther betreibt die „Vermittlungen von Inseln" von London aus, er bietet besonders Objekte an der Ostküste Irlands und aus der Hebridengruppen an.

Nachfrage gibt es genug und aus mancherlei Gründen. So kann man nicht nur in großen englischen Blättern Anzeigen lesen, die die Ueberschrift „Schöne Inseln zu vermieten!" tragen, auch gesucht wird sehr viel. Das aufsehenerregendste Angebot der letzten Zeit war wohl das eines jungen reichen Inders, der auf tragische Weise seine geliebte Gattin verloren hatte und nun den Trost der Einsamkeit suchte auf einer Insel im Indischen Ozean.

Aber billig sind Inseln nun gerade auch nicht. Als vor kurzem beispielsweise in Toulon eine Anzahl der schönsten Rivierainseln versteigert wurden, erzielten sie Rekordpreise. Eine einzige kleine Insel, Port-Gros in der Nähe der Halbinsel von Hyéres, wurde von Madame Desmarias, Gattin eines schwerreichen Petroleummagnaten, für den Preis von 553 000 Mark erworben. Und das war das Vierfache des Schätzungswertes. Robinson Crusoe hatte es denn doch etwas billiger mit seiner Insel.



ROMAN VON LUDWIG OSTEN

(43. Fortsetzung)

Dann wurden Aristide Bourin und der Baronet Sir James Mac Donnell hereingeführt. Sie sahen blaß aus machten aber einen gefaßten Eindruck.

Der alte Polizeirichter eröffnete das Verhör. Ausführlich schilderte er den Fall Chester Mac Donneth und Odmar von Schön. Er berichtete, wie beide seinerzeit von der französischen Regierung angeklagt und verurteilt wurden, er erzählte, daß England selbst Anklage gegen Chester Mac Donneth vorzubringen hatte, daß die Annahme, daß Chester Mac Donneth gegen England als Spion konspiriert habe und nach den gefundenen Unterlagen, die Chester schwer belasteten, gerechtfertigt gewesen sei.

„Der Beklagte Chester Mac Donneth hatte Freunde, die an seine Schuld nicht zu glauben vermochten, die alle Hebel in Bewegung setzten, um die Unschuld Chester Mac Donneth zu beweisen. Sie beauftragten Shone and Sons, die Entsprechenden Ermittlungen durchzuführen. Das haben die Herren Shone und Sohn getan, und es ist ihnen jetzt gelungen, der Aufklärung des Falles nachzukommen. Ich bitte jetzt Herrn Eduard Shone, über den Fall Chester Mac Donneth zu berichten. Ich behalte mir vor, seinen Bericht hin und wieder zu unterbrechen, um entsprechende Fragen an die Angeklagten zu richten Ich bitte, Mister Shone!"

Das war Eduard Shones große Stunde, als er vor diesem Forum stand. Ruhig begann er:

„Chester Mac Donneth war Angestellter der großen Firma Huth AG. und arbeitete dort im Ingenieurs- und Kalkulationsbüro. Er war ein glänzender Statiker und hat, wie Sir Mortimer selbst ausgesagt hat, an den glänzenden Brückenbauten, die die Firma in aller Welt berühmt gemacht haben, hervorragenden Anteil genommen. Als Mister Badsible, der bewährte Vertreter der Huth AG., plötzlich erkrankte, sandte Sir Mortimer Chester Mac Donneth nach Asien, um durch ihn den großen Nanking-Auftrag hereinzuholen. Das gelang Chester Mac Donneth. Ich möchte Sir Mortimer bitten, mir zu bestätigen, daß Chester Mac Donneth sich als ein Vertreter von höchsten Qualitäten offenbarte."

Sir Mortimer erhob sich.

„Mister Shone spricht die Wahrheit. Chester Mac Donneths Erfolge waren sensationell. Er erwies sich nicht nur als ein unbezahlbarer Vertreter für die Huth AG., sondern man kann ihn auf Grund seiner Erfolge als ein Plus der englischen Volkswirtschaft ansehen."

„Ich danke Ihnen, Sir Mortimer!" sagte der Polizeirichter und fügte hinzu: „Bitte, fahren Sie fort, Mister Shone!"

„Nach einem Jahr kam Chester Mac Donneth zurück und traf anläßlich des großen Weltkongresses der Montanindustrie in Paris mit seinem Chef, Sir Mortimer, wieder zusammen. Ebenso traf er dort wieder auf Mister von Schön der aus Deutschland kam, um Chester Mac Donneth wiederzusehen. Beide lernten einen südamerikanischen Wirtschaftler kennen, der sich Atancon nannte und vorgab, große Aufträge zu vergeben. Sie kamen mehrmals mit ihm zusammen, bis sie eines Tages von Monsieur Atancon nachts gebeten wurden, ihn doch noch einmal zu besuchen, da er verreisen müsse, ihnen aber vorher die Aufträge übermitteln wolle. Sie folgten der Aufforderung und wurden, als sie im Zimmer Atancons warteten, von der Polizei verhaftet und der Spionage verdächtig erklärt. Man fand in ihren Zimmern belastende Papiere. Alles Kämpfen nützte nichts. Sie wurden zu zwanzig Jahren Cayenne verurteilt."

Er machte eine Pause und sah erfreut, daß das Publikum seinen Ausführungen mit größter Spannung lauschte.

„Ich kannte Chester Mac Donneth nicht, aber seine Freunde traten an mich heran und baten mich, die Aufklärung des Falles zu übernehmen. Der Fürst von Sokore war ebenso wie Mister Tong-Ataſe, Staatssekretär der chinesischen Nanking-Regierung, von der absoluten Unschuld des Mannes überzeugt. Mein Büro übernahm mit mir und meinem Sohne und einem Stab von sieben Mitarbeitern die Aufklärung des Falles. Zuerst galt es zu forschen, wer und welche Gründe für das Komplott gegen Chester Mac Donneth in Frage kam. Da tauchte zunächst die Version auf: die Konkurrenz hat Chester Mac Donneth unschädlich gemacht. Die Konkurrenz besteht nun aus Firmen, deren Namen in der ganzen Welt mit Hochachtung genannt werden, so daß es schwer fällt, ihnen eine solche Aktion zuzutrauen Aber... es war unsere Pflicht, dieser Version nachzugehen, und wir nahmen besonders die größte Konkurrenz, die Laudons in Brüssel, unter die Lupe. Und vor allen Dingen Laudons großen Vertreter, den Levantiner Aristide Bourin, der von Chester in Asien fast mattgesetzt wurde. Wir haben genau nachgeforscht im Hotel in Paris, ebenso in London, wo die Wirtin Chester Mac Donneths verhört wurde. Aber alle unsere Bemühungen schienen zur Erfolglosigkeit bestimmt Da trat ein besonderes Ereignis ein: Chester Mac Donneth und der mitverurteilte Herr von Schön wurden durch Mister Bourin aus Sankt Laurent befreit. Die Befreiung erfolgte mit Hilfe Mademoiselle Marguerite Demousons. Die drei wurden an Bord der Yacht Isabelle genommen. Ehe ich nun den Gang der Handlung weiter erzähle, möchte ich folgendes bemerken:"

Aller Aufmerksamkeit stieg die Aufregung schwoll an.

„Erlauben Sie mir, daß ich den Fall rekonstruiere, daß ich das mutmaßliche Geschehen um Chester, wie es uns die letzten Untersuchungen gezeitigt hatten, darstelle, und daß ich damit zugleich die Anklage vorbringe."

Sein Blick flog zu Aristide Bourin.

„Ich klage Aristide Bourin, Vertreter des großen Laudontrusts, an, daß er Chester Mac Donneth und dessen Freund Odmar von Schön durch ein raffiniertes Komplott unschädlich machte. Chester Mac Donneth war ein volles Jahr abwesend. In dieser Zeit besuchte Mister Bourin heimlich die Wohnung Chesters und durchstöberte alles. Bei dieser Gelegenheit fielen ihm zwei sehr wichtige Briefe in die Hände. Der eine Brief stammte von dem Bauern Wu-üyen, der das Landgut Chester Mac Donneths in der Provinz Honau in Kinyan verwaltet. In diesem Briefe teilte ihm der getreue Verwalter mit, daß auf dem Hügelgelände des Grundstückes in der Richtung auf den Hoangho zu eine ergiebige Smaragdgrube entdeckt worden sei. Die bisherigen Erträge habe er für Chester auf der Bank eingezahlt, getreu der Abmachung, daß ein Drittel ihm, zwei Drittel Chester gehören. — Chester Mac Donneth wußte von seinem Reichtum noch nichts, aber Bourin erfuhr davon und beschloß, sich bei dieser Gelegenheit gleich mit in den Besitz der Smaragdgrube zu setzen.

„Sie erzählen interessante Märchen," rief Bourin hohnlachend dazwischen, ohne den alten Shone aus der Ruhe zu bringen.

„Es kommt noch besser, Monsieur Bourin!" entgegnete er. Dabei traf sein Blick zufällig Isabelle, die mit gesenktem Haupte bleich auf ihrem Stuhle saß.

„Als Chester Mac Donneth und sein Leidensgefährte verurteilt und bereits auf dem Wege nach Cayenne waren, fuhr Aristide Bourin wieder nach Asien, weil er hoffte, daß jetzt das Feld frei sein werde. Aber er irrte sich. Das, was er glaubte, erfüllte sich nicht, und er kam so gut wie ohne Aufträge zurück. Tatsache ist aber, daß er den Verwalter des Chesterschen Besitzes, den ehrlichen Bauern Wu-üyen, besuchte und vorgab, im Auftrage Chesters zu kommen, der ihn ermächtigt habe, zu disponieren. Ich bitte den Herrn Staatssekretär Tong-Ataſe gütigst, dies bestätigen zu wollen."

Tong-Ataſe erhob sich und sagte: „Mister Shone spricht die Wahrheit! Ich weiß aus dem Munde des Bauern Wu-üyen, der Chesters Besitz verwaltet, daß Monsieur Bourin tatsächlich etwa zwei Monate nach der Verurteilung Chesters bei dem Bauern erschien und vorgab, in Vollmacht Chesters zu handeln. Wu-üyen hatte aber strenge Anweisung von Chester Mac Donneth, daß nur der Betreffende, der einen Brief, der mit seinem Siegelring gestempelt ist, bringe, oder der den Siegelring den er immer am Finger trage, vorweise, berechtigt sei, in seinem Namen zu sprechen. Das sagte Wu-üyen Monsieur Bourin. Darauf rüstete Bourin, sich in den Besitz des Siegelringes zu setzen, denn die Smaragdgrube hatte bereits Werte von fünfzehntausend Pfund für Chester allein erbracht. Es ist anzunehmen, daß sie mindestens einen Ertrag von zweihunderttausend Pfund insgesamt schaffen wird, denn sie ist bisher nur zum kleinsten Teile ausgebeutet."

Die Spannung des Publikums war eine atemlose, sie hingen förmlich am Munde des Sprechers.

„Chester Mac Donneth und Odmar von Schön wurden befreit. Die Hauptarbeit leistete dabei Mademoiselle Marguerite Demuson, die den beiden Männern eine gute Kameradin blieb und mit ihnen durch dick und dünn ging."

Aller Augen wandten sich dem schönen Mädchen zu. Auch Jenny betrachtete sie, und spürte einen Stich in der Brust, als sie sah, wie schön das Mädchen war.

„Die Befreiung gelang. Aber Chester Mac Donneth weigerte sich, den Ring herauszugeben, weil er inzwischen erfahren hatte, daß man ein falsches Spiel mit ihm trieb. Er hatte zunächst keine Ahnung, wie bedeutungsvoll der Siegelring war, daß er den Schlüssel zu einer Schatzkammer bildete. Durch Marguerite Demuson erfuhr er, daß Bourin die Absicht hatte, die beiden eben befreiten Männer — wieder den französischen Behörden auszuliefern."

Ein Raunen der Empörung ging durch die Menschen.

„Mademoiselle Demuson, ich frage Sie, ist das richtig, was ich gesagt habe?"

„Ja!" rief Marguerite in den Raum mit flammenden Augen. „Das hat mir dieser schlimmste Schuft ins Gesicht gesagt! Und es ist Tatsache, daß der Steuermann der Yacht Kurs auf Cayenne genommen hatte. Chester zwang ihn damals mit dem Revolver, den Kurs zu ändern."

Bourin kämpfte um seine Fassung, seine Züge waren verzerrt, er suchte nach Worten, aber Eduard Shone fuhr bereits fort:

„Das Unternehmen mißlang. Die drei winkten einem englischen Torpedoboot zu und baten, daß man sie aufnehme, weil sie sich an Bord der Yacht nicht mehr sicher fühlten. Sie ahnten nicht, daß dieses englische Torpedoboot... hinter ihnen her war, daß es bestimmt war, sie nach Trinidad zu bringen. Von Trinidad gelang es ihnen, zu fliehen. Sie arbeiteten dann in San Franzisko, bis sie dort aufgespürt wurden, so daß sie dann mit einem chinesischen Frachter nach China reisten, aber der englische Geheimdienst jagte Chester Mac Donneth und brachte ihn in seine Gewalt. Chester Mac Donneth befindet sich jetzt an Bord eines englischen Kreuzers, der auf der Heimreise nach England ist. Wir wissen nicht, wie es ihm geht, ob er gebrochen resigniert, aber wir hoffen, daß er stark geblieben ist, denn jetzt winkt ihm die Freiheit!"

Mit tiefer Erschütterung hatten alle den Worten gelauscht. Aber Shone war noch nicht zu Ende.

„Aber nicht nur Aristide Bourin hatte ein Interesse, daß Chester Mac Donneth verschwindet! Nein, ein anderer hatte genau dasselbe Interesse. Ich komme nun zum zweiten Fall. Chester Mac Donneths Urgroßvater war ein Mac Donnell, der Sohn des Lords Arthur Mac Donnell. Chesters Urgroßvater war ein Zwillingskind. Er war zuerst auf die Welt gekommen, aber sein Vater liebte den zweiten der Brüder über alles und brachte es fertig, daß nicht der Erstgeborene, sondern der Zweitgeborene Titel und Güter erbte. Damals entstand der Zwist, der Chesters Urgroßvater veranlaßte, seinen Namen ändern zu lassen, weil er sich des Namens Mac Donnell schämte. Seitdem ist der Zwist in der Familie. Der letzte der Mac Donnells ist — Sir Etzel Mac Donnell, der Mann, der vor vierzehn Jahren nach China ging und als verschollen galt.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(15. Fortsetzung)

„Das finde ich auch. Komisch, daß wir immer die gleiche Meinung haben. Aber sie ist nicht das, was Senhor Henry braucht."

„Ja, sie ist viel zu weich und schmiegsam, und er ist ein Draufgänger."

„Sie ist zu sehr Frau!" schmunzelte Tukkermann.

„Zu sehr Frau," bestätigte Florence. „Du hast recht. Wie meinst du das übrigens?"

„Sylvia!" warf Tukkermann hin.

„Ja, ich hatte auch geglaubt, daß sich zwischen Senhor Henry und Sylvia etwas entwickeln würde. Er hatte mir schon früher von Marianne erzählt, aber ich war sehr überrascht, als sein Telegramm kam, ich würde mit ihr zusammen reisen können. Es erreichte mich gerade in Madrid. Ich war zu einem Stierkampf. Fürchterlich grausam. Wie dieser — dieser..."

„Matador"

„...den Stier quälte."

„Du hast es mir schon mehrmals ausführlich und mit Behagen erzählt."

„Habe ich? Sylvia ist eine tüchtige Frau. Ich bewundere sie. So allein und so tüchtig. Man könnte ihr einen tüchtigen Mann gönnen."

„Man möchte ihm eine so tüchtige Frau wünschen," strahlte Tukkermann.

„Er ist immer so liebenswürdig, umsichtig, höflich, tüchtig und, und..."

„Leichtsinnig," schlug Tukkermann lächelnd vor. „Sie sieht ihn und schließt ihn ins Herz, wie es immer geht, wenn ich ihn sehe. Auch gleich, als ich hier wieder ankam auf der, der..."

„Cap Arcona."

„Er hatte schon alles vorbereitet, diese Gepäckgeschichten und Zoll..."

Der Wagen hielt vor dem hell erleuchteten, sich weiß vom gestirnten Abendhimmel abhebenden Palmeira-Hotel.

Es wurde das strahlendste Fest, das seit Jahren im Palmeira-Hotel gefeiert worden war. — Scharmbeck hatte angeordnet, daß außer den geladenen Gästen jedermann als Zuschauer teilnehmen konnte, der Lust dazu hatte. So befand sich die große Festtafel im Silbersaal, dessen hohe, breite Glastüren man entfernt hatte, so daß er mit dem eigentlichen Restaurant ein Ganzes bildete; und hier versammelten sich diejenigen, die noch nicht Inhaber waren von Bank- und Handelshäusern, von hohen Stellungen in Ministerien, Heer, Diplomatie, Presse oder Träger wissenschaftliche Ehrentitel oder Auszeichnungen.

Im Silbersaal befand sich alles, was einen Namen hatte; im großen Saal des Restaurant — er mußte bald wegen Ueberfüllung geschlossen werden — waren die Zuschauer eines prächtigen gesellschaftlichen Schauspiels.

Der Bedientenstab war vergrößert worden, die Speisen und Getränke stammten aus allen Zonen der Erde, die Tafelmusik wurde außer von Holsten und seiner Kapelle noch von zwei anderen, eigens für diesen Abend eingestellten Orchestern geliefert. Die Tafel dauerte bis Mitternacht. Und das war nicht einmal übermäßig lange, wenn man die Zeit abzieht, die den Genüssen der Zunge verlorenging durch Genüsse für Ohr und Gemüt, denn es wurden zahlreiche Reden gehalten, die meisten allerdings kurz und treffend und, wie Alfredo Millis sich zu einem Kameraden von der Presse äußerte, „nach Scharmbeckscher Art konzentriert und Schlag auf Schlag."

Bernardo Tukkermann sprach als erster dem Brautpaar seine Glückwünsche aus und hoffte, daß Senhora Dona Marianne an der Seite ihres Verlobten und baldigen Gatten sich schnell in der neuen Heimat und dem Wirkungskreis des allgemein geschätzten und erfolgreichen Senhor Henrique einleben und wohlfühlen werde.

Nach Tukkermann sprachen Vertreter der Behörden und Verbände, brachten die Direktoren des Palmeira-Hotels ihrem Chef und Generaldirektor ihre Glückwünsche dar, sprach Jack Johnson als Beauftragter der Artisten und Angestellten des Varietés. Anschließend erhob sich Alfredo Millis und erklärte mit freundlichem Lächeln, daß er seine Kollegen gebeten habe, ihm das Aussprechen der Glückwünsche der Zeitungen von Rio zu überlassen, da er sich besonders dazu verpflichtet fühle und auch etwas gutzumachen habe, einen unüberlegten und wie er sich überzeugen konnte, ungerechtfertigten Angriff gegen Senhor Henrique Scharmbeck. Er hoffe bald mit der Tat beweisen zu können, daß seine Sympathien ganz auf der Seite des allgemein bewunderten und anerkannten Chefs des Palmeira-Hotels seien; er sehe mit Spannung der demnächst zu erwartenden neuen Revue entgegen, von der man — er blickte vorwurfsvoll auf Scharmbeck — noch immer so wenig zu wissen bekomme.

Nach Alfredo Millis erhob sich ein sehr junger und etwas verlegener Herr. Tatsächlich, der sonst immer so hoheitsvolle, sichere und überlegene junge George Forster war verlegen, als er im Namen der Angestellten vom Hotel und Sanatorium seinem verehrten Chef und Miß Marianne alles Gute wünschte. George stotterte sogar ein wenig dabei und wirkte überhaupt recht unbeholfen in seiner Verwirrung.

Scharmbeck freute sich über ihn am meisten, während er die Trinksprüche der anderen recht gleichgültig hinnahm. Was sie sagten, sagten sie bei jeder derartigen Gelegenheit. Und was Senhor Alfredo Millis sagte, war von vornherein übertrieben und unglaubwürdig. Aber über den jungen George freute er sich.

Marianne ging es anders. Marianne erlebte den ersten schönen Tag ihres Lebens — bis Mitternacht jedenfalls. Und ihr gefiel am besten Erik Holsten, der, ihr zulächelnd, ruhig und sicher seine Worte sprach, im Auftrage aller Musiker des Palmeira-Hotels, die ihn um diesen gern übernommenen Dienst gebeten hatten. „Weil er, obwohl erst kurze Zeit angestellt, ein Landsmann des Brautpaares, ein Alleman, sei."

Ja, bis Mitternacht war Marianne glücklich. Und sie hatte Grund, glücklich zu sein. Es war ein Taumel, ein unfaßbarer Zustand des Schwebens, beschwingter Lebensfreude und köstlichen Genusses aller Dinge, die ein empfindsames Herz schneller schlagen lassen. Anerkennung des geliebten Mannes, verdienter Erfolg. Lob von seiten der Leute, die das Recht und die Möglichkeit hatten, Leistungen und Fähigkeiten zu loben, ohne daß es für den Empfänger peinlich ist. Nein, sie freute sich gar nicht einmal so sehr über den eigenen Erfolg, über die unausgesprochene, aber angedeutete Bewunderung ihrer Schönheit. Die empfing sie nun. Sie freute sich für Henry. Er war es, auf den sie stolz war. Alles für ihn! Und alles mit ihm.

Keine Zeit für Marianne

Es war der Höhepunkt ihres Glückes, das an jenem Tage begonnen hatte, da Henry sie nach Rio rief; das sich dann immer noch gesteigert hatte, obwohl sie glaubte, daß eine Steigerung kaum mehr möglich sei. Aber sie war möglich. Sie war Tatsache geworden. Von der Spannung der Erwartung bis zur Ankunft, dem Empfang, den ersten Eindrücken, den Gesamteindrücken, den Stunden mit Henry, diesen jahrelang ersehnten Stunden neuen und glücklichen Zusammenseins, seine Erfolge, die Anerkennung von allen Seiten — es war der schönste Tag! Schöner konnte es nicht mehr werden. Nicht einmal der Tag der Hochzeit in vier Wochen würde diesen übertreffen können.

Es war der Gipfelpunkt ihres Glückes, aber sie wußte es noch nicht. Sie wußte nicht, daß es von diesem Tage an abwärts gehen würde. Sie hatte früher zuweilen gedacht: Es ist schön, es ist alles schön, es muß etwas geschehen. Jetzt dachte sie nicht mehr daran — und jetzt begann es.

Um Mitternacht kam noch eine vierte Kapelle zu den drei vorhandenen hinzu, um sie zu entlasten. Sie kam aus dem Palmeira-Varieté, dessen Vorstellung beendet war. Kurz darauf erschien auch Sylvia, stürmisch begrüßt im Restaurant und jubelnd begrüßt im Silbersaal an der Tafel der geladenen Gäste, die gerade aufgehoben wurde. Es war dieser Augenblick bei einer Gesellschaft, da die Form etwas freier und ungehemmter, die Worte, Unterhaltung und Bewegung leichter wurden.

Sylvia wurde bestürmt, den kleinen Schlager zu singen, mit dem sie Rio erobert hatte. „Später," sagte sie lächelnd, bahnte sich einen Weg zu Marianne und Scharmbeck und sprach ihnen auch ihrerseits Glückwünsche aus. Mit eigentümlichem Lächeln und merkwürdigem Klang in der Stimme. Marianne wurde es unbehaglich. Es war wie beim Erwachen, wenn der Schlaf einen noch gefangen hält, und man träumt einen schönen Traum; dann beginnt er zu verblassen, alles geht durcheinander, wird unwahrscheinlich, das Tageslicht fordert sein Recht, aber man versucht den Traum festzuhalten, ihn zu Ende zu träumen, denn das Ende fehlt noch.

So ging es Marianne. Es war wie ein Traum, und es begann das Erwachen. Sie wollte noch nicht erwachen. Sie wollte weiterträumen. Sie klammerte sich an den Traum, auch während sie mit Henry tanzte und dem geigenden Holsten zunickte, auch als sie an Henrys Arm zurückging und Sylvia sagen hörte: „Kann ich dich nachher einmal allein sprechen, Henry? Es ist etwas Wichtiges."

(Fortsetzung folgt.)

Historische Unglücksgestalten

Die „Weiße Frau" der Hohenzollern — Die „Schwarze Frau" der Wittelsbacher — Die „Weißen Vögel" von Wien

Der Aberglaube hat manche Spukgeschichte erfunden. Unter diesen Spukgeschichten nehmen jene, die sich mit sogenannten „Unglücksgestalten" befassen, eine besondere Stelle ein. Schnell hat man sie mit bestimmten Ereignissen in Uebereinstimmung gebracht. Aus Anlaß der 700-Jahrfeier von Berlin hat man sich auch der Geschichten um die „Weiße Frau" erinnert. Unser nachstehender Artikel befaßt sich mit einer Reihe solcher mit allerlei abergläubischen Geschichten umsponnenen „Unglücksgestalten". Man ersieht aus ihm, wie überall der Aberglaube zu Hause war.

Die Geschichte Europas weiß von merkwürdigen spukhaften Gestalten zu berichten, die angeblich von Zeit zu Zeit durch ihr Erscheinen den ehemals herrschenden Familien Unheil und Unglück zu verkünden pflegten. Eine der meist bekannten Gestalten dieser Art war die berühmte „Weiße Frau" der Hohenzollern, die seit dem 18. Jahrhundert wiederholt auftrat und sogar in den Jahren des Weltkrieges durch ihr Auftauchen Wilhelm II. in Sorge versetzt haben soll. Die „Weiße Frau" trat meistens im Potsdamer und Berliner Schloß auf. Es sind aber Fälle bekannt, wo sie sich auch anderenorts zeigte.

1805, kurz vor der Schlacht bei Austerlitz, stattete sie, so erzählt man, Napoleon im Schloß Schönbrunn einen Besuch ab. Die erste Zusammenkunft des Kaisers mit der „Weißen Frau" war ziemlich unbehaglich. Mitten in der Nacht schüttelte jemand das Bett Napoleons so stark, daß der Kaiser erwachte. Er erblickte eine vornehme blasse Dame in weißem, wallenden Gewand, die ihn mit erhobener Hand bedrohte. Nach einem Augenblick verschwand die Gestalt, ohne ein Wort zu sagen. Am nächsten Morgen erzählte Napoleon den Herren seines Gefolges von dem nächtlichen Spuk. Daß der Spuk körperliche Kraft besaß, konnte man daraus schließen, daß das Bett des Kaisers von seiner Stelle verschoben war. Es wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen, vor den Türen des kaiserlichen Schlafgemachs wurden Posten aufgestellt. Die „Weiße Frau" erschien nicht mehr.



Die sogenannte „Weiße Frau" des Berliner Schlosses, abgebildet auf einem Flugblatt von 1799: Staatsbibliothek Berlin.

Napoleon errang auf dem Schlachtfelde von Austerlitz einen glänzenden Sieg und vergaß den „unliebsamen Besuch". Vier Jahre später, in der Nacht vor der Schlacht bei Wagram, tauchte die „Weiße Frau" wieder im Schlafzimmer Napoleons auf. Diesmal war sie gesprächiger. Sie warnte den Kaiser vor der Weiterführung des Krieges gegen die deutschen Fürsten und vor der Zerstückelung der deutschen Länder. Sie prophezeite ihm ein tragisches Ende und verschwand auf dieselbe geheimnisvolle Weise wie sie erschienen war.

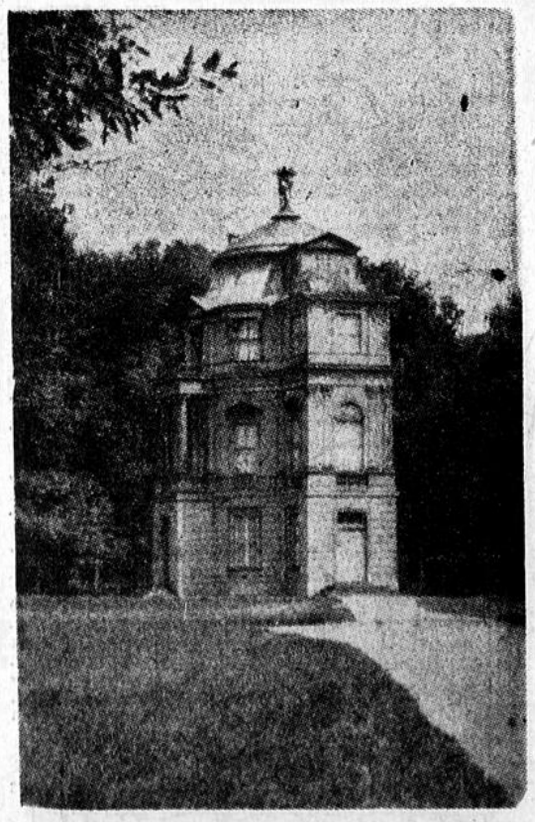
Zu Anfang des Jahres 1819, als Königin Katharina von Württemberg während einer leichten Erkältung zu Bett lag, ging die Tür des Schlafgemachs plötzlich wie durch einen Windstoß auf. Die Kammerdame der Königin erhob sich vom Platz und schloß die offenstehende Tür zu. Als sie zurückkam, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß eine unbekannte weißgekleidete Dame auf dem Stuhle vor dem Bett der Königin saß. Es war die „Weiße Frau". Drei Tage später starb Katharina von Württemberg.

König Friedrich III. machte die „Weiße Frau" gleichfalls ihr Aufwartung. Sie verkündete den nahe bevorstehenden Tod des Königs. Ueber die Begegnung Friedrich Wilhelm IV. mit der „Weißen Frau" erzählt die Hofchronik folgende Geschichte. Das preußische Königspaar weilte zu Besuch am sächsischen königlichen Hofe zu Pillnitz. Eines Nachts hörte der Grenadier, der vor der Zimmerflut des preußischen Königs Wache hielt schwere Schritte. Er drehte sich um und erblickte eine merkwürdige Spukprozession. Eine Dame im langen weißen Kleid schritt voran, ihr folgten zwei Soldaten, die einen Sarg trugen, in dem ein Mann in Generalsuniform lag. Das Schrecklichste an dieser Erscheinung war, daß sowohl die Träger wie der Mann im Sarg keinen Kopf hatten. Der Sinn dieses angeblichen nächtlichen Zuges enthaupteter Gestalten offenbarte sich später, als Friedrich Wilhelm IV. geisteskrank wurde.

Während der Familienspuk der Hohenzollern durch die „Weiße Frau" vertreten war, verzeichnete die Geschichte des Hauses Wittelsbach eine ähnliche unheilverheißende Gestalt, die aber ganz schwarz gekleidet war. Die „Schwarze Frau" des Bayerischen Königsgeschlechtes verkündete durch ihr Erscheinen gleichfalls, daß der Tod vor der Tür stand. 1854 erschien die „Schwarze Frau" der Königin Maria, der Gemahlin des Königs Friedrich August von Sachsen, geborene Prinzessin von Bayern. Eine furchtbare Epidemie herrschte zu jener Zeit im Lande Sachsen und forderte in Dresden zahlreiche Opfer. Die königliche Familie suchte auf Schloß Pillnitz Zuflucht. Die Königin traf zunächst allein ein, der König wollte seiner Gemahlin in wenigen Tagen folgen. Am Abend der Ankunft saß die Königin mit ihrem Gefolge im Salon des Schlosses. Eine der Hofdamen las ihr aus einem neuen Roman vor. Plötzlich verstummte sie. Voll Entsetzen haftete ihr Blick auf einem Punkt und nach einigen Minuten peinlichen Schweigens brach sie schluchzend aus: „Die „Schwarze Frau"! Hinter dem Sessel Ew. Majestät — oh, welch Unglück!" — und sie sank ohnmächtig zu Boden. Blaß und zitternd verließ Königin Maria den Salon, sie glaubte, ihr Tod sei nahe. Der Besuch der „Schwarzen Frau" galt aber nicht ihr sondern ihrem Gemahl. Am Tage darauf brachte ein Kurier aus Dresden die traurige Botschaft, daß Friedrich August über Nacht von der Epidemie dahingerafft worden war.

Die Hauschronik der Habsburger kannte keine spukhafte, unglückverkündende Frau, wußte aber von einem „schwarzen Zwerg" zu berichten, dessen Auftauchen als fürchterliches Omen angesehen wurde. Zum ersten Male erschien der „schwarze Zwerg" in den Sälen der Wiener Hofburg 1683 während der Belagerung Wiens durch die Türken. Sein zweites Auftreten erfolgte kurz vor dem Tode der Kaiserin Maria Theresia. Seit diesem Tage wurde der Zwerg zu einem oft gesehenen nächtlichen Gast in der Hofburg und im Schloß Schönbrunn. Er verkündete Schlag auf Schlag dem Hause Habsburg allerlei Unheil. Auch Marie Antoinette empfing am Vorabend ihres Ganges zur Guillotine in ihrer Gefängniszelle den Besuch des „schwarzen Zwerges". Noch während des Weltkrieges wanderte der Zwerg fast allnächtlich durch die Räume des Wiener Kaiserpalastes.

Neben dem schwarzen Zwerg verkündeten auch die berühmten „Weißen Vögel" dem Hause Habsburg Unglück. Sie tauchten zuerst am Tage des Todes des Kronprinzen Rudolph über der Donaustadt auf. 1894 sah man sie wieder. Kurz darauf fiel die Schwester der Kaiserin Elisabeth, die Herzogin von Alencon, dem Pariser Opernbrand zum Opfer. Im Juni 1914 sollen die „Weißen Vögel" plötzlich in dichten Scharen angesaust eine halbe Stunde lang um den Stephansdom gekreist haben.



Unser Bild zeigt ein berühmtes Berliner „Spukhaus", der sogenannte „Spukpavillon" im Charlottenburger Schloßpark. (Bilder: Archiv)

Es geht um die Wurst ...

Seit 350 Jahren kommt sie auf den deutschen Tisch — Vom Schwartenmagen zur Weißwurst

„So säumet doch ihr Freunde nicht
Die Würste zu verspeisen,
Und laßt zum würzigen Gericht
Die Becher fleißig kreisen!
Es lebe zahm und wildes Schwein,
Und paßt sich köstlich Wurst und Durst . . ."
Ludwig Uhland.

Beinahe hätte man es vergessen, daß unsere Würste in diesem Jahre ein Jubelfest feiern können. In einer Chronik ist festgehalten, daß 1587 die ersten richtigen Würste von einem Selchermeister, der in Fürth wohnte, hergestellt wurden: „. . . . ein Selchner ist hier, so aus dem Inneren vom Schwein solche Würstlein hat gemacht, sauber gerichtet und gespület und mit feinem Fleisch und Fett gefüllet, solche nachher gekocht und in den Rauch gehängt". Das sollen die ersten richtigen Würste gewesen sein, die man fortan regelmäßig herstellte. Andere behaupten wieder, daß auch die alten Griechen die Wurstbereitung schon gekannt hätten und berufen sich dabei auf eine Stelle in der Odyssee:

„Höret was ich euch sage, ihr edelmütigen Freier.
Hier sind die Ziegenmagen, mit Blut und Fett gefüllet,
Die ihr zum Abendschmaus auf glühende Kohlen geleget.
Der nun am tapfersten kämpft und seinen Gegner besieget,
Dieser wähle sich selbst die beste der bratenden Wurst."

Auf diese Weise lernen wir die Antike von einer anderen Seite kennen. Die Sieger erhielten zur Belohnung der Tapferkeit eine kräftige Wurst. Auch die Römer sollen ein Erzeugnis aus Tierfleisch, dem Wurstähnlichkeit nachgesagt wird, hoch geschätzt haben und Horaz empfiehlt den Leuten, die gern einen guten Trunk lieben, eine besondere Art kräftig geräucherter Würste.

Sehr drollig wirkt in einem alten Nachschlagewerk die Definition des Begriffes Wurst: „Langer, runder, meist etwas biegsamer Körper; Speise, welche aus einem mit verschiedenen eßbaren Dingen gefüllten Tierdarm, Tierblase oder Schweinemagen (dann Magenwurst, Saumagen) besteht. Wenn sie statt in Därme in leinene Beutel gefüllt wird, heißt sie Beutelwurst. Dieser früher sehr beliebten Beutelwurst begegnet man in der letzten Zeit wieder öfter und zwar handelt es sich um sog. Dauerware.

Wurstmärkte in allen Gauen.

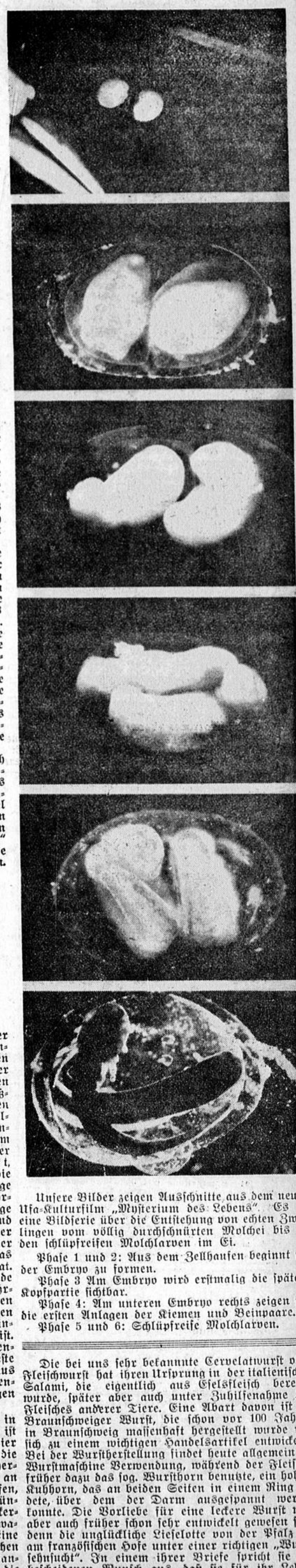
Zu Beginn der Erntefeste ist die Saison der Würste auf einem Höhepunkt angelangt. Ein ganzes vielgestaltiges Heer von ihnen rückt geschlossen heran, allen voran die Vortrupps, die Legion der „Kleinen Wiener". Dann folgen die kräftigen Knack- und Bockwürste, dann die bayerischen Weißwürste aus Kalb- und Schweinefleisch, die drallen „Regensburger", die schlanken geräucherten „Halberstädter" und „Frankfurter", die kernigen „Nürnberger" und die Thüringer „Rostbratwürste" — um nur einige herauszuheben. Das berühmte Pfälzer Nationalfest, der Dürkheimer Wurstmarkt, das der Ernte des neuen Weines gilt, ist ohne die Wurst gar nicht denkbar. Sie bildet die Unterlage für den erfrischenden Trunk. Schon im 16. Jahrhundert spielte sich auf den Brühlwiesen das rege Treiben des Wurstmarktes ab. Aus Tradition und aus treuem Festhalten an alten Bräuchen ist dieser Markt zu einer Art Zeitrechnung für die Pfälzer geworden. Man spricht von einem Ereignis, das vor oder nach dem Wurstmarkt sich abgespielt hat. Alles zieht in buntem Gewimmel hinaus. Tausende kommen in Extrazügen, Kraftwagen und Fahrrädern. Der kleine Winzer schleppt den Handwagen hinter sich her, auf dem das Fäßchen liegt, das den eigenen Wein enthält, d. h. den Wein vom Weinberg, der seit altersher im Besitz der Familie ist. Glasweise kredenzt er sein erfrischendes Sonnengold. Da ist es gut, wenn man vorher eine feste Unterlage geschaffen hat, die je nach Belieben aus Knackwürsten mit Kraut, aus Leber- oder Griebenwürsten, aus Fleischwurst oder Schwartenmagen besteht.

Dabei darf man auch die Stadt Jauer in Schlesien nicht vergessen, die berühmt geworden ist durch ihre Würste und ihre Bienenkörbe. Auch hier gibt es in jedem Jahr ein Wurstfest, zu dem die Menschen aus den Dörfern von allen Seiten herbeiströmen. Wochen vorher sind die Fleischer an der Arbeit, das beste Schweinefleisch aufzukaufen, denn nur aus Schweinefleisch, ähnlich wie die Münchener Weißwurst, läßt sich der Jauersche Leckerbissen herstellen. In anderen Gegenden wieder waren die frischen Leberwürste besonders beliebt. Eine Abart von ihnen hieß Mandelwürste, weil zwischen die gehackte Leber kleine Rosinen und süße Mandeln gemischt waren. Im Hannoverschen ist die Grützwurst zu Hause, wobei Grütze unter die Fleisch- und Wurstmasse gemischt wird.

Die bei uns sehr bekannte Cervelatwurst oder Fleischwurst hat ihren Ursprung in der italienischen Salami, die eigentlich aus Eselsfleisch bereitet wurde, später aber auch unter Zuhilfenahme des Fleisches anderer Tiere. Eine Abart davon ist die Braunschweiger Wurst, die schon vor 100 Jahren in Braunschweig massenhaft hergestellt wurde und sich zu einem wichtigen Handelsartikel entwickelte. Bei der Wurstherstellung findet heute allgemein die Wurstmaschine Verwendung, während der Fleischer früher dazu das sog. Wursthorn benutzte, ein hohles Kuhhorn, das an beiden Seiten in einem Ring endete, über dem der Darm ausgespannt werden konnte. Die Vorliebe für eine leckere Wurst muß aber auch früher schon sehr entwickelt gewesen sein, denn die unglückliche Liselotte von der Pfalz litt am französischen Hofe unter einer richtigen „Wurstsehnsucht". In einem ihrer Briefe spricht sie den bescheidenen Wunsch aus, daß sie für ihr Leben gern noch einmal Knackwürste mit Krautsalat essen möchte.

„Mysterium des Lebens"

Die Entstehung einer Molchlarve — im Film



Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus dem neuen Ufa-Kulturfilm „Mysterium des Lebens". Es ist eine Bildserie über die Entstehung von echten Zwillingen vom völlig durchschnürten Molchei bis zu den schlüpfreifen Molchlarven im Ei.

Phase 1 und 2: Aus dem Zellhaufen beginnt sich der Embryo zu formen.

Phase 3 Am Embryo wird erstmalig die spätere Kopfpartie sichtbar.

Phase 4: Am unteren Embryo rechts zeigen sich die ersten Anlagen der Kiemen und Beinpaare.

Phase 5 und 6: Schlüpfreife Molchlarven.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Duisburger Hafenboot gesunken

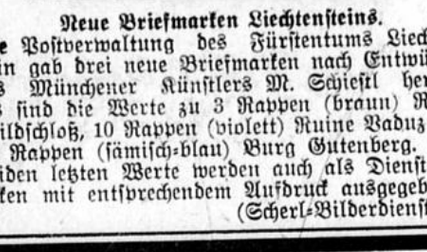
RWD **Duisburg.** Unterhalb Uerdingens auf Duisburger Gebiet sank auf bisher noch nicht geklärte Weise das Hafenboot „Rheinfahrt 3" der Firma Fendel, Ruhrort. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Mit der Hebung des Bootes ist bereits begonnen worden. Man nimmt an, daß das Boot durch starken Wellenschlag eines Räderbootes oder beim Aufdrehen eines Kahnes zum Sinken gekommen ist. Eine Gefahr für die Schiffahrt besteht nicht.

Zwei Jahre Gefängnis für Heilmittelschwindler

Düsseldorf. Unter der Anklage, sich in allen möglichen Städten Deutschlands über zweihundert Betrugsfälle schuldig gemacht zu haben, hatte sich der erheblich vorbestrafte Walter Hinsche vor de mSchöffengericht in Düsseldorf zu verantworten. H. war in einer Reihe von Städten, in Sachsen, Norddeutschland und Schlesien als Homöopath — obwohl er von der Sache keine blasse Ahnung hatte — fälschlich aufgetreten. hatte kleinen Arbeitern und Minderbemittelten Radikalmittel gegen unheilbare Krankheiten versprochen, sich einen Vorschuß, der in manchen Fällen bis 18 RM erreichte, auszahlen lassen und versprochen, die Heilmittel sofort nach Anfertigung derselben zu senden. Auf diese Weise wurden etwa 200 bis 250 Leute geschädigt. Das Schöffengericht verurteilte den Schwindler zu zwei Jahren Gefängnis.

Schwindler betrog die ärmsten Volksgenossen

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte den unverbesserlichen Betrüger Aloys Altena zu zwei Jahren Gefängnis. Um seine Schwindeleien auszuführen und Gelder einzuhamstern, die er sofort in Alkohol umsetzte, scheute sich A. nicht, die ärmsten Volksgenossen in der unverschämtesten Weise zu betrügen. Unter dem Vorwand, er wolle ihm eine Stelle bei der Reichsbahn besorgen, hatte er von einem Erwerbslosen vier Mark „Vermittlungsgelder" erschwindelt. Einer armen Arbeiterin, der er die Ehe versprochen hatte, schwindelte er 5 M. ab unter dem Vorwand, er müsse das Geld haben, um einen Wechsel einzulösen. Einem Arbeiter, dessen Frau und Kind als erholungsbedürftig nach dem Oberrhein fahren mußten, versprach er, unter der falschen Angabe, er sei Eisenbahnbeamter, verbilligte Fahrkarten zu besorgen und ließ sich von dem Mann 5,00 RM als Vorschuß auszahlen. Ferner beschwindelte er einen jungen Burschen um seine 5 M. Sonntagsgeld unter dem Vorwand, er müsse etwas bezahlen und hätte seine Rente noch nicht erhalten. Alle diese Leute haben ihr Geld nie wiedergesehen. Vor dem Schöffengericht war A geständig. Angesichts der Niederträchtigkeit der Tat erkannte das Gericht auf eine exemplarische Strafe.



Neue Briefmarken Liechtensteins.

Die Postverwaltung des Fürstentums Liechtenstein gab drei neue Briefmarken nach Entwürfen des Münchener Künstlers M. Schiestl heraus. Es sind die Werte zu 3 Rappen (braun) Ruine Wildschloß, 10 Rappen (violett) Ruine Vaduz und 50 Rappen (sämisch-blau) Burg Gutenberg. Die beiden letzten Werte werden auch als Dienstmarken mit entsprechendem Aufdruck ausgegeben.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Reichstagung für Denkmalspflege in Münster

Drei bedeutsame Ausstellungen eröffnet

RWD **Münster,** 31. August. (Drahtb.) In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus dem Reich sowie von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht (darunter Landeshauptmann Kolbow) eröffnete Museumsdirektor Dr. Robert Nissen drei Ausstellungen, die anläßlich der Reichstagung für Denkmalspflege im Westfälischen Landesmuseum, in der Galenschen Kurie und im Hause Rothenburg gezeigt werden.

In seiner Eröffnungsansprache kennzeichnete Dr. Nissen die Aufgabe der Museen, die vier Aufgabengebiete umfasse, nämlich die sammlerische, die denkmalpflegerische, die wissenschaftliche und volkserzieherische Arbeit. Eine besondere Bedeutung kommt der Schau

„Neue Siedlungen in Westfalen"

zu, die unter dem Thema „Heimat und Haus" steht. An ihrer Zusammenstellung beteiligten sich außer dem Landesmuseum vor allem die Landesplanungsgesellschaft Westfalen, das Gauheimstättenamt Westfalen-Nord, das Stadtbauamt Bottrop, das Stadtplanungsamt Münster, der Verband westfälischer Wohnungsunternehmungen mit einer Sonderschau „Vom Mietskasernenbau zu Eigenheim und Siedlung", das Westfälische Heimstättenamt Dortmund, die Treuhandstelle für Bergwohnstätten Essen, die Rhein.-Westfälischen Wohnstätten AG. Gelsenkirchen, die Dortmunder Gemeinnützige Bau AG., Hellweg, die Hoesch Köln-Neuessen AG. und die HJ.-Gebietsführung Westfalen. Alle größeren Siedlungsprojekte des Westens, aber auch zahlreiche bereits ausgeführte bezw. im Bau befindliche Siedlungen im Rheinland und in Westfalen zeigt die Ausstellung in hervorragenden Fotos und auch dem Laien verständlichen Zeichnungen.

Eine weitere Ausgestaltung, die für die Kunstwissenschaft wichtig ist, ist

die Derick-Baegert-Schau

im Obergeschoß des Landesmuseums. Mit dieser Schau macht das Westfälische Landesmuseum ein Unrecht an dem niederrheinisch-westfälischen Maler Derick Baegert wieder gut, das durch einen Irrtum der Forschung hervorgerufen wurde. Hier wird der großartige Dortmunder Hochaltar des Derick Baegert gezeigt, der früher fälschlicherweise den Gebrüdern Dünwege zugeschrieben wurde. Die Forschungen von Dr. Luise von Winterfeldt-Dortmund, Dr. Theodor Rensing-Münster und Professor Witte brachten den Beweis, daß Derick Baegert, der Maler des berühmten „Weseler Gerichtsbildes", und der Maler des Hochaltars aus der Dortmunder Propsteikirche identisch sind. Außer dem genannten Altarbild, das Baegert als einen der hervorragendsten Maler des ausgehenden 15. Jahrhunderts ausweist, sind auch noch andere Bildwerke dieses Meisters und seiner Schule ausgestellt, ein Großteil aus Museumsbesitz und Besitz des Westfälischen Kunstvereins sowie Leihgaben aus Antwerpen, Calcar, Köln, Aachen, Bremen (Roselius-Sammlung), Krefeld, München, Nürnberg, Wesel, Xanten usw.

Als dritte Ausstellung bietet das Landesmuseum schließlich in der sogenannten Galenschen Kurie eine Auswahl alter Bauzeichnungen zum Thema:

„Schlösser und Gärten Westfalens" im 17.—18. Jahrhundert.

In über 2000 wertvollen Zeichnungen gibt diese von Dr. Margarete Lippe besorgte Schau hochinteressante Pläne der großen westfälischen Baumeister Peter Victorius, Gottfried Laurenz Pictorius, Peter Victorius d. J., Johann Conrad Schlaun, Wilhelm Ferdinand Lipper, Johann Leonhard Mauritz Gröninger und August Reinking. Sämtliche Zeichnungen zeigen die einheitliche Linie der Entwicklung im barocken Schloßbau Westfalens, wobei der Kenner feststellt, in welch außerordentlichem Maße einzelne fremde Einflüsse westfalisiert wurden.

Schließlich ist auch das münsterische Stadtarchiv mit einer Ausstellung

„Das alte Stadtbild von Münster"

(Friedrichssaal des Rathauses) am Denkmalpflegetag beteiligt. Radierungen der „holländischen Bilderfabrikanten", Aquarelle und Oelbilder, Stiche und Radierungen aus den einzelnen Jahrhunderten finden hier das Interesse des Besuchers.

Das Erlebnis der Heimat spiegelt die Schau „Das schöne Westfalen" in der münsterschen Stadthalle wider.

Todessturz vom Kran

RWD **Kirchen** (Sieg). Im Betrieb der Jungschen Lokomotivfabrik stürzte ein 20jähriger Arbeiter, der auf einem Laufkran mit Schmierarbeiten beschäftigt war, aus sechs Meter Höhe ab. Der Bedauernswerte, der mit schweren Rückenverletzungen zum Krankenhaus geschafft wurde, starb bald nach der Aufnahme.

Dann weinen sie nicht . . .

Der Bauer Axmann war ein fleißiger Mensch und ein seelenguter Familienvater. Nur einen Fehler hatte er: er war sehr bequem! Wenn die Bäuerin wie ein Donnerwetter dazwischen fuhr, sobald die Kinder irgendeine Dummheit gemacht hatten, schob Axmann seine breite Figur zwischen die Parteien und sagte mit erhobenem Finger:

„Laß mal, Bäuerin! Laß die Kinder machen, was sie wollen, dann weinen sie wenigstens nicht!"

„Du hättest Schulmeister werden sollen, Bauer, denn würdest Du das Klugschnacken bald lassen!" Axmann lachte. — — Aber das Lachen sollte ihm doch einmal vergehen.

An einem Herbsttage arbeitete er mit seiner Frau und den Hilfskräften weit draußen vor dem Dorfe auf seinem Kartoffelacker. Plötzlich hob Frau Axmann den Kopf.

„Bauer, das riecht so verbrannt! Herrgott, dort, der Rauch im Dorf. Es brennt!"

Und schon kam auf seinem Fahrrad der Lehrer angeprescht.

„Axmann, Deine Scheune brennt!"

„Laß brennen! Ist ja versichert!"

„Vom Geld wird niemand satt, Axmann! Und die Kinder! Wo sind die Kinder?"

Die Kinder! Mein Gott, die Kinder? Jetzt kam Leben in den bequemen Mann. Wie gehetzt lief er dem Dorfe zu. — — Es war nichts mehr zu retten. Die Scheune mit vielen hundert Zentnern Brotgetreide wurde von den Flammen gefressen. Nur Wohnhaus und Stall konnten mit Mühe gerettet werden. — Axmann kam atemlos an: „Wo sind die Kinder?"

Der Dorfschulze führte ihn ins Zimmer: Beiß die Zähne zusammen, Axmann! Die Liesel und der Peter sind bei meiner Frau. Aber der Schorsch — wir haben ihn noch aus der Scheune herausgeholt, ehe das Dach einstürzte. Er ist erstickt!" Mit brennenden Augen stand Axmann vor seinem toten Buben. Die kleine Hand umschloß krampfhaft eine Schachtel Streichhölzer.

„Laß die Kinder machen, was sie wollen, dann weinen sie wenigstens nicht!"

Nein, Axmann sie weinen nun nicht mehr. Aber über dich als Erzieher könnte man weinen . . .!



Städtische Pfandleihe
Essen, Söllingstraße 13.
Mittwoch, den 15. und 22. September 1937, jedesmal vormittags 9 Uhr beginnend, findet der Verkauf der vom 1. bis 31. März 1937 hinterlegten und nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. A. 459553—463420 und Nr. B. 260831—262972, sowie der etwaigen Restpfänder aus Februar 1937, im Auktionslokale der Anstalt meistbietend gegen Barzahlung statt.
Käufer von Alt- und Bruchgold müssen im Besitze einer vorgeschriebenen Goldankaufsgenehmigung sein und diese vorlegen. Käufer von Goldwaren müssen Personalausweis vorlegen. Zum Verkauf gelangen Ueberzieher, Stoffe, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Uhren, Ringe, Brillantschmuck usw. Die Sachen sind zum Teil neu. Die Pfänder können bis zum 14. Septemb. 1937, 15 Uhr, noch eingelöst oder erneuert werden. Ueberschüsse können nach beendeter Abrechnung des Verkaufs bei der Kasse der städtischen Pfandleihe abgehoben werden. Nach Jahresfrist nicht abgehobene Ueberschüsse verfallen der Wohlfahrtskasse. Pfänder aus Monat Februar 1937 können, soweit vorhanden, noch eingelöst werden. Silberne Taschenuhren und andere Sachen sind jederzeit während der üblichen Geschäftsstunden freihändig verkäuflich.

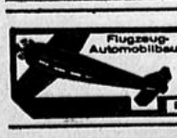
Tanzschule Rosenkranz
Neue Kurse beginnen:
Linden: Montag, den 6. Sept., 20 Uhr im Rest. des Herrn Wolf, Inh. Grote, Keilstraße.
Hattingen: Dienstag, 7. Sept., 20 Uhr im Rest. des Herrn P. Schmidt, Weitor.
Weitmar: Mittwoch, 8. Sept. 20 Uhr im Rest. des Herrn Fernholz.
Stiepel: Freitag, 10. Sept., 20 Uhr im Rest. des Herrn Heil, zur Krone.
Anmeldungen an den betreffenden Abenden erb.

Wir suchen für angenehme Reisetätigkeit nach Süddeutschland sofort zwei bis drei zielbewußte intelligente
Werbedamen
Geboten wird gute Verdienstmöglichkeit, kostenlose Einarbeitung und bei Bewährung Festanstellung. Da dauernd auf Reisen, kommen nur vollständig unabhängige Damen im Alter von 20 bis 30 Jahren in Frage. Es wollen sich nur Damen melden mit besten Umgangsformen und guter Garderobe. Vorzust. mit Ausweispapieren, am Donnerstag, 2. September, vorm. 10—13 Uhr im Parkhotel Bochum bei Herrn Obermark.

Familien-Nachrichten
Geboren:
Essen: Sohn: Fritz Hilser und Frau. — Tochter: Paul Bönker und Frau.
Vermählte:
Essen: Erich Heinz und Elli Vickus.
Gestorben:
Essen: Anton Burwick, 66 J. E.-Bredeney: Frans Sommer, 68 J.

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Modernes, gutes **Schlafzimmer** Schrank 180 brt., kompl. für RM 295 gegen Kasse zu verkaufen. Möbelhaus Willy Rodemann B.-Dahlhausen Dr.-C.-Otto-Str. 117 Ruf 818 70.


Flugzeug-Automobilbau **Ingenieur-Schule Lage** Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Bad Salzuflen Ab 1./9. Kurtaxe-Ermäßigung
Vergünstigungs- u. Pauschal-Kuren
Herz, Rheuma, Nerven, Katarrhe der Luftwege, Frauen- u. Stoffwechselleiden

CENTRAL THEATER HATTINGEN
Nur noch heute: Heiratsinstitut Ida & Co.
Nur morgen, Donnerstag, 6.30 u. 8 Uhr: Martha Eggerth, Rolf Wanka, Leo Slezak in **Die ganze Welt dreht sich um Liebe**

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, dem 1. 9. 37, 12 Uhr versteigere ich in Blankenstein, Zusammenkunft Steinenhaus:
1 Büfett, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Bild, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier.
Am Donnerstag, d. 2. 9. 37, 11 Uhr in Herbede, Zusammenkunft bei Wirt Frielings:
2 Wanduhren, 1 Standuhr
um 15 Uhr im Hammertal, Zusammenkunft bei Wirt Becker:
20 T. Steinkohlen
am Freitag, den 3. 9. 37, 13 Uhr Zusammenkunft beim Wirt Rose, Sprockhövel:
1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Geldschrank, 1 Ofen, 4 Stühle u. a.
Oeffentlich meistbietend gegen Bar.
Hattingen, den 31. 8. 1937.
Hirschfeld Obergerichtsvollz. Hattingen-R.

Sämtliche homöopathischen Rezepte fertigt an
Löwen-Apotheke
K. Badenberg
E.-Steele

Die Zeitung läßt Dich über die Enge des Tages hinausschauen!

Möbel Abr Bochum Wittener Str. 30

Sag's billiger durch Anzeigen

Aelteres (od. auch jüngeres) kath.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit in landwirtsch. Haushalt gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.

Ehrlicher, strebsamer
Lehrling
für Drogerie gesucht.
Ang. u. B. B. 870 a. d. Gesch. d. Ztg.

Einz.
Kleiderschränke
in allen Größen billig bei
W. Schrudde
Bochum, Roonstraße 87

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

RADIO Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.10
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Rundfunk

Mittwoch, 1. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 5.55: Leibesübungen — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. 6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt. 8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen. 8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Funkorchester, Leitung: Curt Kretzschmar. 1. Kameradschaftsgeist, Marsch (Sp. Kochmann). 2. Karnevalsstreiche, Ouvertüre (M. Richter). 3. Rumänische Skizzen (W. Gronostay). 4. Ewige Jugend (P. Wetzel). 5. Potpourri aus der Operette „Rose-Marie" (R. Friml). 6. Eine kleine Serenade (H. Lindemann). 7. Artistenleben, Ouvertüre (H. Löhr). 8. Siamesische Wachtparade, Charakterstück (P. Lincke). 9. Lustige Musikanten, Polka (H. Mainzer). 10. Hoch Heideck's burg, Marsch (R. Heizer). — Darin: 9.00 Uhr: Dr. Klodt: Vom gesunden Leben. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. 10.00: Marathon — der Lauf zur Unsterblichkeit. Hörfolge von W. H. Schürgens. 10.30: Sendepause. 11.55: Bäuerl, merk' auf. 12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF.). Uebertragung aus den Vereinigten Brauereien Ortmanns & Nizen, St. Tönis. Es spielt die Kreiskapelle der NSDAP., Leitung: Musikzugführer Richard Mollenhauer. 13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche. 13.15: Mittagskonzert. Das Landesorchester Gau Baden unter Leitung von Theo Hollinger. 1. Regimentskameraden, Marsch (W. Richter). 2. Ein Walzer aus Wien (Fr. German). 3. Ungarische Ouvertüre (J. Pesci). 4. Sehnsuchtsmelodie (W. Baldamus). 5. Chinesisches Märchen (T. N. Leuscher). 6. Holländische Mühle (J. Heykens). 7. Sunawalzer (P. Lincke). 8. Einzug der Hellebardiere, Marsch H. L. Blankenburg). 14.00: Mittagsmeldungen. 14.15: Allerlei von Zwei bis Drei. 16.00: Kinder, hört zu: Allerlei Gaben . . . Wir erzählen von unseren Tieren in Haus und Hof. 15.30: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann. 16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Es singen: Melitta Wittenbecher (Sopran); Huber Kirsch (Bariton). 1. Vorspiel zur Oper „Die schwarze Domino" (F. Auber). 2. Spanisches Ständchen (G. Bizet). 3. Zwei Herzen, doch nur eine Walzer (Richter). 4. Romanze Des-Dur (F. W Rust). 5. a) Wenn sich eine schöne Frau verliebt Tangolied (H. Sattler); b) Die Nachtigall, Lied (Kowalski). 6. Karussell (G. Huppertz). 7. Italienisch Serenade (E. Heuser-Mausz). 8. a) Es blühten di Blumen in Deinem Garten, Lied (F. R. Friedl); Holunderblüten und Maiennacht, Lied (W. Kollo 9. Melodien aus der Operette „Die lockende

heut' von Liebe, Serenade (E. Künneke); b) Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied (R. Stolz). 11. a) Eine Spieldose (Bladow); b) Cubanische Serenade (E. Mausz). 12. a) Wenn du liebst, dann scheint die Sonne, Lied (E. Steffan); b) Goldene Liebe und goldener Wein, Walzerlied (Milde-Meißner). 13. Marsch aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" (Frz. Lehar).

18.00: Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt. Der September in Wald und Feld, im Tierreich und am Sternenhimmel, in Volkskunde und Brauchtum. Spielbuch: Heinz Kohlhaas. Spielleitung: Wilhelm Wahl.

19.00: Musik zum Feierabend (Industrie-Schallplatten). 1. Vorspiel zu „Maritana" (Wallace). 2. Blauer Schmetterling (E. Steinbacher). 3. Dort unter'm Baum, Lied im Volkston (W. Kunkel). 4. Träume an der Donau, Walzer (R. Stolz). 5. Ein glücklicher Tag, Foxtrott (E. Börschel). 6. Das große Glück, Lied aus „Hans Sonnenstößer's Höllenfahrt" (M. Lothar). 7. Die launische Polka (A. Joost). 8. Unsterblicher Strauß, Melodienfolge 9. Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt, Lied des Ollendorf aus der Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 10. Kismet, rhapsodischer Foxtrott (E. Börschel).

19.45: Momentaufnahme.

20.00: Erste Abendmeldungen.

20.10: Nach den Ferien. Abendkonzert des Kölner Funkorchesters unter Leitung von Otto Julius Kühn. Solisten: Emile Passani (Klavier); August Kreuter (Violine). 1. Toccata und Fuge (Bach-Pillney). 2. Variationen über ein Thema von Haydn (J. Brahms). 3. Rhapsodie für Klavier und Orchester (E. Passani). 4. Tänze aus „Galanta" (Z. Kodaly). 5. Präludien (F. Liszt). 6. Romanze für Violine und Orchester (M. Bruch). 7. Ballettmusik aus „Enoch Arden" (O. Gerster). 8. Ouvertüre zu „Tannhäuser" (R. Wagner).

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. Witterungsvorhersage für die Zeit vom 2. bis 11. September.

22.30—24.00: Tanzmusik.

Donnerstag, 2. September

6.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer. 6.55: Leibesübungen — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. 6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Pliet zsch-Marko. 7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt. 8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. 1. Romantische Ouvertüre (W. Rosé). 2. Zum Geburtstag (J. Alex). 3. Wo die Donau fließt (J. Kochmann). 4. Tango Serenade (H. Bund). 5. Spitzbub, Polka (J. Rixner). 6. Klänge aus Masuren (E. Börschel). 7. Mondnacht auf der Alster, Walzer (O. Fetras). 8. Im Krug zum grünen Kranze, Melodienfolge (M. Rhode). 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen. 10.00: Volksliedsingen. Wiederholung Liederblatt 10.—12.: Leitung: Georg Blumenfeld.

Geburtenrückgang wirklich „international“?

Von Direktor Dr. Fr. Burgdörfer

Wir entnehmen mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, den folgenden Abschnitt dem Buche „Rassenhygiene im völkischen Staat“ herausgegeben von Prof. Dr. E. Rüdin (Leinw. Mk. 4.—). Die Geburtenzahlen Deutschlands haben sich wohl unter dem Einfluß der Maßnahmen unserer Regierung gebessert, aber die drohende Gefahr aus dem Osten bleibt bestehen.

Der Geburtenrückgang ist ja nicht nur eine deutsche, sondern bis zu einem gewissen Grade eine internationale Erscheinung; er hat alle Länder des abendländischen Kulturkreises erfaßt. Diese Tatsache mag in gewisser Hinsicht die Gefahren, die dem deutschen Geburtenrückgang für das deutsche Volk innewohnen, etwas mildern, sie kann sie aber nicht beseitigen. Denn schließlich bleibt ein Volk nicht dadurch am Leben, daß seine Nachbarvölker sterben. Im übrigen gibt es aber von der „Internationale des Geburtenrückganges“ recht beachtliche Ausnahmen, und vor allem gibt es graduelle Unterschiede, die namentlich für das deutsche Volk von besonderem Interesse sein dürften.

Setzt man z. B. die Zahl der Lebenden, die im Alter von 1 Jahr stehen, für Deutschland = 100, so gibt es nur ein Land in Europa, das die deutsche Ziffer nicht erreicht: Deutsch-Oesterreich. Alle anderen Länder Europas übertreffen die deutsche Ziffer mehr oder weniger erheblich. Die vorwiegend germanischen Länder Schweden, Schweiz, England halten sich ungefähr auf dem Niveau Deutschlands, es sind die Länder des Geburtentiefstandes. Frankreich dagegen, das klassische Land des Geburtenrückgangs, übertrifft den deutschen Reproduktionsindex um 18 v. H., also um rund ein Fünftel. (Vermutlich Wirkung der fremdvölkischen Einwanderung, aber auch der Bevölkerungspolitik.) Auch in der Tschechoslowakei, in Ungarn, Finnland, liegt die Zahl um 20—50 v. H. über der Deutschlands.

Eine bemerkenswerte Sonderstellung unter den germanischen Völkern nehmen die Niederlande ein (+ 53 v. H. über dem deutschen Stand).

Die südromanischen Länder Italien, Spanien, Portugal sind die Gebiete des Geburtenhochstandes (60 v. H. über dem deutschen Index).

Der slawische Osten, Polen, Rußland, Balkan sind die Gebiete des Geburtenhöchststandes. Die Fortpflanzung der slawischen Frauen ist rund doppelt so groß wie die der deutschen Frauen.

Auf Grund einer Analyse über die Bevölkerungsentwicklung in diesen europäischen Ländern kommt man zu folgenden Feststellungen über die Verschiebungen, die sich im Laufe der nächsten drei Jahrzehnte bei den wichtigeren europäischen Ländern vermutlich ergeben werden.

Das Deutsche Reich dürfte bis zum Jahre 1960 seine Bevölkerungszahl günstigstenfalls noch auf 70 Millionen erhöhen, wahrscheinlich wird es aber diese Grenze nie erreichen. Immerhin bleibt bis auf weiteres das Deutsche Reich nächst Rußland, für das derartige Berechnungen mangels entsprechender Unterlagen nicht möglich sind, das volkreichste Land Europas. (Rußland nimmt jährlich um 3 Millionen Menschen in Europa und ½ Million in Asien zu.)

Frankreich, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch das vollreichste Land Europas, also auch der Volkszahl nach die „grande nation“ war, ist nicht nur von Rußland und dann von Deutschland überholt worden, sondern wurde auch von Großbritannien und in allerjüngster Zeit auch von Italien überflügelt, das seinerseits in etwa 10 Jahren auch Großbritannien überflügeln dürfte und um das Jahr 1960 eine Einwohnerzahl von annähernd 50 Millionen aufweisen wird.

Einen starken Auftrieb weisen die slawischen Länder auf. Polen z. B. hat heute 30 Millionen Einwohner, es wird um das Jahr 1950 40 Millionen Einwohner zählen und damit auch die „grande nation“ von ehedem überflügeln und sie der Volkszahl nach auf den sechsten oder siebenten Platz in Europa verweisen.

Ueberhaupt ist das Slawentum — biologisch betrachtet — in starkem Aufstieg begriffen. Es wird diesen Aufstieg auch dann noch mindestens auf einige Jahrzehnte hinaus fortsetzen, wenn der Geburtenrückgang bei den slawischen Völkern künftig raschere Fortschritte machen sollte, als sie bis jetzt zu beobachten sind.

Der Bevölkerungsaufstieg des Slawentums hat notwendig eine Verlagerung des europäischen Bevölkerungsschwergewichts zur Folge.

Um das Jahr 1810 lebten in Europa 187 Millionen Menschen, davon entfielen je rund ein Drittel auf die germanische, romanische und slawische Ländergruppe.

1910 war unter den 450 Millionen Europäern die slawische Ländergruppe bereits mit 42 v. H. beteiligt, die germanische hatte ihren Anteil ein wenig, auf 34 v. H., erhöht, die romanische dagegen war (infolge der frühzeitigen Geburtenschwäche Frankreichs) auf 24 v. H. gesunken.

Heute zählt Europa rund 500 Millionen Einwohner. Von ihnen entfallen 46 v. H. auf die slawische Ländergruppe, 30 v. H. auf die germanische und 24 v. H. auf die romanische.

Um das Jahr 1960 wird Europa rund 600 Millionen Einwohner haben. Der Zuwachs vollzieht sich aber fast nur noch innerhalb der slawischen Völkergruppe. Sie wird mit über 300 Millionen um das Jahr 1960 mehr als die Hälfte aller Europäer auf sich vereinigen. Europa ist — um es etwas überspitzt auszudrücken — im Begriff, ein vorwiegend slawischer Erdteil zu werden. Der germanische Anteil wird um das Jahr 1960 nur noch wenig mehr als ein Viertel, der romanische nicht mehr ganz ein Viertel betragen.

Wenn auch die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Völker keineswegs allein durch deren Kopfzahl bestimmt wird, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß sich hier auf der Grundlage der Bevölkerungsverschiebungen Verschiebungen im wirtschaftlichen und politischen Kraftfeld der europäischen Völker vorbereiten, die von epochaler Bedeutung werden können.



LIED IM MOOR

Mein Kahn treibt mit geflicktem Segel
Träg zwischen Sumpf und Wattenmeer,
Am fernen Strand schrei'n wilde Vögel
Der Westwind trägt ein Lied mir her.
Sind's Fischer, Schiffer oder Bauern?
Es klingt wie Werksoldatenchor.
Neuland soll Meerflut überdauern,
Und wenn uns Stürme auch umlauern,
Davon erzählt das Lied im Moor.

Hein Willem Claus.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Den Bauernsport beleben!

Unser Reichtum an bodenständigen Kampfspielen

Unter dieser Ueberschrift spricht Franz Kolbrand im letzten Heft der Zeitschrift „Volkstum und Heimat“ über die Wege, die zu lebendigen Leibesübungen auf dem bäuerlichen Lande führen werden. Sein Aufsatz gibt außer vielen praktischen Beispielen und Anregungen einige grundsätzliche Richtlinien, die wir hier wiedergeben wollen:

„Wir pflegen heute Leibesübungen und veranstalten Wettkämpfe, die nach internationalen Regeln festgelegt werden. Die wissenschaftlich begründete Leistungssteigerung von Mann, Roß und Wagen durch den großstädtischen Sportbetrieb hat aber leider den Nachteil mit sich gebracht, daß besonders in bestimmten, eine Kapitalsanlage erfordernden Sportarten, breite Volksschichten verdrängt wurden. Dies gilt insbesondere vom Pferdesport. In alter Zeit waren in all den Gegenden, deren Bauern, ihrer germanischen Ueberlieferung entsprechend, Pferdezucht trieben, bäuerliche Pferderennen heimisch. Es war Ehrensache für einen Großbauern, sich einen „Renner“ oder einen „Traber“ zu halten, und es war ebenso Ehrensache, daß der Bauernsohn das Reiten, Fahren und das Pferdezüchten und -Pflegen übte. Seitdem die städtischen Rennställe mit ihrer zweiten und dritten Auswahl an hochtrainierten Pferden aber mühelos alle Preise auf kleinstädtischen Rennen an sich reißen konnten, verlor der Bauer mit seinem Geld auch die Lust, weiterhin mitzumachen. Die mehr und mehr drückende Zinsknechtschaft vernichtete auch die letzten Möglichkeiten. Eine Wiederbelebung des bäuerlichen Pferderennens erscheint nur möglich im Zuge einer Wiedergeburt des volkstümlichen und volksgebundenen Kampfspieles und der volkstümlichen Leibesübung, etwa nach dem Vorbild mancher Schweizer Kampfspiele.

Als Beispiel der gesunden Pflege stammesgebundener Kampfspiele seien die Schweizer „Schwingfeste“ genannt, die nach guten, festen Regeln durchgeführt werden, und die, zusammen mit anderen ähnlichen nationalen Spielen, wie z. B. dem „Hornissen“, nicht zuletzt die Ursache des so besonders starken und bodenverwurzelten Schweizerischen Nationalbewußtseins sind. Nur wenigen ist bekannt, daß das „Schwingen“ oder, wie es in Bayern heißt, der „Hosenlupf“ auch im Hochland und in Tirol am Festtag der Sennen, dem „Jakobitag“, ausgetragen wird. Es fehlt aber leider alle Regel und Ordnung, so daß früher oder später das Spiel entartet und austrocknet.

Man kann die volkstümlichen Leibesübungen in folgenden Arten einteilen: 1. Die Kraft- und Gewandtheitsproben, 2. Wettläufe, Wettrennen, 3. Ball-, Wurf- und Schlagspiele, 4. Wehrübungen, 5. Volkstänze und Tanzspiele.

Nach ausführlicher Darstellung einer ganzen Reihe von Beispielen volkstümlicher Leibesübungen dieser fünf Gruppen fährt Kolbrand fort: „Wir lehnen auch den Einfluß der heutigen rhythmischen Gymnastik durchaus nicht ab. Diese aus anderen Lebenskreisen und Lebensgefühlen kommende Gymnastik darf sich aber nicht dem flachen Lande aufdrängen. Man muß erkennen, daß sie großstädtischen Ursprungs ist. Das gleiche Bauernmädchen, das im Volkstanz eine vollkommene Beschwingtheit entwickelt, kann bei Nachahmung städtischer, rhythmischer Gymnastik geziert wirken.

Es ist die Aufgabe eines zusammenfassenden kulturellen Willens, einer neuen Entwicklung des volkstümlichen Kampfspieles und der volksgebundenen Leibesübung ordnend und anregend neuen Grund und Boden zu bereiten; wir dürfen aber nicht in den Fehler vergangener Bestrebungen verfallen und mit Vorschriften und Normen die Entfaltung der natürlichen schöpferischen Kräfte verhindern, die aus unserem erstarkenden Volkstum selbst strömen werden. Die Pflege der einzelnen Uebungen, soweit sie schwer erlernbaren Schauspielen dienen, übernehmen am besten, wie in alter Zeit, bestimmte Gemeinschaftsgruppen, wie Berufe und Kameradschaften, besonders aber geschlossene Gruppen der Jugendorganisationen.

Es ist im Rahmen eines Aufsatzes nicht möglich, den außerordentlichen Reichtum und die Mannigfaltigkeit des Kulturgutes der volksgebundenen Leibesübungen einigermaßen erschöpfend darzustellen, das zur Bereicherung und Vertiefung unseres Volkslebens der Erschließung harrt. Wer würde glauben, daß einstmals noch im Mittelalter die Leibesübung auf einer so hohen Stufe stand, daß sogar eine dem Jiu Jitsu gleichartige Kunst der Selbstverteidigung geübt wurde!

Im Gegensatz zum internationalen Sportkampf, der stets ein Unternehmen für sich bleiben wird, läßt sich in Verbindung mit Festzug, Musik, Tanz, Spiel und Sang der volksgebundene Wettkampf prächtig in die Planung echter, gesunder und die Herzen gesund erhaltender Volksfeste einbauen zum Besten einer beglückend erlebten Volksgemeinschaft.

KLEINIGKEITEN AUS ALLER WELT

Rekordmarschleistung eines 117jährigen.

In dem polnischen Landratsgebäude Brzese am Bug meldete sich dieser Tage, wie polnische Zeitungen berichten, ein ungewöhnlicher Bittsteller. Es war ein alter Mann, der auf Grund seiner Dokumente nachweisen konnte, daß er 117 Jahre alt ist. Er kam aus der Ortschaft Zalesie, die von Brzese über 100 Kilometer entfernt ist. Als man den Greis, der Johann Stepus heißt, fragte, wie er nach Brzese gekommen ist, antwortete er, — als ob das nichts Außergewöhnliches wäre — „Zu Fuß“. Man stellte Nachforschungen an und es ergab sich, daß Stepus tatsächlich innerhalb von drei Tagen die mehr als 100 Kilometer lange Strecke zu Fuß bewältigt hatte. Er ist noch sehr rüstig, hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis und hat übrigens zu russischer Zeit 25 Jahre Zwangsarbeit abbüßen müssen, weil er während des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 die polnischen Freiheitskämpfer mit Lebensmitteln versorgte.

Am „Lagerfeuer“ im „Wilden Westen“.

Aus Amerika kommt seltsame Kunde. Um den Fremdenverkehr zu beleben, hat man im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Zeit zurückgestellt — und zwar gleich um 100 Jahre. Man reist nicht ins Bad, sondern geht in den Wilden Westen. Auf wackligen Rädern, in den alten Diligencen, wie wir sie nur noch aus Tom-Mix-Filmen kennen. Die Reiseteilnehmer tragen Trapperkleidung; auf dem Bock sitzt der Reiseleiter mit einer sieben Meter weit reichenden Peitsche. Lassobewehrte, wild aussehende Gestalten begleiten und sichern den Zug nach Kalifornien. — Am Lagerfeuer wird Bärenschinken gebraten und Feuerwasser ausgeschänkt; sicher mag mancher das Gruseln lernen, wenn nachts Lederstrumpfgeschichten erzählt werden und man sich fröstelnd in Pferdedecken wickelt.

Ein Haus mit 115 Steckkontakten

Der Amerikaner Charles Ripley hat sich in Schenectady ein Haus gebaut, in dem nicht weniger als 115 Steckkontakte angebracht sind. Hausnummer und Namenschild sind durch eine elektrische Birne beleuchtet. Alle Zimmer sind mit Luftkanälen versehen, so daß ihnen auf elektrischem Wege dauernd gereinigte Luft zugeführt werden kann, ohne daß Zug entsteht. In allen Schlafzimmern sind Höhensonnen und ebenso elektrische Meßapparate. Auch im Badezimmer gibt es Höhensonnen, und nach dem Bade braucht man nur auf einen Knopf zu drücken, um von einem warmen Luftstrom getrocknet zu werden. Die Küche ist vollständig elektrisch eingerichtet. Der Brotröster leuchtet rot, wenn ein Stück Brot fertig ist. Kaffeemaschine und Eierkocher arbeiten natürlich automatisch. Eine elektrische Geschirrwaschmaschine steht in Verbindung mit einem elektrischen Abfallzerkleinerer. Alle Speisereste und anderer Abfall werden in die Zerkleinerungsmaschine getan, in der sie zu Staub zermahlen werden, so daß dieser Staub ohne weiteres weggespült werden kann. In jedem Zimmer ist ein kleiner Staubsauger. Die Fußböden werden mit einer elektrischen Bohnermaschine bearbeitet, die sich automatisch bewegt. Auch ein elektrischer Backofen ist vorhanden und eine kleine elektrische Mühle, auf der man Weizen mahlen kann. Das Haus wirkt ein wenig wie ein Wunderhaus, und man wird als Frau eine solche Einrichtung sicherlich sehr interessant finden.

Wiedersehen mit der Schreibmaschine



Es ist ein ganz merkwürdiges Gefühl, nach den Urlaubswochen zum ersten Male wieder vor der Schreibmaschine zu sitzen. Fast ist es, als begrüßte man einen guten alten Kameraden. Man sitzt wieder auf dem gewohnten Arbeitsplatz, auf dem es ein bißchen kramig aussieht, weil in der Zwischenzeit eine Kollegin all die Arbeit mit übernehmen mußte und dabei wahrhaftig nicht auch noch aufräumen konnte . . .

Die Maschine ist auch nicht so gepflegt wie sonst. Nun ist es, als wenn man ein treues Pferd liebevoll striegeln müßte — man greift zu Bürste und Pinsel und Lappen, beginnt, der Schreibmaschine „die Zähne zu putzen“ bzw. die Typen zu reinigen und mit dem weichen Pinsel jedes Stäubchen aus den vielen Fugen und Ritzen des dunkeln Metalls zu entfernen. Dann legt man einen Augenblick die Hände an das kühle Metall, blickt zufrieden auf die alte Getreue — und beginnt mit der Arbeit.

Mit dem ersten Bogen, der — zusammen mit Blaublatt und Durchschlagpapier — eingespannt wird, beginnt der Alltag. Ratsch — dreht sich die Walze, man richtet den Bogen aus und stellt den Platz für das Datum ein. Und nun geht es los: Tak — tak — taktaktak — tak — tak — es ist die altgewohnte Melodie, das Lied unserer täglichen Arbeit. Man hat es zwei oder drei Wochen lang nicht gehört und war froh darüber — einmal kein Maschinengeklapper! Und vielleicht hat man noch gestern auf der Heimfahrt im Zuge daran gedacht, daß jetzt wieder dies ewig monotone Geräusch beginnt, jeden Tag acht Stunden lang — und man hatte beinahe ein bißchen Angst davor.

Aber das alles ist nun wie mit einem Schlage verflogen. Es ist wieder ganz wie es immer war. Man hat viele, viele Hände von Arbeitskameraden geschüttelt, hat die schöne braune Gesichtsfarbe bestaunen lassen — und nun gleitet man in die tägliche Arbeit hinein, ohne dies irgendwie als schwer zu empfinden.

Die alte liebe Schreibmaschine tut wieder ihren Dienst unter den emsig tippenden Händen, und ganz selten einmal kann sogar der Radiergummi noch seine Fähigkeiten beweisen. Aber wie gesagt nur selten, denn die Nerven sind ausgeruht, man ist frisch und erholt und vertippt sich nicht so oft wie in der letzten Zeit vor dem Urlaub.

Zwischendurch, in der Frühstückspause, erzählt man vom Urlaub, und die Gedanken fliegen ganz unwillkürlich noch einmal zurück, an den Strand oder in die Berge, wo jetzt noch immer strahlende blaue Tage vorüberziehen. Nur sind es wieder andere Menschen, die sie genießen. Aber ist dies nicht der Lauf der Welt — saure Wochen, frohe Feste, oder frohe Ferien?

Taktaktaktaktak sagt die Schreibmaschine. Man ist wieder eingespannt in den alten Rhythmus des arbeitserfüllten Lebens. Und das ist gut so. Abends, wenn man zum ersten Male nach den Ferien wieder der Schreibmaschine die Wachstuchhaube übers Gesicht zieht, weiß man es: Arbeit ist das Beste am Leben.

Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz 1937 in Münster

RWD Münster. In den Mauern der Provinzialhauptstadt befinden sich zurzeit die Provinzial- und Landeskonservatoren der meisten deutschen Provinzen und Länder, die Bauräte der Ministerien und der meisten deutschen Großstädte zusammen mit denen der landschaftlichen Bünde des Deutschen Bundes Heimatschutz, um aus Anlaß des in diesem Jahre in Münster veranstalteten Tages für Denkmalspflege und Heimatschutz die Stadt und das Münsterland, seine Bautradition und das Gesicht der Landschaft zu studieren, Erfahrungen zu erweitern und einen Einblick zu gewinnen in die Arbeiten des Westfälischen Heimatschutzbundes.

Bei einer ersten Besprechung vor Pressevertretern betonte Dr. Kornfeld vom Bund Deutscher Heimatschutz in Düsseldorf, die Provinz habe es verstanden, den Rahmen der Tagung so zu gestalten, daß einige feierliche und festliche Tage verbunden mit ernster Arbeit verbracht werden könnten. Die Fachkollegen hätten sich seit der letzten Tagung in Dresden zusammengefunden zu einer Kameradschaft, die sich bestens bewährt habe. Man habe sich für Münster entschlossen, weil die Sicherheit bestehe, daß Münster der rechte Rahmen für die Tagung sei und die Möglichkeit bestehe, die intensive Arbeit der Westfalen kennen zu lernen.

Der Leiter des Deutschen Denkmalspflegetages, Ministerialrat Hiecke (Berlin), betonte bei dieser Gelegenheit, daß im allgemeinen die Erhaltung der Denkmäler eine außerordentlich schwierige Angelegenheit sei. Nicht nur wirtschaftlich handle es sich hier um ein Problem, sondern auch in technischer, historischer und künstlerischer Hinsicht sei eine Anpassung an die Anforderungen der neuen Zeit schwer.

Bochum empfing seinen Weltmeister

Triumphfahrt Walter Lohmanns durch die Straßen der Stadt — Gewaltige Anteilnahme der Bevölkerung



So drängte sich Bochums Jugend bei der Fahrt durch die Stadt an Walter Lohmann heran, um ihm glückwünschend zur Weltmeisterschaft die Hand zu drücken.

Die Heimkehr Walter Lohmanns gestaltete sich zu einem Triumphzug für den Radweltmeister. Wohl noch nie ist ein Bochumer von seinen Mitbürgern so empfangen worden wie er, der Bochums Namen in der Welt bekannt und berühmt gemacht hat. Da merkte man, welcher Begeisterung die Bochumer fähig sind, die dem Rufe, Walter Lohmann willkommen zu heißen, in Massen gefolgt waren.

Diesen Ruf wiederholte am Nachmittag ein Lautsprecherwagen in den Straßen der Stadt. Gleichzeitig wurde aufgefordert, die Häuser zu beflaggen. Unser Rathaus hatte als erstes festlichen Schmuck angelegt. Von den Fahnenmasten wehte die blauweiße Stadtflagge zwischen den Reichsflaggen. Zwei riesige Flaggentücher flankierten die Fassade neben dem Haupteingang, und auf dem Rathausplatz waren zwei große Lautsprecher aufgebaut. Wie das Rathaus, so wurden auch viele Häuser der Innenstadt, vor allem in den Straßen, die der Zug mit dem Weltmeister passierte, im Laufe des Nachmittags mit Flaggen geschmückt. Bochum bereitete sich auf das Ereignis vor. Das merkte man schon einige Stunden vorher. Bereits um 6 Uhr fanden sich die ersten Zuschauer auf dem Rathausplatz ein, und vor dem Hauptbahnhof wurde die Zahl der dort Wartenden bis zum Einlaufen des Zuges, der den Weltmeister von seinem letzten Start in der französischen Hauptstadt in die Heimat brachte, immer größer.

Zehntausende auf den Straßen

Der Bahnsteig war schwarz voll Menschen, die 10 Minuten auf den mit Verspätung eintreffenden Zug warten mußten. Lohmann wurde zuerst von seiner Mutter, dann von seinen engeren Freunden, den Radsportlern Bremer und Ilse sowie den Führern des Bochumer Sports und Stadtoberinspektor Surhoff als Vertreter der Stadtverwaltung in Empfang genommen. Als der Weltmeister dann die Bahnhofshalle betrat, wurden Heil- und Hochrufe auf ihn laut, die sich nach draußen hin verstärkten, wo der Musikzug des NSFK das Bochumer Jungenlied spielte. Das Gedränge war groß, kaum kam Lohmann zum Wagen. Hoch auf dem Rücksitz des offenen Kraftwagens fuhr der erfolgreiche Bochumer Sportler durch die Straßen, gefolgt von den Fahnenabordnungen der Sportvereine. Dicht gedrängt standen die Menschen auf den Bürgersteigen und Hauptstraßen, immer wieder in Hoch- und Heilrufe ausbrechend. Von den Fenstern wurde Konfetti gestreut und Blumen geworfen. Am Rathausplatz war der Andrang der Menschen gewaltig.

Kaum war der Zug an dem Podium angelangt, als auch schon die Polizeikette durchbrochen wurde und die Massen auf den weiten Platz strömten.

Empfang auf dem Rathausplatz

Es bedurfte einiger Zeit, ehe sich Stadtrat Stumpf als Vertreter der Stadtverwaltung vor dem Mikrophon Gehör verschaffen konnte. Der Vertreter der Stadt begrüßte den Weltmeister namens des Oberbürgermeisters und der ganzen Bürgerschaft und sprach deren herzlichste Glückwünsche zu dem großen Erfolg aus. Dabei brachte er zum Ausdruck, wie stolz Bochum auf Lohmann sei, dem ein Empfang bereitet sei wie noch keinem Mitbürger vor ihm. Zum Schluß sprach ihm der Stadtrat den Dank aus für das, was er für Bochum durch seinen Kampfgeist und seine Siege getan habe.

Als Vertreter des Kreisleiters der NSDAP sprach darauf Kreisschulungsleiter Parteigenosse Lange. Auch er übermittelte die Glückwünsche und gab seiner Freude über den stolzen Erfolg Walter Lohmanns Ausdruck, der für die Ehre Deutschlands gekämpft habe. Der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Koch, sprach Walter Lohmann die Glückwünsche der Bochumer Sportgemeinde aus. Er erinnerte daran, was der Bochumer Junge in diesem großen und schweren Wettkampf gegen die vereinte Streitmacht des Auslandes geleistet habe. Ferner sprach der Redner der Stadtverwaltung den Dank für die Unterstützung aus, die sie dem Sport und dem Radsport angedeihen lasse. Der Redner schloß mit einem Siegheil auf den Weltmeister, damit auf den deutschen Sport, das deutsche Volk und seinen großen Führer. Mächtig hallten darauf die Klänge der Nationalhymnen über den großen Platz.



Jetzt spricht der Weltmeister selbst durch das Mikrophon zu den auf dem Rathausplatz versammelten Tausenden. Links von ihm Ortsgruppenführer Koch, rechts Vereinsführer Wolf und Lohmanns Mutter.

Als Vertreter der Wehrmacht und des Leiters des Wehrbezirkskommandos Oberstleutnant Blümel sprach darauf Hauptmann Hellmich Walter Lohmann die Glückwünsche aus. Ferner sprach noch Lohmanns Onkel und Gausachwart für Radsport Frohnen kernige Worte zu dem Erfolg des von ihm betreuten Sportlers und brachte ihm die Glückwünsche der westfälischen Radsportler dar. Die Ausführungen der einzelnen Redner wurden oft von Beifall unterbrochen, der sich verstärkte, als

Walter Lohman selbst vor das Mikrophon trat,

und den Tausenden auf dem großen Platz und den angrenzenden Straßen seinen Dank für ihr Kommen und für den Empfang aussprach. Mit frischer Stimme schilderte Lohmann kurz den Verlauf des großen Rennens in Kopenhagen, wobei er seinen Kameraden Adolf Schön nicht vergaß, mit dessen Hilfe er es gegen die vereinten Ausländer doch geschafft habe. Zum Schluß gab der Weltmeister noch als seiner Freude und seinem Dank für den Empfang Ausdruck, den er nicht erwartet habe. Das Bochumer Jungenlied gab dann noch einmal Kenntnis von der Tat eines Bochumers.

Als sich nun der Zug wieder in Bewegung setzen wollte, wurde Lohmann von seinen Anhängern auf die Schultern genommen und quer über den ganzen Platz und die anliegenden Straßen getragen.

Ehrungen im Silcherhaus

Im Silcherhaus fand der zweite Teil des Empfangsabends statt. Mit Beifall wurde Lohmann überschüttet, als er den Saal betrat. Vereinsführer Wulf hieß ihn namens des Radfahrer-Vereins Sturmvogel, dem Lohman als Mitglied angehört und aus dem er hervorgegangen ist, willkommen. Wulf begrüßte dann besonders die Mutter Lohmanns, deren sehnlichster Wunsch, ihren Sohn als Weltmeister in die Arme schließen zu können, nun in Erfüllung gegangen sei. Weiterhin entbot der Redner den anwesenden Vertretern der Partei, Behörden und Wehrmacht, so Stadtrat Stumpf, Hauptmann Hellmich, Kreisschulungsleiter Lange, SS-Obersturmführer Neuhaus als Vertreter des Polizeipräsidenten und den übrigenen Erschienenen seinen Gruß. Er warf dann einen Rückblick auf die Weltmeisterschaft, an der ja auch mit dem Deutschen Meister Hasselberg ein zweiter Bochumer teilgenommen habe, und überreichte zum Schluß dem erfolgreichen Vereinsmitglied einen prachtvollen Silberpokal. Stadtrat Stumpf ergriff nochmals das Wort, unterstrich seine auf dem Rathausplatz gemachten Ausführungen mit einem besonderen Dank an Lohmann für das, was er für Bochum geleistet habe. Sichtbaren Ausdruck fand dieser Dank durch ein Ehrengeschenk,

ein großes Oelgemälde des Führers,

in dessen Sinne Lohmann gekämpft habe und erfolgreich gewesen sei. Weiterhin wünschte er dem Weltmeister auch in seiner ferneren Laufbahn Erfolg. Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" brachte darauf den Chor „Deutsche Völker allesamt" zu Gehör. Ortsgruppenführer Koch vom Reichsbund für Leibesübungen überreichte nach einer Ansprache Lohmann eine Vase mit silbernem Widmungsschild. Die in blau-weißen Farben gehaltene Vase solle den Sieger immer daran erinnern, daß er ein Bochumer Junge sei. Der Vereinsführer des MGV „Schlägel und Eisen", Stadtamtmann Knoop, hieß Lohmann dann in dem Hause des Vereins willkommen und brachte ihm einen Blumenstrauß dar. Nachdem der stellvertretende Kreisführer des Reichsbundes Turnlehrer Vogelsang im Namen des Kreises die Glückwünsche dargebracht hatte, wobei er Lohmann als das Vorbild für die deutsche Jugend hinstellte, sprach Gauwart Frohnen über die Entwicklung und die Laufbahn Walter Lohmanns als Radfahrer.

*

Viele Stunden blieben dann noch die zahlreich erschienenen Anwesenden mit dem neuen Weltmeister, dem solch ein großer Erfolg in Bochum bereitet worden war, und der trotzdem so bescheiden geblieben ist, kameradschaftlich zusammen.



Weltmeister Lohmann im Kreise der Sportführer und Vertreter der Partei, Wehrmacht und Behörden. — Von links Gaugeschäftsführer im DRB Josef Klöpper, Vereinsführer Wulf, Stadtoberinspektor Surhoff, Lohmann, Gausachwart Frohnen.



Vereinsführer Wulf überreicht dem erfolgreichsten Mitglied des RV Sturmvogel Bochum den Pokal. Rechts Stadtrat Stumpf und Kreisschulungsleiter Lange, der Vertreter des Bochumer Kreisleiters Ernst Riemenschneider. SK-Fotos Herker.

Der Glückwunsch des Führers

zum 40. Geburtstag seines Pressechefs.

DNB. Berchtesgaden, 31. August. (Drahtber.) Zu seinem 40. Geburtstage erhielt Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Obersalzberg außerordentlich zahlreiche Glückwünsche. Der Führer übergab seinem „treuen alten Mitkämpfer" sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Die NS.-Presse überreichte durch Hauptamtsleiter Dr. Dresler und Stabsleiter Sündermann eine künstlerische Ehrengabe mit einer Glückwunschadresse seiner Mitarbeiter, der Gaupresseamtsleiter und der Hauptamtsleiter der Parteistellen.

„Verlust einer großen Darstellerin"

Dr. Goebbels zum Tode Adele Sandrocks.

Berlin, 31. August. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock folgendes Beileidstelegramm:

Fräulein Wilhelmine Sandrock,
Berlin-Charlottenburg.

Zum Tode Ihrer Schwester spreche ich Ihnen meine herzlichste und wärmste Teilnahme aus. Mit Ihnen trauern Millionen Deutscher um den Verlust dieser großen Künstlerin, deren reife Kunst viele Jahrzehnte hindurch die Menschen beglückte und erfreute.

Mit Hitler Heil!
Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. v. Stohrer Faupels Nachfolger



Der deutsche Gesandte in Kairo Dr. von Stohrer wurde vom Führer als Nachfolger General Faupels zum Botschafter bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca ernannt.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Afrikaflieger Karl Schwabe abgestürzt

DNB. Berlin, 31. August. (Drahtber.) Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Uebung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

*

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Oasenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Oasenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgesetzten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

Der Atlantikflug der „Nordwind"

Großes Interesse in Newyork.

DNB. **Newyork,** 31. August. (Funkspr.) Die Newyork vorgelagerte Insel City Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland" ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Abflug des deutschen Seeflugzeuges „Nordmeer" und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nordwind" mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in einer Unterredung mit dem Vertreter des DNB. erklärte, ist auch der Flug der „Nordwind" durchaus normal verlaufen. Abgesehen von einem Gewitterregen während des ersten Flugdrittels habe gutes Wetter geherrscht. Unprogrammäßig sei vielleicht lediglich die schnelle Flugdauer von etwa 15¾ Stunden.

Außer Generalkonsul Borcherts war auch Commodore Rosendahl, der Leiter des Flughafens Lakehurst, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und bekräftigte erneut seine Ueberzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmittel ergänzten einander. Rosendahl stellte fest, daß sein Glaube an die Verwendbarkeit des Luftschiffes unerschütterlich sei.

„Nordmeer" auf den Azoren eingelaufen

Flugdauer Azoren—Newyork 15 Stunden 58 Minuten.

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtb.) Dienstag mittag um 12,05 Uhr landete in Horta (Azoren) das Nordatlantikflugzeug „Nordmeer" der Deutschen Lufthansa, das Montagabend um 20,07 Uhr in Newyork gestartet war. Die Besatzung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Minuten.

Nun auch in den Großstädten:

Polizeistreifen auf Krafträdern

Zur Eindämmung der Verkehrsunfälle auf den Ausfallstraßen

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtb.) Aehnlich den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmeriebereitschaften hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Ueberwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Neuorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungskommandos führen die Bezeichnung

„Motorisierte Verkehrsbereitschaft".

Ihre Aufgabe besteht darin, den gleitenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorbeugend einzugreifen. Der Aufgabenkreis dieser neu eingerichteten motorisierten Verkehrsbereitschaften in der Großstadt entspricht dem Aufgabengebiet der motorisierten Gendarmerie auf den Landstraßen.

Der Einsatz der motorisierten Verkehrsbereitschaften erfolgt im allgemeinen der größeren Schnelligkeit und Wendigkeit halber

auf Krafträdern ohne Beiwagen als Einzelstreife.

Im Bedarfsfalle werden auch Doppelstreifen durchgeführt werden, in besonderen Fällen wird auch ein geschlossener Einsatz der ganzen Bereitschaft erfolgen.

Diese neue Maßnahme des Chefs der Deutschen Polizei dürfte ganz erheblich zur Hebung der allgemeinen Verkehrsdisziplin in den Großstädten beitragen. Die neuen motorisierten Verkehrsbereitschaften werden auch den Verkehrssünder in Stadtbezirken finden, in denen er sich vor der Polizei sicher fühlt. So wird es auch hoffentlich gelingen, durch diese beweglichen Polizeistreifen die schweren Verkehrsunfälle auf den Ausfallstraßen der deutschen Großstädte herabzumindern.

Kleine Tageschronik

Die Außenminister der skandinavischen Staaten und Finnlands werden am 10. September in Stockholm zusammentreffen, um sich vor der Eröffnung der Generalversammlung des Völkerbundes über die Stellungnahme ihrer Staaten zu den jetzt aktuellen politischen Problemen zu beraten.

*

Den Behörden der Stadt Metz sind Pläne für die Errichtung einer Moschee vorgelegt worden, die der zunehmenden Zahl marokkanischer und algerischer Arbeiter des Bezirks die Ausübung ihrer Religion ermöglichen soll.

*

Der französische Abgeordnete Magnan teilt in einem Briefe an den Ministerpräsidenten Chautemps mit, daß sich augenblicklich 1719 Belegschaftsmitglieder der französischen Waffen- und Fahrrad-Werke von St. Etienne in Streik befänden. Der Abgeordnete fragt den Ministerpräsidenten, was er gegen diesen Tatbestand zu unternehmen gedenke.

*

Die Pariser Blätter bringen in großer Aufmachung die Mitteilung, daß von der zurzeit tagenden Konferenz des Kleinen Verbandes in Sinaia die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums geprüft und geregelt werden würde. „Paris Midi" meint, daß der Kleine Verband bald die Anerkennung des italienischen Imperiums vollziehen werde.

*

Die sowjetamtliche Untersuchung des auf der Eisenbahnfahrt nach Moskau plötzlich gestorbenen Kriegsministers der mongolischen Sowjetrepublik ergab, daß sowohl Minister Marschall Demid wie der mit ihm reisende Divisionskommandeur Dschansanhorle einer Vergiftung durch Konserven erlegen sind. Weitere Begleitpersonen, wie ein mongolischer Major mit Frau sowie ein Beamter der Moskauer mongolischen Vertretung, sind gleichfalls erkrankt.

*

Die öffentliche Anleihe zum Ankauf von Militärflugzeugen in Griechenland hat, wie nach einer Athener Meldung der griechische Ministerpräsident General Metaxas am Sonntag bei der Grundsteinlegung zu einer Fliegerschule mitteilte, ungefähr eine Million Pfund Sterling ergeben. Mit diesem Gelde könne die Regierung eine große Anzahl Flugzeuge im Auslande kaufen.

*

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Bagdad ist das Irak-Parlament im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen der letzten Wochen aufgelöst worden. Das Datum der Neuwahlen steht noch nicht fest, jedoch sollen sie schon in kurzer Zeit stattfinden.

*

Wie die polnische Presse mitteilt, werden infolge der am 13. August auf Ost-Oberschlesien ausgedehnten polnischen Agrarreformgesetze dort rund 41 000 Hektar für die Parzellierung entfallen. Davon sind 30 000 Hektar deutscher Grundbesitz, von denen wiederum 13 000 Hektar auf den Besitz reichsdeutscher Staatsangehöriger entfallen.

Der bunte Tag

Zugunglück in Belgien

Ein Toter, fünfzehn Verletzte.

DNB. **Brüssel,** 31. August. (Drahtb.) Der Zug Ostende—Köln verunglückte bei Saventhem auf bisher unaufgeklärte Weise. Er entgleiste, wobei eine Person den Tod fand und 15 verletzt wurden. Es handelt sich um einen der im Ferienverkehr üblichen Personenzüge.

Das Zugunglück ereignete sich infolge dichten Nebels. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel—Köln — nicht Personenzuges, wie ursprünglich gemeldet worden war — bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz erheblich mildern.

15 Reisende trugen leichte Verletzungen durch Glassplitter usw. davon. Schwerer verletzt wurde nur ein Bahnarbeiter, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Der Verkehr in Richtung Brüssel ist normal; in Richtung Lüttich wird er vorläufig über Mecheln geleitet. Die Verletzungen der Reisenden sind ohne jede Bedeutung.

Mutter und Tochter verbrannt

DNB. **Bozen,** 31. August. (Drahtb.) In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergriff. Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrascht und konnten sich nicht mehr retten. Beide erlitten den Verbrennungstod.

Kein Deutscher verletzt

Brüssel, 31. Aug. (Drahtb.) Unter den Verletzten befindet sich, wie aus der jetzt veröffentlichten Namensliste hervorgeht, kein deutscher Reisender.

Schweres Autounglück in USA.

7 Tote. — 35 Verletzte.

DNB Newyork, 31. Aug. (Funkspruch.) Bei Goshen im Staate Indiana stieß ein vollbesetzter Ueberlandomnibus mit einem Personenwagen zusammen. 7 Fahrgäste wurden getötet und 35 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Autobus geriet in Brand, jedoch konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Drei Soldaten einer englischen Garnison vermißt

DNB **London,** 31. August. (Drahtb.) Drei Soldaten eines auf der Kanalinsel Guernsey stationierten englischen Regiments werden seit Sonntag vermißt. Als sie nicht zur festgesetzten Zeit in ihrer Kaserne erschienen waren, wurde die Suche nach ihnen sofort aufgenommen. Da man bei den Nachforschungen gleichzeitig feststellte, daß im Hafen von Guernsey ein kleines Motorboot verschwunden war, nimmt man an, daß sich die drei Vermißten auf den Kanal begeben und dort wahrscheinlich Schiffbruch erlitten haben.

Bisher 91 Todesopfer der britischen Luftwaffe

im Jahre 1937.

DNB **London,** 31. August. (Drahtb.) In Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitmacht in diesem Jahr auf 57 und die dabei ums Leben gekommenen Flieger auf 91.

Der österreichische Konsul für Kairo tödlich verunglückt

DNB **Rom,** 31. August. (Drahtb.) Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Oesterreich mit seiner Familie auf der Rückreise nach Kairo befand, erlitt infolge Reifenschadens auf der Küstenstraße Bengasi — Tobruck einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten im August

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtber.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1937 auf 126.0 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (126.2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0.4 auf 124,0 ermäßigt, was hauptsächlich auf den Rückgang der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist; die Preise für Eier sind etwas gestiegen. Für Heizung und Beleuchtung (124,0) hat sich die Indexziffer durch Verlängerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle um 0.2 erhöht, für Bekleidung (125,8) hat sie um 0,2, für Verschiedenes (142,6) um 0,1 v. H. angezogen. Die Indexziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Vorbereitungen zur Deutschen Kulturwoche in Paris

280 Mitglieder der Berliner Staatsoper eingetroffen.

DNB **Paris,** 31. August. (Drahtb.) Am Montag, kurz vor Mitternacht, traf am Pariser Nordbahnhof der aus Berlin kommende Sonderzug mit dem Stab des Generalintendanten, dem Orchester, den Chören und Solisten der Berliner Staatsoper ein. Der Generalintendant der preußischen Staatstheater, Staatsrat Tietjen, und seine Begleiter wurden am Bahnhof von zahlreichen kunstbegeisterten Franzosen und Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen, unter denen man besonders den Reichskommissar für die Internationale Ausstellung in Paris, Ruppel, bemerkte. Von zahlreichen Autobussen wurden die etwa 280 Mitglieder des Ensembles der Berliner Staatsoper in die Hotels gebracht. Die Proben zu den Opernvorstellungen, die die Berliner Staatsoper im Verlauf der Deutschen Kulturwoche in Paris zur Aufführung bringen wird, haben bereits am Dienstag vormittag begonnen.

Hindenburg-Spende!

Keine Haus- und Straßensammlungen! Aber alle Banken, Sparkassen und Postanstalten nehmen Beiträge entgegen!

Bis heute eine Million Besucher!

Anhaltender Zustrom zur Ausstellung „Entartete Kunst".

DNB **München,** 31. August. (Drahtb.) Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst", wo noch einmal der dekadente und zersetzende Einfluß vergangener Zeit auf das deutsche Kunstleben eindringlich vor Augen geführt wird, hat Dienstag bereits eine Million erreicht. Seit der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen umfassenden Einblick in die überwundene Verfallsepoche der deutschen Kunst gewinnen wollten, um die Abkehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können. Das Urteil der durch eigene Anschauung voll zum Richter Gewordenen ist eindeutig, so daß die in dieser Lehrschau gewonnenen Erkenntnisse der breitesten Oeffentlichkeit im Ringen des deutschen Volkes um eine große und edle Kunst wieder einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

„Schädlings-Prozesse" und Todesurteile am laufenden Band

DNB **Moskau,** 31. August. (Drahtb.) Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge der Landwirtschaft" wird weitergeführt.

Wie die „Prawda" in Ordschonikidse aus Woroschilowsk berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft" acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden.

Ferner habe in Blagodarnoje ein Schädlings-Prozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektivorganisation „Diktatur des Proletariats" befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren „erkannt".

Im Wolgagebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist" von einem Schädlingsprozeß gegen leitende Funktionäre des Petrowsker Bezirks. Dort saßen u. a. auf der Anklagebank der Bezirksparteisekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je 10 Jahre Gefängnis erhielten.

Guter Fang der polnischen Polizei

Eine kommunistische Zentrale ausgehoben.

DNB. **Warschau,** 31. August. (Drahtber.) Die Kommunisten in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen internationalen Jugendtag mit Straßendemonstrationen durchzuführen. Auch diesmal kam die politische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den gesamten, aus 27 Personen bestehenden Organisationsstab der illegalen polnischen kommunistischen Partei sowie Mitglieder des Warschauer Ausschusses des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Zentralkomitees, das die morgige Kundgebung leiten sollte, zu verhaften.

Aufkommende Unbeständigkeit

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 31. August

Unser Wetter wird nunmehr eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Infolge des weiter fortschreitenden Abbaues des nur noch als Resthoch der in der vergangenen Woche von den Azoren bis Skandinavien reichenden Hochdruckbrücke, kann die Störungstätigkeit auf dem Atlantik wieder kräftiger auf das Festland übergreifen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei südöstlichen Winden nach starkem Frühdunst heiter, über Tag Bewölkungszunahme und Wärmegewitter, Temperaturen unverändert.

Vorhersage für Donnerstag: Bei südlichen Winden stärker bewölkt als am Vortag, leichte Niederschläge, zum Teil gewittriger Art, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmend unbeständig.

Bochum empfing seinen Weltmeister

Triumphfahrt Walter Lohmanns durch die Straßen der Stadt — Gewaltige Anteilnahme der Bevölkerung



So drängte sich Bochums Jugend bei der Fahrt durch die Stadt an Walter Lohmann heran, um ihm glückwünschend zur Weltmeisterschaft die Hand zu drücken.

Die Heimkehr Walter Lohmanns gestaltete sich zu einem Triumphzug für den Radweltmeister. Wohl noch nie ist ein Bochumer von seinen Mitbürgern so empfangen worden wie er, der Bochums Namen in der Welt bekannt und berühmt gemacht hat. Da merkte man, welcher Begeisterung die Bochumer fähig sind, die dem Rufe, Walter Lohmann willkommen zu heißen, in Massen gefolgt waren.

Diesen Ruf wiederholte am Nachmittag ein Lautsprecherwagen in den Straßen der Stadt. Gleichzeitig wurde aufgefordert, die Häuser zu beflaggen. Unser Rathaus hatte als erstes festlichen Schmuck angelegt. Von den Fahnenmasten wehte die blauweiße Stadtflagge zwischen den Reichsflaggen. Zwei riesige Flaggentücher flankierten die Fassade neben dem Haupteingang, und auf dem Rathausplatz waren zwei große Lautsprecher aufgebaut. Wie das Rathaus, so wurden auch viele Häuser der Innenstadt, vor allem in den Straßen, die der Zug mit dem Weltmeister passierte, im Laufe des Nachmittags mit Flaggen geschmückt. Bochum bereitete sich auf das Ereignis vor. Das merkte man schon einige Stunden vorher. Bereits um 6 Uhr fanden sich die ersten Zuschauer auf dem Rathausplatz ein, und vor dem Hauptbahnhof wurde die Zahl der dort Wartenden bis zum Einlaufen des Zuges, der den Weltmeister von seinem letzten Start in der französischen Hauptstadt in die Heimat brachte, immer größer.

Zehntausende auf den Straßen

Der Bahnsteig war schwarz voll Menschen, die 10 Minuten auf den mit Verspätung eintreffenden Zug warten mußten. Lohmann wurde zuerst von seiner Mutter, dann von seinen engeren Freunden, den Radsportlern Bremer und Ilse sowie den Führern des Bochumer Sports und Stadtoberinspektor Surhoff als Vertreter der Stadtverwaltung in Empfang genommen. Als der Weltmeister dann die Bahnhofshalle betrat, wurden Heil- und Hochrufe auf ihn laut, die sich nach draußen hin verstärkten, wo der Musikzug des NSFK das Bochumer Jungenlied spielte. Das Gedränge war groß, kaum kam Lohmann zum Wagen. Hoch auf dem Rücksitz des offenen Kraftwagens fuhr der erfolgreiche Bochumer Sportler durch die Straßen, gefolgt von den Fahnenabordnungen der Sportvereine. Dicht gedrängt standen die Menschen auf den Bürgersteigen und Hauptstraßen, immer wieder in Hoch- und Heilrufe ausbrechend. Von den Fenstern wurde Konfetti gestreut und Blumen geworfen. Am Rathausplatz war der Andrang der Menschen gewaltig.

Kaum war der Zug an dem Podium angelangt, als auch schon die Polizeikette durchbrochen wurde und die Massen auf den weiten Platz strömten.

Empfang auf dem Rathausplatz

Es bedurfte einiger Zeit, ehe sich Stadtrat Stumpf als Vertreter der Stadtverwaltung vor dem Mikrophon Gehör verschaffen konnte. Der Vertreter der Stadt begrüßte den Weltmeister namens des Oberbürgermeisters und der ganzen Bürgerschaft und sprach deren herzlichste Glückwünsche zu dem großen Erfolg aus. Dabei brachte er zum Ausdruck, wie stolz Bochum auf Lohmann sei, dem ein Empfang bereitet sei wie noch keinem Mitbürger vor ihm. Zum Schluß sprach ihm der Stadtrat den Dank aus für das, was er für Bochum durch seinen Kampfgeist und seine Siege getan habe.



Jetzt spricht der Weltmeister selbst durch das Mikrophon zu den auf dem Rathausplatz versammelten Tausenden. Links von ihm Ortsgruppenführer Koch, rechts Vereinsführer Wolf und Lohmanns Mutter.

Als Vertreter des Kreisleiters der NSDAP sprach darauf Kreisschulungsleiter Parteigenosse Lange. Auch er übermittelte die Glückwünsche und gab seiner Freude über den stolzen Erfolg Walter Lohmanns Ausdruck, der für die Ehre Deutschlands gekämpft habe. Der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Koch, sprach Walter Lohmann die Glückwünsche der Bochumer Sportgemeinde aus. Er erinnerte daran, was der Bochumer Junge in diesem großen und schweren Wettkampf gegen die vereinte Streitmacht des Auslandes geleistet habe. Ferner sprach der Redner der Stadtverwaltung den Dank für die Unterstützung aus, die sie dem Sport und dem Radsport angedeihen lasse. Der Redner schloß mit einem Siegheil auf den Weltmeister, damit auf den deutschen Sport, das deutsche Volk und seinen großen Führer. Mächtig hallten darauf die Klänge der Nationalhymnen über den großen Platz.

Als Vertreter der Wehrmacht und des Leiters des Wehrbezirkskommandos Oberstleutnant Blümel sprach darauf Hauptmann Hellmich Walter Lohmann die Glückwünsche aus. Ferner sprach noch Lohmanns Onkel und Gausachwart für Radsport Frohnen kernige Worte zu dem Erfolg des von ihm betreuten Sportlers und brachte ihm die Glückwünsche der westfälischen Radsportler dar. Die Ausführungen der einzelnen Redner wurden oft von Beifall unterbrochen, der sich verstärkte, als

Walter Lohman selbst vor das Mikrophon trat,

und den Tausenden auf dem großen Platz und den angrenzenden Straßen seinen Dank für ihr Kommen und für den Empfang aussprach. Mit frischer Stimme schilderte Lohmann kurz den Verlauf des großen Rennens in Kopenhagen, wobei er seinen Kameraden Adolf Schön nicht vergaß, mit dessen Hilfe er es gegen die vereinten Ausländer doch geschafft habe. Zum Schluß gab der Weltmeister nochmals seiner Freude und seinem Dank für den Empfang Ausdruck, den er nicht erwartet habe. Das Bochumer Jungenlied gab dann noch einmal Kenntnis von der Tat eines Bochumers.

Ehrungen im Silcherhaus

Im Silcherhaus fand der zweite Teil des Empfangsabends statt. Mit Beifall wurde Lohmann überschüttet, als er den Saal betrat. Vereinsführer Wulf hieß ihn namens des Radfahrer-Vereins Sturmvogel, dem Lohman als Mitglied angehört und aus dem er hervorgegangen ist, willkommen. Wulf begrüßte dann besonders die Mutter Lohmanns, deren sehnlichster Wunsch, ihren Sohn als Weltmeister in die Arme schließen zu können, nun in Erfüllung gegangen sei. Weiterhin entbot der Redner den anwesenden Vertretern der Partei, Behörden und Wehrmacht, so Stadtrat Stumpf, Hauptmann Hellmich, Kreisschulungsleiter Lange, SS-Obersturmführer Neuhaus als Vertreter des Polizeipräsidenten und den übrigenen Erschienenen seinen Gruß. Er warf dann einen Rückblick auf die Weltmeisterschaft, an der ja auch mit dem Deutschen Meister Hasselberg ein zweiter Bochumer teilgenommen habe, und überreichte zum Schluß dem erfolgreichen Vereinsmitglied einen prachtvollen Silberpokal. Stadtrat Stumpf ergriff nochmals das Wort, unterstrich seine auf dem Rathausplatz gemachten Ausführungen mit einem besonderen Dank an Lohmann für das, was er für Bochum geleistet habe. Sichtbaren Ausdruck fand dieser Dank durch ein Ehrengeschenk,

ein großes Oelgemälde des Führers,

in dessen Sinne Lohmann gekämpft habe und erfolgreich gewesen sei. Weiterhin wünschte er dem Weltmeister auch in seiner ferneren Laufbahn Erfolg. Der Männergesangverein „Schlägel und Eisen" brachte darauf den Chor „Deutsche Völker allesamt" zu Gehör. Ortsgruppenführer Koch vom Reichsbund für Leibesübungen überreichte nach einer Ansprache Lohmann eine Vase mit silbernem Widmungsschild. Die in blau-weißen Farben gehaltene Vase solle den Sieger immer daran erinnern, daß er ein Bochumer Junge sei. Der Vereinsführer des MGV. „Schlägel und Eisen", Stadtamtmann Knoop, hieß Lohmann dann in dem Hause des Vereins willkommen und brachte ihm einen Blumenstrauß dar. Nachdem der stellvertretende Kreisführer des Reichsbundes Turnlehrer Vogelsang im Namen des Kreises die Glückwünsche dargebracht hatte, wobei er Lohmann als das Vorbild für die deutsche Jugend hinstellte, sprach Gauwart Frohnen über die Entwicklung und die Laufbahn Walter Lohmanns als Radfahrer.

*

Viele Stunden blieben dann noch die zahlreich erschienenen Anwesenden mit dem neuen Weltmeister, dem solch ein großer Erfolg in Bochum bereitet worden war, und der trotzdem so bescheiden geblieben ist, kameradschaftlich zusammen.



Weltmeister Lohmann im Kreise der Sportführer und Vertreter der Partei, Wehrmacht und Behörden. — Von links Gaugeschäftsführer im DRV Josef Klöpper, Vereinsführer Wulf, Stadtoberinspektor Surhoff, Lohmann, Gausachwart Frohnen.



Vereinsführer Wulf überreicht dem erfolgreichsten Mitglied des RV Sturmvogel Bochum den Pokal. Rechts Stadtrat Stumpf und Kreisschulungsleiter Lange, der Vertreter des Bochumer Kreisleiters Ernst Riemenschneider. SK-Fotos Herker.

Der Glückwunsch des Führers

zum 40. Geburtstag seines Pressechefs.

DNB. Berchtesgaden, 31. August. (Drahtber.) Zu seinem 40. Geburtstage erhielt Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Obersalzberg außerordentlich zahlreiche Glückwünsche. Der Führer übergab seinem „treuen alten Mitkämpfer" sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

Die NS.-Presse überreichte durch Hauptamtsleiter Dr. Dresler und Stabsleiter Sündermann eine künstlerische Ehrengabe mit einer Glückwunschadresse seiner Mitarbeiter, der Gaupresseamtsleiter und der Hauptamtsleiter der Parteistellen.

„Verlust einer großen Darstellerin"

Dr. Goebbels zum Tode Adele Sandrocks.

Berlin, 31. August. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandrock folgendes Beileidstelegramm:

Fräulein Wilhelmine Sandrock,
Berlin-Charlottenburg.

Zum Tode Ihrer Schwester spreche ich Ihnen meine herzlichste und wärmste Teilnahme aus. Mit Ihnen trauern Millionen Deutscher um den Verlust dieser großen Künstlerin, deren reife Kunst viele Jahrzehnte hindurch die Menschen beglückte und erfreute.

Mit Hitler Heil!
Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. v. Stohrer Faupels Nachfolger



Der deutsche Gesandte in Kairo Dr. von Stohrer wurde vom Führer als Nachfolger General Faupels zum Botschafter bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca ernannt.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Afrikaflieger Karl Schwabe abgestürzt

DNB. Berlin, 31. August. (Drahtber.) Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Uebung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

*

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Dasenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Dasenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgesetzten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

Der Atlantikflug der „Nordwind"

Großes Interesse in Newyork.

DNB. **Newyork,** 31. August. (Funkspr.) Die Newyork vorgelagerte Insel City Island, wo das deutsche Katapultschiff „Schwabenland" ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Abflug des deutschen Seeflugzeuges „Nordmeer" und die fast gleichzeitig erfolgende Ankunft der „Nordwind" mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in einer Unterredung mit dem Vertreter des DNB. erklärte, ist auch der Flug der „Nordwind" durchaus normal verlaufen. Abgesehen von einem Gewitterregen während des ersten Flugdrittels habe gutes Wetter geherrscht. Unprogrammäßig sei vielleicht lediglich die schnelle Flugdauer von etwa 15¾ Stunden.

Außer Generalkonsul Borcherts war auch Commodore Rosendahl, der Leiter des Flughafens Lakehurst, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des transatlantischen Flugverkehrs aus und bekräftigte erneut seine Ueberzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmittel ergänzten einander. Rosendahl stellte fest, daß sein Glaube an die Verwendbarkeit des Luftschiffes unerschütterlich sei.

„Nordmeer" auf den Azoren eingelaufen

Flugdauer Azoren—Newyork 15 Stunden 58 Minuten.

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtb.) Dienstag mittag um 12,05 Uhr landete in Horta (Azoren) das Nordatlantikflugzeug „Nordmeer" der Deutschen Lufthansa, das Montagabend um 20,07 Uhr in Newyork gestartet war. Die Besatzung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Minuten.

Nun auch in den Großstädten:

Polizeistreifen auf Krafträdern

Zur Eindämmung der Verkehrsunfälle auf den Ausfallstraßen

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtb.) Aehnlich den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmeriebereitschaften hat der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Ueberwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Neuorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungskommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungskommandos führen die Bezeichnung

„Motorisierte Verkehrsbereitschaft".

Ihre Aufgabe besteht darin, den gleitenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorbeugend einzugreifen. Der Aufgabenkreis dieser neu eingerichteten motorisierten Verkehrsbereitschaften in der Großstadt entspricht dem Aufgabengebiet der motorisierten Gendarmerie auf den Landstraßen.

Der Einsatz der motorisierten Verkehrsbereitschaften erfolgt im allgemeinen der größeren Schnelligkeit und Wendigkeit halber

auf Krafträdern ohne Beiwagen als Einzelstreife.

Im Bedarfsfalle werden auch Doppelstreifen durchgeführt werden, in besonderen Fällen wird auch ein geschlossener Einsatz der ganzen Bereitschaft erfolgen.

Diese neue Maßnahme des Chefs der Deutschen Polizei dürfte ganz erheblich zur Hebung der allgemeinen Verkehrsdisziplin in den Großstädten beitragen. Die neuen motorisierten Verkehrsbereitschaften werden auch den Verkehrssünder in Stadtbezirken finden, in denen er sich vor der Polizei sicher fühlt. So wird es auch hoffentlich gelingen, durch diese beweglichen Polizeistreifen die schweren Verkehrsunfälle auf den Ausfallstraßen der deutschen Großstädte herabzumindern.

Kleine Tageschronik

Die Außenminister der skandinavischen Staaten und Finnlands werden am 10. September in Stockholm zusammentreffen, um sich vor der Eröffnung der Generalversammlung des Völkerbundes über die Stellungnahme ihrer Staaten zu den jetzt aktuellen politischen Problemen zu beraten.

*

Den Behörden der Stadt Metz sind Pläne für die Errichtung einer Moschee vorgelegt worden, die der zunehmenden Zahl marokkanischer und algerischer Arbeiter des Bezirks die Ausübung ihrer Religion ermöglichen soll.

*

Der französische Abgeordnete Magnan teilt in einem Briefe an den Ministerpräsidenten Chautemps mit, daß sich augenblicklich 1719 Belegschaftsmitglieder der französischen Waffen- und Fahrrad-Werke von St. Etienne in Streik befänden. Der Abgeordnete fragt den Ministerpräsidenten, was er gegen diesen Tatbestand zu unternehmen gedenke.

*

Die Pariser Blätter bringen in großer Aufmachung die Mitteilung, daß von der zurzeit tagenden Konferenz des Kleinen Verbandes in Sinaia die Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums geprüft und geregelt werden würde. „Paris Midi" meint, daß der Kleine Verband bald die Anerkennung des italienischen Imperiums vollziehen werde.

*

Die sowjetamtliche Untersuchung des auf der Eisenbahnfahrt nach Moskau plötzlich gestorbenen Kriegsministers der mongolischen Sowjetrepublik ergab, daß sowohl Minister Marschall Demid wie der mit ihm reisende Divisionskommandeur Dschansanhorle einer Vergiftung durch Konserven erlegen sind. Weitere Begleitpersonen, wie ein mongolischer Major mit Frau sowie ein Beamter der Moskauer mongolischen Vertretung, sind gleichfalls erkrankt.

*

Die öffentliche Anleihe zum Ankauf von Militärflugzeugen in Griechenland hat, wie nach einer Athener Meldung der griechische Ministerpräsident General Metaxas am Sonntag bei der Grundsteinlegung zu einer Fliegerschule mitteilte, ungefähr eine Million Pfund Sterling ergeben. Mit diesem Gelde könne die Regierung eine große Anzahl Flugzeuge im Auslande kaufen.

*

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Bagdad ist das Irak-Parlament im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen der letzten Wochen aufgelöst worden. Das Datum der Neuwahlen steht noch nicht fest, jedoch sollen sie schon in kurzer Zeit stattfinden.

*

Wie die polnische Presse mitteilt, werden infolge der am 13. August auf Ost-Oberschlesien ausgedehnten polnischen Agrarreformgesetze dort rund 41 000 Hektar für die Parzellierung entfallen. Davon sind 30 000 Hektar deutscher Grundbesitz, von denen wiederum 13 000 Hektar auf den Besitz reichsdeutscher Staatsangehöriger entfallen.

Der bunte Tag

Zugunglück in Belgien

Ein Toter, fünfzehn Verletzte.

DNB. **Brüssel,** 31. August. (Drahtb.) Der Zug Ostende—Köln verunglückte bei Saventhem auf bisher unaufgeklärte Weise. Er entgleiste, wobei eine Person den Tod fand und 15 verletzt wurden. Es handelt sich um einen der im Ferienverkehr üblichen Personenzüge.

Das Zugunglück ereignete sich infolge dichten Nebels. Der Lokomotivführer des Schnellzuges Brüssel—Köln — nicht Personenzuges, wie ursprünglich gemeldet worden war — bemerkte plötzlich vor sich eine Rangierlokomotive und zog sofort die Bremsen an. Er konnte dadurch den Zusammenstoß ganz erheblich mildern.

15 Reisende trugen leichte Verletzungen durch Glassplitter usw. davon. Schwerer verletzt wurde nur ein Bahnarbeiter, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Der Verkehr in Richtung Brüssel ist normal; in Richtung Lüttich wird er vorläufig über Mecheln geleitet. Die Verletzungen der Reisenden sind ohne jede Bedeutung.

Mutter und Tochter verbrannt

DNB. **Bozen,** 31. August. (Drahtb.) In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergriff. Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrascht und konnten sich nicht mehr retten. Beide erlitten den Verbrennungstod.

Kein Deutscher verletzt

Brüssel, 31. Aug. (Drahtb.) Unter den Verletzten befindet sich, wie aus der jetzt veröffentlichten Namensliste hervorgeht, kein deutscher Reisender.

Schweres Autounglück in USA.

7 Tote. — 35 Verletzte.

DNB **Newyork, 31. Aug. (Funkspruch.) Bei Goshen im Staate Indiana stieß ein vollbesetzter Ueberlandomnibus mit einem Personenwagen zusammen. 7 Fahrgäste wurden getötet und 35 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Autobus geriet in Brand, jedoch konnte das Feuer bald gelöscht werden.**

Drei Soldaten einer englischen Garnison vermißt

DNB **London,** 31. August. (Drahtb.) Drei Soldaten eines auf der Kanalinsel Guernsey stationierten englischen Regiments werden seit Sonntag vermißt. Als sie nicht zur festgesetzten Zeit in ihrer Kaserne erschienen waren, wurde die Suche nach ihnen sofort aufgenommen. Da man bei den Nachforschungen gleichzeitig feststellte, daß im Hafen von Guernsey ein kleines Motorboot verschwunden war, nimmt man an, daß sich die drei Vermißten auf den Kanal begeben und dort wahrscheinlich Schiffbruch erlitten haben.

Bisher 91 Todesopfer der britischen Luftwaffe

im Jahre 1937.

DNB **London,** 31. August. (Drahtb.) In Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitmacht in diesem Jahr auf 57 und die dabei ums Leben gekommenen Flieger auf 91.

Der österreichische Konsul für Kairo tödlich verunglückt

DNB **Rom,** 31. August. (Drahtb.) Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Oesterreich mit seiner Familie auf der Rückreise nach Kairo befand, erlitt infolge Reifenschadens auf der Küstenstraße Bengasi — Tobruck einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten im August

DNB. **Berlin,** 31. August. (Drahtber.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1937 auf 126.0 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (126.2) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer für Ernährung hat sich um 0.4 auf 124,0 ermäßigt, was hauptsächlich auf den Rückgang der Preise für Gemüse und Kartoffeln zurückzuführen ist; die Preise für Eier sind etwas gestiegen. Für Heizung und Beleuchtung (124,0) hat sich die Indexziffer durch Verlängerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle um 0,2 erhöht, für Bekleidung (125,8) hat sie um 0,2, für Verschiedenes (142,6) um 0,1 v. H. angezogen. Die Indexziffer für Wohnung (121,3) ist unverändert geblieben.

Vorbereitungen zur Deutschen Kulturwoche in Paris

280 Mitglieder der Berliner Staatsoper eingetroffen.

DNB **Paris,** 31. August. (Drahtb.) Am Montag, kurz vor Mitternacht, traf am Pariser Nordbahnhof der aus Berlin kommende Sonderzug mit dem Stab des Generalintendanten, dem Orchester, den Chören und Solisten der Berliner Staatsoper ein. Der Generalintendant der preußischen Staatstheater, Staatsrat Tietjen, und seine Begleiter wurden am Bahnhof von zahlreichen kunstbegeisterten Franzosen und Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen, unter denen man besonders den Reichskommissar für die Internationale Ausstellung in Paris, Ruppel, bemerkte. Von zahlreichen Autobussen wurden die etwa 280 Mitglieder des Ensembles der Berliner Staatsoper in die Hotels gebracht. Die Proben zu den Opernvorstellungen, die die Berliner Staatsoper im Verlauf der Deutschen Kulturwoche in Paris zur Aufführung bringen wird, haben bereits am Dienstag vormittag begonnen.

Hindenburg-Spende!

Keine Haus- und Straßensammlungen! Aber alle Banken, Sparkassen und Postanstalten nehmen Beiträge entgegen!

Bis heute eine Million Besucher!

Anhaltender Zustrom zur Ausstellung „Entartete Kunst".

DNB **München,** 31. August. (Drahtb.) Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst", wo noch einmal der dekadente und zersetzende Einfluß vergangener Zeit auf das deutsche Kunstleben eindringlich vor Augen geführt wird, hat Dienstag bereits eine Million erreicht. Seit der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen umfassenden Einblick in die überwundene Verfallsepoche der deutschen Kunst gewinnen wollten, um die Abkehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können. Das Urteil der durch eigene Anschauung voll zum Richter Gewordenen ist eindeutig, so daß die in dieser Lehrschau gewonnenen Erkenntnisse der breitesten Oeffentlichkeit im Ringen des deutschen Volkes um eine große und edle Kunst wieder einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

„Schädlings-Prozesse" und Todesurteile am laufenden Band

DNB **Moskau,** 31. August. (Drahtb.) Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge der Landwirtschaft" wird weitergeführt.

Wie die „Prawda" in Ordschonikidse aus Woroschilowsk berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft" acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden.

Ferner habe in Blagodarnoje ein Schädlings-Prozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektivorganisation „Diktatur des Proletariats" befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren „erkannt".

Im Wolgagebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist" von einem Schädlingsprozeß gegen leitende Funktionäre des Petrowsker Bezirks. Dort saßen u. a. auf der Anklagebank der Bezirksparteisekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je 10 Jahre Gefängnis erhielten.

Guter Fang der polnischen Polizei

Eine kommunistische Zentrale ausgehoben.

DNB. **Warschau,** 31. August. (Drahtber.) Die Kommunisten in Polen hatten die Absicht, am 1. September einen internationalen Jugendtag mit Straßendemonstrationen durchzuführen. Auch diesmal kam die politische Polizei den Kommunisten zuvor. Es gelang ihr, den gesamten, aus 27 Personen bestehenden Organisationsstab der illegalen polnischen kommunistischen Partei sowie Mitglieder des Warschauer Ausschusses des kommunistischen Jugendverbandes und ein Mitglied des Zentralkomitees, das die morgige Kundgebung leiten sollte, zu verhaften.

Aufkommende Unbeständigkeit

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 31. August

Unser Wetter wird nunmehr eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Infolge des weiter fortschreitenden Abbaues des nur noch als Resthoch der in der vergangenen Woche von den Azoren bis Skandinavien reichenden Hochdruckbrücke, kann die Störungstätigkeit auf dem Atlantik wieder kräftiger auf das Festland übergreifen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei südöstlichen Winden nach starkem Frühdunst heiter, über Tag Bewölkungszunahme und Wärmegewitter, Temperaturen unverändert.

Vorhersage für Donnerstag: Bei südlichen Winden stärker bewölkt als am Vortag, leichte Niederschläge, zum Teil gewittriger Art, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmend unbeständig.

Hardeck
der bekannte Möbelfachmann

eröffnet heute ein

Möbelfachgeschäft

Die in vielen Jahren als Einkäufer und Kundenberater bei führenden Möbelhäusern Bochums gesammelten Erfahrungen bieten eine Gewähr für fachmännische Beratung in allen Fragen der Raumgestaltung

Karl Hardeck
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
BOCHUM · CLEMENSSTRASSE 6 ·

Tanzschule Diel
Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 61514



Beginn der Kurse
1. Anfänger-Zirkel
a) Mittwoch, 1. Sept., 20 Uhr
b) Donnerstag, 2. Sept., 20 Uhr
c) Freitag, 3. Sept., 20 Uhr
d) Montag, 5. Sept., 20 Uhr
2. Einzelunterricht: zu jed. Zeit
3. Geschlossener Zirkel
Anmeldungen u. Anfragen erb

Schülerkursus: Mittwoch, den 1. Sept., 18 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Harmoniestraße

B. Günter
Ruf 647 71, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a
Tanz-Kurse
In der Bürgergesellschaft
Beginn Mittwoch, den 1. Sept. 1937
Schülerzirkel 18 Uhr, Abendzirkel 20 Uhr
Anmeldungen in der Wohnung erbeten

Fördere dein Heimatblatt!

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 30. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 245853 312376 380639
12 Gewinne zu 3000 RM. 73610 85019 103529 116495 157551 217019
22 Gewinne zu 2000 RM. 68530 115819 118279 145475 162061 279424 302684 305088 340031 378625 397452
58 Gewinne zu 1000 RM. 181 11425 19494 49137 61860 84878 109431 116122 118913 122643 179465 209487 213615 229008 237289 248527 259022 262045 263194 274897 279968 280361 286784 333994 335575 361302 365173 373026 393484
110 Gewinne zu 500 RM. 3188 8774 15686 17829 29604 31588 39322 41478 45467 73751 86528 92995 96481 96691 97094 99774 103592 105944 109594 109832 110947 113907 115391 140364 147749 163494 169374 173859 177171 185583 191032 192751 201710 209650 204571 208906 214056 214125 221275 230999 236139 244658 280284 296520 301330 303244 313716 325471 385722 385938 387608 390021 397489 397627 397757

178 Gewinne zu 300 RM. 1974 7921 9255 27571 29081 37808 39830 48397 55371 58396 63067 64353 67449 67804 69028 72567 77445 78373 79864 82426 92142 93155 94499 101964 105022 107640 113904 115633 118226 126358 129632 129957 132726 134761 142817 151130 163265 173787 182915 182968 186637 193766 199503 204384 205780 205803 214532 218856 221495 227901 236590 239428 241206 245437 246853 250006 250146 251818 255562 257517 259553 266647 267197 268877 270823 272965 276541 277693 283553 284261 296803 310394 311736 312597 314330 338212 345644 346924 363849 367301 369504 370474 377806 384763 384965 385586 391462 394826 397173

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 95032
6 Gewinne zu 3000 RM. 60226 158224 215112
22 Gewinne zu 2000 RM. 44284 71689 84367 126366 150703 178499 198463 271973 303090 351444 355581
46 Gewinne zu 1000 RM. 439 8121 40988 50811 59714 71816 79711 88928 128529 164454 195475 204639 220620 255796 265013 285427 317491 332557 345615 358414 361127 372134 396980
74 Gewinne zu 500 RM 5526 14637 18008 28952 59176 71524 81543 85000 97775 154405 167250 172187 173098 173307 197201 205894 207016 216031 233863 244606 245618 250187 260541 273572 276685 279200 281957 284528 286066 290666 295225 296426 309269 339212 340348 343353 367679

148 Gewinne zu 300 RM 2908 3608 15860 20347 21360 22498 36460 51468 53645 54036 63536 63940 64898 68538 68906 71452 73544 81080 82309 86769 93415 98747 100892 104893 105827 107186 119048 127055 129074 130219 136836 142788 159207 160610 161395 167753 167971 180501 180958 189413 197561 197587 198101 202275 207809 213478 218220 232746 234889 243680 248145 250913 265860 267361 281089 288892 289500 289540 296417 306393 315774 320106 325195 335628 351637 366182 368045 369990 371209 374366 377445 383188 397168 399747

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 36 zu je 10000, 68 zu je 5000, 126 zu je 3000, 282 zu je 2000, 1022 zu je 1000, 1508 zu je 500, 3114 zu je 300, 72820 zu je 150 RM.

Das gemütliche Heim
Eine Qualitäts-Schau für Gardinen und Teppiche im 2. Stock
und in elf Schaufenstern Grabenstraße



KUNDEN KREDIT ANSCHLUSSFIRMA

In geschmackvollem Rahmen zeigt Ihnen diese sehenswerte Schau eine interessante Reihe von Musterbeispielen moderner Raumausstattung. — Unsere Dekorationsfachleute haben ihre ganze Kunst in den Dienst dieser Sache gestellt und nun erwarten wir Sie heute zur

Eröffnung / nachmittags 3 Uhr

Kaufhaus Kortum



Aus der Saison zurück!
Neue Kurse für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen Anfang September. Anfragen und Anmeldungen baldigst erbeten.
TANZ SCHULE ACHENBACH
Bochum, Kortumstraße 44 — Ruf 672 92

Hoffmannsches Konservatorium und Seminar
Direktion: Rudolf Hoffmann
Bochum, Kortumstraße 93, Fernsprecher 66 239

Musikalische Berufsausbildung: Gesang für Konzert und Bühne — Musiklehrer — Seminar (Staatsexamen) Kapellmeister- u. Chorleiterklasse. Klavier, Violine, sämtliche Orchesterinstr. — Orgel — Musiktheorie — Gemeinschaftsmusizieren — Volksinstrumente.

Ausbildung von Musikliebhabern jeder Altersstufe in allen Instrumenten.

Anmeldungen jederzeit, für Seminar und Chorleiterklasse nur bis zum 1. Oktober. Prospekte, Auskunft im Büro, Eignungsprüfung und Beratung kostenlos.

Tonhallen-Wirtschaftsbetriebe
Bochum, Bongardstraße 11
Ab 1. September tanzt der entzückende Tanzstar **Lya Sven**
Für den Humor sorgt die Vortrags-Künstlerin **Hedda Beese**

VARIETÉ — ab Sonntag, 5. Sept. 6 Uhr abends — TANZ — Varieté-Einlagen

DIELE — bis 5 Uhr morgens — Stimmung / Tanz — Humor

EINE SPITZENLEISTUNG!
Sandblatt Edel-Auslese Nr. 10
10 Rpf.
zu haben nur im
Zigarrenhaus Hutmacher, Bochum, Beckstr. 14 direkt an der Kirchtreppe

PARKHAUS im Stadtpark Bochum
Heute nachmittag 4 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchester.
Leitung: Kapellmeister Kurt Hofmann

Wegen anderw. Anschaffung verk. gegen Bar sehr schönen hellen
Natur-Fuchs
neu, für nur 50 M. Off. u. B. D. 869 a. d. Gesch. d. Ztg.
Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Möbelkäufer!
Sei selbständig und laß dich nicht durch Autofahrer und Schlepperunwesen beirren, denn dieses alles mußt du mitbezahlen. Laß dich fachmännisch bedienen
Sämtliche Möbel
in meiner großen Ausstellung kaufen Sie zu Preisen, über die Sie selbst erstaunt sein werden.
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Möbeltransporte
L. Mols
Gelsenkirchen
Ringstr. 80 / Gegr. 1873
Ruf: Samm.-Nr. 22551
Annahmestelle Wattenscheid
Oststraße 20
Tel. 1324

Das muß man sehen!!
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle m. Polster (echt Eiche)
345.-
Borgmann
Bochum, Brückstraße 59

Mittwoch, den 1. Septbr.
14.30 Uhr Loemühle 1.50
Freitag, den 3. September
10 Uhr Düsseldorf 2.80
Samstag, den 4. Septbr.
14.30 Uhr Loemühle 1.50
4.–5. September
Kochem 9.00
Anmeldung:
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstraße 7
Ruf 633 44—45



Trass
Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse immer frisch vom Röster
das ½ Kilo RM. 2,40
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei
Bochum, am Wilhelmsplatz.



Bochum

Auto-Öle
Wilhelm Viefhaus
Oele, Fette, Teererzeugnisse
Ruf 67997, Bochum, Horst-Wessel-Str. 13

Sonntag, den 5. Sept., 14½ Uhr
Mittwoch, den 8. Sept., 14½ Uhr
RENNEN ZU DORTMUND
5. Sept. Aug. Klönne-Rennen Agl. II Ehrenpreis und 4500 RM. — 1800 m. Preis von Dortmund — Jagdr. — Ehrenpr. u. 3000 RM — 4200 m.
8. Sept. Hopfen und Malz. Ehrenpr. und 3000 RM — 2400 m.
Volkstümliche Eintrittspreise

Möbelkäufer!!
Die neuesten Modelle in
Schlafzimmern u. Küchen
in allen Holzarten besonders billig im
Fachgeschäft Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47 (Toreingang)

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen garantiert in 3—5 Tagen beseitigt durch
Schmerz laß nach
Tube 50 Pfg. Doppelfußbad 40 Pfg.
Drogerie J. Kneiber
Bochum.
Große Beckstr. 10, Telefon 651 76.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr 10
Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!



Schreiben Sie sofort
auf die Angebote in unserer Zeitung. Sie können dadurch Ihr Glück machen.
Wollen Sie selbst Ihre Wünsche bekanntgeben, dann sofort klein inserieren! Und zwar in der Volks-Zeitung!